Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Samstag, den 14. Mai 1927

76. Jahrgang. Nr. 483

Der Initiativantrag zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes eingebracht.

§ **Berlin,** 13. Mai. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Die Deutschnationale Volkspartei hat heute nach längerer Beratung der Verlängerung des Republikschutzgesetzes zugestimmt. Daraufhin haben die Regierungsparteien folgenden Initiativantrag eingebracht:

§ 1: Die Geltungsdauer des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. 7. 22 in der Fassung der Abänderungsgesetze vom 31. 3. 26 und 8. 7. 26 wird um 2 Jahre verlängert. Die noch bestehenden Zuständigkeiten des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik gehen auf das Reichsverwaltungsgericht und bis zu dessen Errichtung auf einen Senat des Reichsgerichtes über, der durch den Geschäftsverteilungsplan bestimmt wird.

§ 2: Dieses Gesetz tritt am 23. 7. 27 in Kraft.

Der Initiativantrag ist unterzeichnet von Graf von Westarp (Deutschnational) und Fraktion, von Guérard (Zentrum) und Fraktion, Scholz (Deutsche Volkspartei) und Fraktion, Leicht (Bayerische Volkspartei) und Fraktion.

Nun mag der Termin des 23. Juli Außenstehende überraschen und den Anschein erwecken, als ob eine Lücke vorhanden sei zwischen dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes und dem Außerkrafttreten des letzten Republikschutzgesetzes. Dem ist aber nicht so, und das hängt damit zusammen, daß das Republikschutzgesetz mit dem Datum vom 21. Juli 1922 von dem damaligen Reichspräsidenten Ebert, dem Reichsminister des Innern Köster und dem Reichsjustizminister Dr. Radbruch unterzeichnet worden ist, aber die Verkündung des Gesetzes und damit seine Inkrafttretung erst durch das Reichsgesetzblatt Nr. 52 vom 23. Juli 1922 erfolgt ist. Demnach hat dieses Gesetz Geltung bis zum 23. Juli 1927, und in dem heutigen Initiativantrag der Regierungsparteien ist der 23. Juli mit Recht als der Tag angegeben, an dem die Verlängerung des Gesetzes in Kraft treten soll.

Gleichzeitig haben die Regierungsparteien, wie wir bereits gestern ankündigten, sich auf eine Entschließung geeinigt, die die Reichsregierung ersucht, nachprüfen zu lassen, bei welchen Bestimmungen des Republikschutzgesetzes die Notwendigkeit einer weiteren Aufrechterhaltung (durch die Aufnahme in das neue Strafgesetzbuch) besteht und welche Bestimmungen nach Ablauf der zweijährigen Verlängerungsfrist in Fortfall kommen können. Damit ist die von der Opposition als so gefährliche Klippe bezeichnete Verlängerung des Republikschutzgesetzes glücklich umsegelt worden und es ist nicht zu der von der Opposition so schadenfroh vorausgesagten Krise gekommen.

Nachdem die Regierungsparteien sich so geeinigt haben, ist Reichskanzler Dr. Marx sofort in Fühlung mit den demokratischen und sozialdemokratischen Parteiführern getreten, um ihnen den Inhalt des neuen Republikschutzgesetzes zu übermitteln und gleichzeitig ihre Stellungnahme zu erforschen. Die Reichsregierung und die Regierungsparteien haben den Wunsch, daß der Initiativantrag schon auf die Tagesordnung der Montagssitzung kommt und mindestens in erster Lesung erledigt und nicht an einen Ausschuß gegeben wird. Die Demokraten schlossen sich dem Wunsche Dr. Marxs an. Die Sozialdemokraten hielten sich die Entscheidung ihrer Fraktion vor.

Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit einer Zustimmung der Sozialdemokraten und Demokraten. Gegebenenfalls wird der Aeltestenrat einberufen, um zu beschließen, den Antrag am Montag auf die Tagesordnung zu setzen.

Das Communiqué über die Besprechung Stresemann-Olszowski.

tu **Berlin,** 13. Mai. **(Tel.)** Über die Besprechung, die zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und dem polnischen Gesandten Olszowski im Anschluß an die Mitteilung des polnischen Außenministers Zaleski über die Beuthener Kundgebung stattgefunden hat, wird von beiden Seiten folgendes bekanntgegeben:

„Der polnische Gesandte Olszowski suchte am 11. Mai den Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf und erklärte ihm, daß trotz der starken Erregung der öffentlichen Meinung in Polen aus Anlaß der Tagung in Beuthen (vgl. Hergt. D. R.) die polnische Regierung nicht beabsichtige, durch irgendwelche Intervention in dieser Angelegenheit die gemeinsamen Aufgaben beider Regierungen zu erschweren, eine wirtschaftliche Verständigung zwischen beiden Ländern zu schaffen.

Davon ausgehend sehe sich der polnische Außenminister Zaleski genötigt, darauf hinzuweisen, daß Kundgebungen, wie sie in Beuthen erfolgt seien, im Widerspruch mit dem Geiste der zwischen Minister Dr. Stresemann und Minister Zaleski in Genf geführten Besprechungen standen und die Bestrebungen beider Minister wesentlich erschwerten, die Grundlage für eine Verständigung zu schaffen.

Schließlich gab der Gesandte dem Gedanken Ausdruck, daß, falls die grundsätzliche Richtung der deutschen Politik keine Änderung erfahren habe, der polnische Außenminister den Wunsch hege, damit rechnen zu können, daß Notwendiges unternommen werde, um in Zukunft einer etwaigen Störung dieser gemeinsamen Bestrebungen zu begegnen.

Reichsminister Dr. Stresemann hat darauf erwidert, daß die deutsche Politik Polen gegenüber keine Änderung erfahren habe. Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland seien durch die in Locarno getroffenen Abmachungen geregelt, die im Wege des Ausgleichs- oder Schiedsverfahrens ein friedliche Erledigung von Differenzen zwischen Deutschland und Polen gewährleisten. Diese Grundlage unseres Verhältnisses zu Polen sei durch die Erklärungen der jetzigen Reichsregierung ausdrücklich bestätigt.

Wenn der Herr polnische Außenminister sich durch Kundgebungen anläßlich der Tagung in Beuthen beunruhigt fühle, so sei das teilweise auf entstellte und übertriebene Pressenachrichten, teilweise auf Mißverständnisse dessen, was gesagt worden sei, zurückzuführen. Je mehr der Wille der verantwortlichen Regierungen darauf gerichtet sei, eine Politik friedlicher Verständigung zu führen, umso weniger dürfte den Kundgebungen, die auf der einen oder anderen Seite stattfänden, eine übertriebene Bedeutung beigemessen werden. Die deutsche Regierung habe ihrerseits wieder Mitteilungen über Kundgebungen in Polen erhalten, ohne dagegen Beschwerde einzulegen. Es sei klar, daß beide Regierungen Sorge tragen müßten, um Störungen ihrer gemeinsamen Bestrebungen zu begegnen.

Deutscher Reichstag.

tu **Berlin,** 13. Mai. **(Tel.)**

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr.

Eine Beschwerde des kommunistischen Abg. **Hörnle** gegen die Stuttgarter Polizei wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt

Abg. **Frick** (Nat.-Soz.) Protest gegen den, wie er erklärt, marxistischen Polizeiterror, durch den alle nationalsozialistischen Versammlungen in Berlin verboten werden. Sein Antrag, sofort den Reichsinnenminister herbeizuholen, erregt große Heiterkeit, da Herr von Keudell bereits auf seinem Platze sitzt. Auf die Frage des Präsidenten, ob der Minister sich vielleicht zu den Ausführungen des Abg. Frick äußern wolle, schüttelt dieser unter allgemeiner Heiterkeit nur mit dem Kopf.

Die zweite Lesung des

Gesetzentwurfes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten

wird darauf fortgesetzt.

Abg. **Brodauf** (D) erklärt, dieser Gesetzentwurf sei eines Kulturstaates unwürdig. Ein Staat, der solche Gesetze erlasse, stelle sich ein Armutszeugnis aus. Mit Recht sei das Gesetz in eine Parallele gestellt worden zu dem Schund- und Schmutzgesetz. Es sei sozusagen sein Zwillingsbruder, berge aber noch schwerere Gefahren als das Schund- und Schmutzgesetz. Jenes Gesetz sei harmlos im Vergleich zu dem jetzt vorliegenden. Dieses Polizeigesetz bedeute zweifellos eine schwere Bedrohung der Geistesfreiheit. Für die Demokraten sei es vollkommen unannehmbar.

Abg. **Trotzmann**-Nürnberg (Bayer. VP.) stellt fest, daß die Verschärfung des Gesetzes im Ausschuß auf die Demokraten zurückzuführen sei. (Lebhaftes Hört! Hört! bei der Mehrheit.) Die Einbringung des Gesetzes sei in der Weimarer Verfassung ausdrücklich vorgesehen. Die Protestkundgebungen einzelner Verbände seien einfach unverständlich. Die Freiheit von Kunst und Wissenschaft werde durch das Gesetz nicht behindert.

Abg. **Seydewitz** (S) fordert die Zustimmung der Jugendämter, damit dem Gesetz der polizeiliche Charakter genommen werde.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der Einzelaussprache begründet

Abg. Frau **Wurm** (S) Anträge auf Wiederherstellung der Kann-Vorschriften der Regierungsvorlage, Streichung der Bestimmungen über die Beschäftigung Jugendlicher aus dem Gesetz und Festsetzung des Schutzalters auf 16 Jahre.

Abg. **Hofmann**-Ludwigshafen (Z) betont, daß die Jugend eines Schutzes gegenüber den Produkten eines ausbeutenden Kapitals bedürfe, das nur auf die niedrigen Instinkte spekuliere.

Abg. **Brodauf** (D) wünscht daß künstlerische Veranstaltungen und wissenschaftliche Vorträge von dem Gesetz ausgenommen werden.

Unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge wird der erste Absatz des Paragraphen 1, der nach der Ausschußfassung die Pflichtvorschrift festlegt, in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 157 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag, wonach Theater- und Lichtbildvorstellungen, künstlerische und wissenschaftliche Vorträge, Kunstausstellungen, Kunstschulen und Veranstaltungen an und von Kunstinstituten, sowie jugendpflegerische und volksbildnerische Darbietungen nicht unter das Gesetz fallen sollen, wird in namentlicher Abstimmung, 210 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

Paragraph 1 wird dann unter Ablehnung weiterer Anträge in der Ausschußfassung angenommen.

Es folgt dann die Beratung der Bestimmungen, wonach vor Erlaß einer Anordnung das zuständigen Jugendamt zu hören ist.

Abg. **Bleiter** (S) hält die dem Jugendamt zugewiesenen Rechte nicht für ausreichend.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Samstag 12 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Die russische Protestnote in London überreicht.

‡ **London,** 13. Mai. Der sowjetrussische Geschäftsträger Rosenholtz hat heute nachmittag dem englischen Außenminister Chamberlain eine Protestnote wegen der gestrigen Haussuchung in den Räumen der Allrussischen Kooperative überreicht. Die Note erklärt, daß auch die Räume der Handelsdelegation, die Exterritorialität genieße, von der Haussuchung nicht verschont geblieben seien. Die untersuchenden Beamten hätten mitder Durchsuchung begonnen, bevor die Genehmigung der City-Behörden zur Haussuchung vorgelegen habe. Beamte der Handelsdelegation seien arretiert und durchsucht worden und dabei Papiere beschlagnahmt worden; dies stelle allein eine Verletzung des englisch-russischen Handelsabkommens dar. Der Geschäftsträger behalte sich weitere Schritte nach Eintreffen der angeforderten Instruktionen aus Moskau vor.

Zu der in der russischen Note erwähnten Behauptung, daß auch die Räumeder Handelsdelegation durchsucht worden seien, wurde heute im Unterhause der Inneminister gefragt, der erklärte, er habe den Bericht des dieDurchsuchung leitenden Beamten noch nicht in Händen und könne deshalb nicht sagen, welche Räume von der Durchsuchung betroffen worden seien. Die Durchsuchung habe stattgefunden, da der Zollbehörde Anzeige von einer Sendung von modernen Schußwaffen gemacht worden sei, die in die Geschäftsräume der Arcos geleitet worden sei. Es habe sich darum gehandelt, festzustellen, für welche Zwecke diese Waffen und für welche Bezieher im Inlande sie bestimmt gewesen seien. Das sei eine rein polizeiliche Angelegenheit, und das Innenministerium sowie die City hätten ihre Erlaubnis zur Haussuchung gegeben. Es sei das zunächst auch keine politische Angelegenheit, weshalb auch z. B. keinerlei Feststellungen über die Staatsangehörigkeit des über 1000 Mann starken Personals der Arcos gemacht worden seien. Die Untersuchungen seien zur Zeit noch im Gange, und er könne vor ein bis zwei Tagen keine genaueren Auskünfte geben.

Die Erlaubnis zu der Durchsuchung der Büros der Arcos ist, wie verlautet, vom Polizeirichter auf Grund des Abschnitts 9 der Akte von 1911 über Amtsgeheimnisse erteilt worden. Dieser Abschnitt erklärt es für ein Vergehen, wenn ein Beamter den Inhalt ihm anvertrauter staatlicher Dokumente einer unberechtigten Person bekannt gibt oder wenn eine Person ein derartiges Dokument in Empfang nimmt. Die Akte gibt der Polizei in Fällen, wo auch nur der Verdacht besteht, daß eine Person unberechtigterweise Staatsdokumente besitzt, weitgehende Machtbefugnisse. Bei jeder derartigen Aktion muß die Initiative vom Foreign office, dem Kriegsamt oder der Admiralität ergriffen werden, die beim Ministerium des Innern vorstellig werden müssen.

Die Räume der Allrussischen Kooperative im Gebäude der sowjetrussischen Handelsdelegation sind auch in den Nachmittagsstunden noch von Polizei besetzt. Die Untersuchung hat zwei versteckte Wandsafes entdeckt, von denen die russischen Beamten erklären, daß sie Eigentum der Delegation, mithin als exterritorial zu betrachten seien, Wie bekannt wird, sollte die gesamte Hausfuchung ergeben, ob sich verschwundene englische Staatsdokumente in den Sowjetbüros befänden. Die Polizei vermutet nun, daß diese Dokumente sich in den beiden erwähnten Safes befinden könnten. Zwischen Downingstreet und Innenministerium gehen zur Stunde Verhandlungen darüber, ob die Untersuchungen auf die Safes ausgedehnt werden dürfen.

In der City hat die Arcos-Affäre peinliches Aufsehen erregt, da die Arcos gerade in nächster Zeit größere Aufträge vergeben wollte und von einem Londoner Bankhaus bereits ein großer Kredit eingeräumt worden sein soll. Die Arcos hat vom Juni 1920 bis zum Oktober 1926 rund 92 Millionen Pfund umgesetzt.

Die Arcos hat heute am späten Nachmittag ihre geschäftliche Tätigkeit eingestellt, bis die englische Polizei aus ihren Büroräumen zurückgezogen worden ist.

Wie in später Abendstunde bekannt wird, weigert sich die russische Handelsdelegation unter Berufung auf bestehende Privilegien die Schlüssel von den zwei Safesschränken herauszugeben. Die Handelsdelegation erklärt, der Besitzer beider Geldschränke zu sein. Ferner wurden die Schlüssel von drei weiteren Geldschränken mit derselben Begründung zurückgehalten.

Die schwierigen Kommissions-Verhandlungen in Genf.

tu **Genf,** 13. Mai. Die Kommissionsverhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz sind heute im großen bereits zu einem gewissen Abschluß gelangt. Da jede der großen Kommissionen selbständig für sich gearbeitet hat, besteht die Befürchtung, daß in den den Kommissionen vorgelegten Antragsentwürfen weitgehende Gegensätze über gleiche Fragen hervortreten werden, so daß aller Voraussicht nach Mitte nächster Woche noch ein Koordinationskomitee die verschiedenen Kommissionsentschließungen zu einer Übereinstimmung bringen muß. In den Fragen der Rationalisierung und Industrie-Statistik bestehen keine Differenzen mehr. Auf dem Gebiete der internationalen Industrieverständigung kann mit einem Kompromiß gerechnet werden, nachdem der Völkerbund die Kartellentwickelung zu prüfen hat. Das von französischer Arbeitnehmerseite angeregte internationale Kontrollinstitut für die Kartelle wird ohne Zweifel von der Konferenz abgelehnt werden. Große Schwierigkeiten dürften in der Frage der Zolltarifpolitik zu erwarten sein. Dabei wird auf den neuen französischen Zolltarif hingewiesen, der im schroffen Gegensatz zu den freihändlerischen Tendenzen der Weltwirtschaftskonferenz und zu den Vorschlägen der französischen Delegation selbst steht. Wenn die Vollkonferenz Mitte nächster Woche wieder zusammentreten wird, könnte die Konferenz zum 21. Mai aller Voraussicht nach geschlossen werden.

Ein Apell Theunis an die Genfer Delegierten.

‡ **Genf,** 13. Mai. Der Präsident der Weltwirtschaftskonferenz, Theunis, veröffentlicht heute in dem täglich erscheinenden „Journal" der Weltwirtschaftskonferenz einen Appell an die Delegierten, in dem er auf die dringende Notwendigkeit hinweist, im Interesse eines Erfolges und eines einheitlichen Abschlusses der Verhandlungen bis zum 21. Mai die Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz zu Ende zu bringen. Der Präsident weist auf die Schwierigkeiten hin, die die Weltwirtschaftskonferenz bei der bevorstehenden Prüfung der Kommissionsarbeiten in der allgemeinen Debatte zu überwinden haben werde. Es sei damit zu rechnen, daß vielfach für die Beschlüsse der Kommissionen eine neue Fassung gefunden und daß die Gegensätze, die zwischen den Entschließungen der einzelnen Delegaitionen bestehen, ausgeglichen werden müßten. Ferner werde es erforderlich sein, insbesondere die von der Industrie und dem Handel einerseits und der Landwirtschaft andererseits zu behandelnden Fragen miteinander in Einklang zu bringen. Der Präsident weist hierbei auf die Notwendigkeit der Einsetzung eines Koordinationskomitees hin, das sich insbesondere mit der Vereinheitlichung und Ausgleichung der verschiedenen Kommissionsbeschlüsse befassen soll. Der Appell betont sodann, daß die Weltwirtschaftskonferenz zu den großen aktuellen Wirtschaftsproblemen sowie der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Welt in einheitlichen Entschließungen werde Stellung nehmen müssen, wobei es eine Reihe von Fragen gebe, die der Kompetenz keiner der drei Kommissionen unterlägen. Besonders weist Präsident Theunis hierbei auf die Beziehungen zwischen den wirtschaftspolitischen Fragen und der Aufrichtung des Weltfriedens hin. Diese Fragen, die nicht der Zuständigkeit der Kommission unterlägen, müßten in der allgemeinen Debatte noch aufgerollt werden. Zum Schluß wird betont, daß eine Verlängerung der Verhandlungen über den 21. Mai hinaus die Gefahr mit sich bringen würde, daß die entscheidenden Beschlüsse der Konferenz wegen der Abreise zahlreicher Delegierter dann nur von einem sehr geringen Teil der anwesenden Delegierten angenommen werden könnten.

Mexiko auf der Weltwirtschafts-Konferenz.

w **Genf,** 12. Mai. **(Tel.)** Die mexikanische Regierung hat fünf Delegierte unter der Führung des mexikanischen Handelsattachees Serrano aus Stockholm, als Beobachter zur Weltwirtschafts-Konferenz entsandt.

Zolldebatte in der Pariser Kammer

‡ **Paris,** 12. Mai. Die französische Kammer begann heute die Beratungen über den Regierungsentwurf des neuen französischen Zolltarifs. Der Berichterstatter der Finanzkommission, der Abgeordnete der Rechten, Barety, erklärte, daß es der Kommisson nicht möglich gewesen sei, ein endgültiges Urteil über den Entwurf abzugeben. Der Berichterstatter der Zollkommission, der Radikalsozialist Boß, sprach sich besonders für den gleichmäßigen Schutz für Landwirtschaft und Industrie aus. Der Berichterstatter für die Handelskommission, der Abgeordnete der Rechten, Laroche, unterstützte unter gewissen Vorbehalten die Regierungsvorlage, ebenso der nächste Redner, der Rechtsabgeordnete Ponset. Gegen die Regierungsvorlage wandte sich der Radikalsozialist Nogara. Die Sitzung wurde sodann auf morgen vertagt.

w **Paris,** 13. Mai. **(Tel.)** Zu Beginn der Nachmittagssitzung der Kammer erklärte der sozialistische Abg. Cayrl in der Fortsetzung der Zolldebatte, es wäre gut, die Rückwirkungen der Anwendung des vorliegenden Gesetzentwurfes im Auslande genau zu studieren. Wäre es nicht auch angebracht, mit der Diskussion eines Entwurfes von dieser Wichtigkeit zu warten, bis die Vertreter Frankreichs von der Weltwirtschaftskonferenz zurückgekehrt sind? Der Leiter für Handelsfragen im Ministerium Serruys scheine in Genf im Namen der Regierung eine internationale Wirtschaftspolitik zu verteidigen, die in gewissem Widerspruch zu dem vorliegenden Gesetzentwurf stehe, der eine zu nationalistische Tendenz zu betonen scheine. Der Redner erklärt, er wundere sich, daß man auch Rohstoffe mit einem Eingangszoll belege und protestierte dann gegen die Nichtachtung des Veredelungsverkehrs. Auf die Bemerkung des Redners, ob Serruy bei der künftigen Zolldebatte im Senat dieselbe Haltung einnehmen werde, die er jetzt als Delegierter in Genf einnehme, erwiderte Handelsminister Bokanowski, die Regierung habe wohl das Recht, zweierlei Haltung einzunehmen, eine ideale und eine praktische. Der sozialistische Redner erwiderte, der Minister würde es wohl nicht gern sehen, wenn diese Antwort im Bericht stehen bleibe. Hierauf sagte der Handelsminister: „Ich habe von meinen Worten nichts zurückzunehmen, ich wiederhole, daß Frankreich in wirtschaftlicher wie in außenpolitischer Hinsicht wie auch hinsichtlich der Abrüstung als erstes Land seinen Willen betont hat, eine idealistische Politik mit internationaler Tendenz anzuwenden, aber Frankreich wahre auch das Recht, sich von praktischen Wirklichkeiten leiten zu lassen, und sich nach der Haltung anderer Länder zu richten." Nachdem der demokratisch-republikanische Abgeordnete Capus gegen den Freihandelsgedanken polemisiert und ebenso der radikale Abg. Bouat verstärkten Zollschutz für die Landwirtschaft gefordert hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen, ohne daß der Handelsminister Bokanowski die von der Presse gemeldete programmatische Rede gehalten hätte.

In der anschließenden Einzelberatung wurde der erste Artikel der Zollvorlage zurückgestellt, die weiteren Artikel jedoch rasch angenommen, namentlich auch der Artikel, daß, wenn sich der Großhandelsindex nach unten oder oben ändert, eine Angleichung der Zollsätze erfolgen muß.

Die neuen Posttarife.

Berlin, 13. Mai.

Wie das Reichspostministerium mitteilt, beabsichtigt die Reichspost, folgende Gebührenerhöhung vorzunehmen:

Postkarten: Ortsverkehr 5 statt 3 Pfg., Fernverkehr 10 statt 5 Pfg.

Briefe: (bis 20 Gramm) Ortsverkehr 10 statt 5 Pfg. Fernverkehr 15 statt 10 Pfg. (bis 250 Gramm): Ortsverkehr 15 statt 10 Pfg. Fernverkehr 30 statt 20 Pfg.

Drucksachen: bis 50 Gramm 5 statt 3 Pfg., bis 100 Gramm 10 statt 5 Pfg.

Pakete: (1. Zone): bis 5 Kilo 50 statt 40 Pfg. (2. Zone): 60 statt 80 Pfg. (3. Zone): 80 Pfg. wie bisher, (4. Zone): 1 Mark statt 80 Pfg.

Eilgebühr: 40 statt 30 Pfg. (für Briefe).

Zu der Postscheckgebührenordnung ist zu bemerken, daß die Sätze für Einzahlungen bis 500 Mark um je 5 Pfg. gegen die bisherigen erhöht sind, ebenfalls die Sätze über 1500 Mark. Für die Ueberweisung von einem Postscheckkonto auf das andere, wofür bisher keinerlei Gebühren erhoben wurden, werden jetzt 10 Pfg. Gebühr erhoben. Die Gebühr für Auszahlungen ist auf das doppelte erhöht worden. (Ein Fünftel von Tausend, mindestens 20 Pfg.) Beförderung der Postscheckbriefe, die bisher in besonderen Umschlägen gebührenfrei erfolgte, kostet nach dem Entwurf 5 Pfg.

Im Telegrammverkehr ist eine Erhöhung der Wortgebühren von 5 auf 8 (Ortsverkehr) und 10 auf 15 (Fernverkehr) vorgesehen. Dringende Telegramme kosten das Dreifache; die Wortgebühr für Pressetelegramme beträgt 8 statt 5 Pfg.

*

Eine vom Reichspostministerium herausgegebene Mitteilung beschäftigt sich eingehend mit den Gründen, die zur Gebührenerhöhung bei der Reichspost führen. In der Mitteilung heißt es u. a., daß die Finanzlage der Post nicht so günstig sei, wie vielfach angenommen werde. Das Jahr 1924 habe zwar gut abgeschlossen, aber schon 1925 seien die Einnahmen um 97 Millionen Mark hinter den Ausgaben geblieben. Auch der Voranschlag für 1926 sei nur durch eine vorgesehene Anleihe von 150 Millionen Mark ins Gleichgewicht gebracht worden. Indeß seien die Einnahmen um 113 Millionen hinter dem geschätzten Einnahme-Soll zurückgeblieben, so daß umfangreiche Betriebsverbesserungen wegen Einschränkung von Ausgaben haben zurückgestellt werden müssen. Für 1927 reichten die geschätzten Einnahmen bei weitem nicht aus, die Anforderungen für vordringlichste Betriebsausgaben zu decken. Es sei daher zur Deckung der Anlage-Ausgaben eine Anleihe von 300 Millionen Mark vorgesehen worden, um so über das Jahr 1927 ohne Gebührenerhöhung hinwegzukommen. Dies werde jedoch unmöglich sein infolge der Mietserhöhung usw., die der Post wieder 56 Millionen jährlich neue Ausgaben gebracht hätten. Dazu käme das Verlangen aus allen Kreisen der Wirtschaft nach Verbesserungen der Betrieseinrichtungen. Zur Befriedigung der vordringlichsten Verkehrsbedürfnisse, Tilgung von Anteilen seien mindestens 80 Mill. Mk. jährl. notwendig. Mittel zur Tilgung von Anleihen seien bisher nicht eingesetzt. Für die Verzinsung der Anleihen seien mindestens 24 Millionen erforderlich. Außerdem werde die für 1927 vorgesehene Anleihe nach sachverständigem Urteil kaum in voller Höhe untergebracht werden können, so daß daher 150 Millionen aus laufenden Einnahmen für Anlagezwecke jährlich genommen werden müßten. Die Mehreinnahmen aus der Postgebührenerhöhung werde auf 240 Millionen jährlich veranschlagt. Demgegenüber stehe ein Defizit von 310 Millionen jährlich. Bei Nichterhöhung der Posttarife würden Drosselungsmaßnahmen notwendig, unter denen die allgemeine Wirtschaft schwer zu leiden hätte. Mit der Gebührenerhöhung passe sich die Reichspost der allgemeinen Preislage an und hole nach, was alle Kreise der Wirtschaft vor ihr vollzogen hätten.

Deutsches Reich

Schlägerei zwischen Kommunisten im Reichstag.

tu **Berlin,** 13. Mai. Im Umgang des Reichssitzungssaales kam es am Freitag nachmittag zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und linken Kommunisten, die der Fraktion nicht mehr angehören. Die organisierten Kommunisten hatten eine Abordnung von etwa 50 Parteianhängern in den Reichstag entsandt, die den linken kommunistischen Abg. Schlagwerth zur Rede stellten. Im Laufe der sehrlebhaften Auseinandersetzung kam es zum Handgemenge, bei dem der kommunistische Abg. Pfeiffer als erster seinem früheren Fraktionsgenossen Schlagwerth, der sich der Auseinandersetzung entziehen und in den Sitzungssaal begeben wollte, einen Stoß versetzte. Die streitenden Kommunisten wurden schließlich durch andere Abgeordnete und Angestellte des Reichstages getrennt.

Die Aufwertung der Lebensversicherungen.

tu **Berlin,** 13. Mai. **(Tel.)** Im Rechtsausschuß des Reichstages wurden heute die Aufwertungsanträge weiter beraten. Zur Frage der Aufwertung der Lebensversicherungen wurde folgende demokratische Entschließung angenommen: „Die Reichsregierung wird ersucht, die Treuhänder der Lebensversicherungs-Gesellschaften anzuweisen, den aufwertungsberechtigten Versicherten, soweit ihnen nicht Vorschußzahlungen von mindestens 80 Prozent des geschätzten Aufwertungsteiles gewährt worden sind, oder gewährt werden, auf Antrag eine Bescheinigung auszuhändigen, in der in rechtsverbindlicher Form ein spätestens am 1. Juli 1932 zahlbarer Mindestbetrag, der zugunsten des betreffenden Aufwertungsberechtigten fällig gewordenen Aufwertungssumme festgestellt und anerkannt wird. Weiter wird die Reichsregierung ersucht, nach Möglichkeit Richtlinien wegen der vorzeitigen Ausschüttung der Aufwertungsbeträge, im Benehmen mit den Versicherungs-Gesellschaften auszuarbeiten, dergestalt, daß in erster Linie die Leibrenten-Versicherung bedürftiger Altersversicherter, in zweiter Linie die bisher schon fällig gewordenen Versicherungsbeträge aufgewertet werden.

Die dritte Lesung der Reichsdienststrafordnung.

b **Berlin,** 10. Mai. Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten begann die dritte Lesung der Reichsdienststrafordnung. Der Unübersichtlichkeit der gesetzlichen Bestimmungen will die Reichsdienststrafordnung durch Zusammenfassung der einschlägigen Materie abhelfen. Nach längerer Beratung wurde der § 1, in, von der ursprünglichen Vorlage ziemlich abweichender Form angenommen. Danach unterliegt ein Beamter den Vorschriften dieses Gesetzes auch wegen eines Dienstvergehens, das er vor Eintritt in den Reichsdienst als Beamter eines Landes, einer Gemeinde, eines Gemeindeverbandes, oder einer anderen Körperschaft des öffentlichen Rechtes begangen hat, wenn sich die Verurteilung zu einer schwereren Strafe als Geldstrafe gerechtfertigt hätte. Eine Verfehlung, die vor Eintritt in den öffentlichen Dienst begangen wurde, unterliegt dem Dienststrafrechte nicht. Der vierte Absatz des § 1 wurde gestrichen. Er lautete ursprünglich: Die Vorschriften dieses Gesetzes finden keine Anwendung auf Handlungen oder Unterlassungen, die in Ausübung der allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte begangen sind. Der Ausschuß wird seine Sitzung während der nächsten Wochen dauernd fortsetzen.

Das abgeänderte Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz soll verlängert werden.

b **Berlin,** 10. Mai. Das Preußische Staatsministerium hat dem Landtag einen Gesetzentwurf übersandt, wonach die Gültigkeit des Gesetzes vom 23. März 1926 zur Aenderung des

Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz bis zum 1. Oktober 1928 verlängert werden soll. Es soll dadurch die Möglichkeit eröffnet werden, Personen, die die Befähigung zum Richteramt erworben haben, auch weiterhin mit der zeitweiligen Wahrnehmung richterlicher Geschäfte zu beauftragen und zwar wie bisher durch Bestellung von Hilfsrichtern aus dem Kreise der in den Ruhestand versetzten Richter und anderer Beamten mit richterlicher Vorbildung sowie der Rechtsanwälte. Es wird darauf verwiesen, daß die Belastung der Gerichte mit dem für den 1. Juli in Aussicht genommenen Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes eine neue Steigerung erfahren wird, daß eine ausreichende Beurlaubung der vielfach überlasteten Richter gewährleistet und die Berücksichtigung von Anträgen auf Beurlaubung von Gerichtsassessoren zu anderen Verwaltungszweigen wieder ermöglichen werden soll.

Ausschußtagung der christl. Gewerkschaften.

Der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften war am 26. und 27. April in Königswinter versammelt. Die Verhandlungen betrafen in erster Linie innerorganisatorische Fragen. Die christlichen Gewerkschaften haben in der zweiten Hälfte des Vorjahres die rückläufige Entwicklung der Mitgliederzahlen aufzuhalten vermocht. Die Kampfansage an die christlichen Gewerkschaften wegen deren Stellung zum Arbeitszeitnotgesetz traf eine geschlossene Front. Statt der Bewegung Abbruch zu tun, haben die Angriffe der christlichen Gewerkschaften neue Impulse und stärkere Auswirkungsmöglichkeiten gegeben. Zur besseren Geltendmachung der Kräfte in den christlichen Gewerkschaften ist eine Konzentration angebahnt worden. Eine zur Vereinheitlichung des gewerkschaftlichen Unterstützungswesens eingesetzte Kommission unterbreitete den einzelnen Verbänden entsprechende Vorschläge. Den Bedürfnissen Rechnung tragend, soll der nächste Kongreß Satzungsänderungen des Gesamtverbandes vornehmen, die die Vereinfachung der Verwaltung der angeschlossenen Verbände zum Ziel haben.

Neben organisatorischen Fragen wurden in den Verhandlungen Fragen grundsätzlicher Art behandelt. Nachdrücklichst wurde die Notwendigkeit einer stärkeren Herausstellung der eigenen Ideenwelt betont. Das Verhältnis zwischen dem gewerkschaftlich zu bewirkenden Standesaufstieg der Arbeiterschaft und der staatlichen Sozialpolitik wurde dahin präzisiert, daß der gesunde schaffende Arbeiter nicht unter der Last eines allgemeinen Versicherungsschematismus zusammenbrechen dürfe. In der Sozialversicherung ist die Selbstverwaltung auszubauen unter resoluter Ausmerzung aller überflüssigen Belastungen. Der Arbeiterschaft darf die Möglichkeit, daß aus ihr Kräfte in die sogenannten Bildungsschichten unseres Volkes eindringen, nicht genommen werden durch Bildungsmonopole besitzender Kreise, sowie durch ein überspanntes Berechtigungswesen.

Besondere Referate wurden auf der Ausschußsitzung erstattet über das „Dinta“ (Deutsches Institut für technische Arbeitsschulung), über die sogenannten „gesetzlichen Gewerkschaftsmonopole“ und über „das neunte Schuljahr“. Unter Anerkennung der Leistungen für die technische Arbeitsschulung lehnte der Ausschuß die ganze Erfassung des lernenden jungen Menschen durch kulturelle, sportliche und andere mit der eigentlichen Berufsausbildung nicht in Zusammenhang stehende „Dinta“-Einrichtungen der Werke ab. Zur Frage der sogenannten „Gewerkschaftsmonopole“ ging die Auffassung des Ausschusses dahin, daß von einer tatsächlichen Monopolstellung der Gewerkschaften keine Rede sein könne. Die veränderte Stellung des Staates zu den sozialen Problemen habe natürlich auch zu einer anderen Bewertung der Gewerkschaften führen müssen. Aus dem Recht der Gewerkschaften, Wahlvorschläge oder Vorschlagslisten zur Besetzung von Beisitzerstellen bei Arbeitsgerichten usw. einzureichen, ergebe sich weder eine Koalitionsbeschränkung für den einzelnen Staatsbürger, noch eine Gefahr für die Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit der Gewerkschaften selbst. In der Frage des neunten Schuljahres wurde das Für und Wider reiflich erwogen. Zu einer abschließenden Stellungnahme kam es nicht, wie überhaupt auch andere auf der Tagung aufgeworfene größere Fragen Gegenstand weiterer Verhandlungen sein werden. sk.

Englands Rückzug in China.

Man sagt der englischen Politik nach, daß sie sehr häufig in dem Augenblick am stärksten sei, wo sie sich zum Rückzug von einer als falsch erkannten Aktion entschließe. Gesetzt, dies sei richtig, so hat Chamberlains Erklärung über China vor dem Unterhaus am 9. Mai einen jener starken Augenblicke bedeutet, wenngleich er für Chamberlain selbst einen der schwersten Augenblicke seiner politischen Laufbahn bedeutet haben mag. Chamberlains Erklärung, daß England wegen der Zwischenfälle in Nanking keine Sanktionen ergreifen werde, da die Hankau-Regierung als ernsthafter Kontrahent für Verhandlungen nicht mehr in Frage kommen könne, daß England zwar den Vertrag über die Abtretung der Konzession von Hankau als aufgehoben betrachte, die aus dieser Stellungnahme resultierenden Schritte hinsichtlich einer abermaligen Besitzergreifung seiner ehemaligen Konzession in Hankau trotzdem nicht tun werde, bedeutet für England nicht nur die momentane Aufgabe vorgesehener Aktionen, sondern bedeutet ein Zurückschwenken in die vorsichtig zurückgehaltene „Einheitsfront“ der anderen Vertragsmächte, bedeutet schließlich eine Aufgabe der führenden Stellung, die England in den chinesischen Angelegenheiten mindestens stets einzunehmen sich bemühte. Chamberlain sah sich vor der unerquicklichen Notwendigkeit, nicht nur die Abbrechung von vorläufig undurchführbaren Aktionen verkünden zu müssen, sondern im Grunde eingestehen zu müssen, daß er mit seiner China-Politik aufs falsche Pferd gesetzt hatte, daß der Einsatz, der in einer bedenklich hohen Summe englischen politischen Prestiges bestand, verloren sei und daß man sich mit der Hoffnung trösten müsse, daß „die freundschaftliche Politik der britischen Regierung schließlich eine ebenso freundliche Antwort der chinesischen Regierung zeitigen werde.“ Das ist eine klare Niederlage von einer Schwere, wie sie das britische Weltreich seit langem nicht hat hinzunehmen brauchen und die sich umso bedenklicher darstellt, als sie England auf einem politischen Kampfschauplatz von äußerster weltpolitischer Bedeutung zugestoßen ist. Allerdings darf man rückschauend sagen, daß die einzelnen Elemente dieser Niederlage bereits seit Monaten sichtbar wurden und daß somit die gegenwärtige Erklärung Chamberlains im Effekt nur die formelle Quittierung der Summe jener Faktoren darstellt. Aber eben in der weithin sichtbaren Form dieses Eingeständnisses liegt der größte Teil seiner Bedeutung, einer Bedeutung, die für die weitere Entwicklung der Dinge in China epochemachend werden kann. #

Erklärungen des neuen Nanking-Außenministers Wu.

tu **Nanking**, 12. Mai. (Kabeldienst der Telunion.) Der neue Außenminister Wu trat heute seinen Posten an und empfing als ersten ausländischen Besucher den Berichterstatter der Telegraphen-Union. Wu erklärte, die Anknüpfung offizieller Beziehungen zu den Mächten werde alsbald erfolgen. Die erste Note der Mächte wegen der Zwischenfälle in Nanking werde nicht beantwortet werden, da sie an Hankau gerichtet gewesen sei und Nanking nur eine Abschrift erhalten habe. Daher sei eine verschärfte Fortsetzung des Notenwechsels unmöglich. Die Mächte kennten nicht die Stellungnahme der Nanking-Regierung in dieser Angelegenheit, die mangels Initiative der Mächte unbehandelt geblieben sei. Nanking werde jedoch eine Regelung der in acht Protesten erwähnten englischen Völkerrechtssprüche verlangen, die Außensekretär Kuo dem Schanghaier Konsularkorps überreicht habe. Eine Untersuchung der Nanking-Zwischenfälle sei überflüssig, da die Wu-Regierung damals nicht existiert habe.

Aus aller Welt.

Begrüßung des internationalen Journalisten-Verbandes durch Bundeskanzler Dr. Seipel.

w **Wien**, 12. Mai. Die hier weilenden Delegierten der Federation Internationale des Journalistes wurden heute vom Bundeskanzler Dr. Seipel im Parlament empfangen. Im Namen der Erschienenen begrüßte der Präsident der Federation, Bourdon, den Bundeskanzler in einer Ansprache, worin er u. a. sagte, daß die Federation zum Sitz ihrer ersten, außerhalb ihres Gründungsortes Paris abgehaltenen Tagung Wien gewählt habe, sei ein Beweis für die hohe Achtung, die die Federation für Österreich hege. Bundeskanzler Dr. Seipel führte in seiner Erwiderung u. a. aus: Sie sind in einer Zeit zu uns gekommen, in der wir uns gerade mit einer sehr wichtigen politischen Aufgabe beschäftigen. Ich bin gerade in diesen Stunden mit der Frage der Bildung der neuen Regierungsmehrheit und der neuen Regierung beschäftigt. Aber so wichtig auch diese Aufgabe ist, allen Anlaß hat es gegeben, die Beratungen zu unterbrechen, nämlich sie zu begrüßen, um zu zeigen, wie viel wir von der internationalen Zusammenhaltung der Berufsjournalisten erwarten. Die Presse aber kann viel tun, um einen Frieden zu schaffen, der erst den Namen eines Friedens verdient, mehr als die Diplomaten. Sie habe die Macht dazu. Verwenden Sie diese Macht zum Guten und verwenden Sie ihren Einfluß auch dazu, daß unser Volk vor der Welt in einem guten Licht erscheint.

Der hessische Gesandte, Exzellenz Freiherr von Biegeleben, der in den Jahren 1911 bis 1927 die hessische Regierung bei der Preußischen Staatsregierung vertreten hat, verabschiedete sich, dem amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, am 11. Mai von dem preußischen Ministerpräsidenten, dem er sein Abberufungsschreiben überreichte. Ministerpräsident Braun gab dem Dank der Preußischen Regierung für seine in Berlin geleistete Tätigkeit durch eine Ehrengabe aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur finnfälligen Ausdruck.

Aus der Stadt.

Münster, 14. Mai.

⊙ **Explosion in der Fettgasanstalt.** In der am Königsweg unweit Haverkämper gelegenen Fettgasanstalt, die der bekannten Gasuhrenfabrik Pintsch in Berlin gehörte, aber nach 15jähriger Lieferung des für die Bahn bestimmten Fettgases von der Reichsbahn übernommen wurde, entstand gestern abend 7,25 Uhr eine Explosion. Im zweiten Stockwerk des hohen Gebäudes entstand plötzlich in einem Gasbehälter ein Riß und eine hohe Stichflamme schlug empor. Sie setzte die Kleider eines Mannes in Brand, der schwere Brandwunden an den Händen und am Kopf erhielt und mit dem Auto zum Clemenshospital gebracht wurde. Die Stichflamme setzte weitere zwei Teerbehälter in Brand. Infolge der Gewalt der Explosion flog das Dach in die Luft und legte sich in den Brandherd. Stadtrat Verfürth, der mit seinem Auto unterwegs war zur Übung des 9. Löschzuges, war als erster an der Brandstelle und stellte fest, daß die Löscharbeiten von den Arbeitern der Gasfabrik mit Umsicht und Energie geleitet waren. Es kam sofort der 9. Löschzug, außerdem wurde die Städtische Feuerwache gerufen, die wegen der schlechten Beschaffenheit des Königsweges erst in 11 Minuten zur Stelle sein konnte. Auch der 3. und 1. Löschzug wurden alarmiert, der erste trat jedoch nicht mehr in Tätigkeit. Schwierig war die Zufuhr von Wasser. Zwei Hydranten wurden sofort benutzt, und gleichzeitig wurde eine Schlauchleitung in den Kanal gelegt. Das Feuer wurde mit sechs Schläuchen angegriffen. Um 7,50 Uhr war die Gefahr beseitigt und um 8,10 Uhr das Feuer völlig gelöscht. Das Innere der Fabrik ist vollkommen zerstört, namentlich die Tragkonstruktionen und das Dach. Die Teerbehälter und die Gasometer konnten dank der Umsicht der Wehr vor Schaden bewahrt werden.

⚓ **D-Züge und Sonntagskarten.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt folgendes mit: Mit dem 14. Mai d. Js. wird die während des schwächeren Winterverkehrs ausnahmsweise zugelassene Freigabe von D-Zügen zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten eingeschränkt mit Rücksicht auf die Belastung dieser Züge im Sommer mit Durchgangsreisenden. Vom genannten Tage ist im Direktionsbezirk Münster nur noch der D-Zug 94, Altona ab 6,54 vorm., auf der Strecke Altona—Bremen für die Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten widerruflich freigegeben worden. Ferner dürfen alle D-Züge mit direkten Sonntagsrückfahrkarten zu den Nordseebädern benutzt werden. Bei jeder D-Zugbenutzung ist der Schnellzugzuschlag zu zahlen.

⚓ **Personenverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal.** Infolge der ungünstigen Witterung fallen die Motorbootfahrten nach Schiffahrt, Bocholt, Schmedehausen am Samstag und auch am Sonntag nachmittag aus. Die nächsten Vergnügungsfahrten finden in der kommenden Woche wieder Mittwoch und Samstag nachmittag um 2,30 Uhr ab Stadthafen nach genannten Plätzen statt.

⚓ **Die Blumendiebe** haben sich auf den Friedhöfen wieder eingestellt und manchem Bürger, der gleich in den ersten schönen Frühlingstagen den Grabstätten seiner Angehörigen eine sorgsame Pflege angedeihen ließ, viel Ärger und Verdruß bereitet. Es hat den Anschein, als ob die Diebe ihr Hauptaugenmerk auf junge Rosenstämme legen. So wurden nämlich von Grabstätten auf dem alten und neuen Mauritzfriedhofe in kurzen Zeitabständen mehrmals Rosenstämme entwendet. Auch Topfblumen von gutem Wuchs verschmähen die Diebe nicht. Leider gelingt es nur selten, einen Dieb auf frischer Tat abzufassen. Sehr zu wünschen wäre es, wenn auch die Besucher der Friedhöfe auf diese unliebsamen Vorkommnisse ihr Augenmerk richten und gegebenenfalls sich sofort mit dem Friedhofswärter oder der Polizei in Verbindung setzen würden.

⧺ **Verurteilter Heiratsschwindler.** Der verheiratete Arbeiter K. von hier knüpfte mit einer Hausangestellten ein Verhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Er versprach ihr, sie zu heiraten und, falls sie nicht zu ihren Eltern gehen könne, wolle er sie zu seiner Mutter bringen. Tatsächlich war aber seine Mutter bereits verstorben. Daß er bereits verheiratet war, verschwieg er seiner „Braut“ ebenfalls. Diese hatte so großes Vertrauen zu ihm, daß sie ihm 95 Mark übergab, die sie nicht wiedersah. Wegen Betruges verurteilte das Gericht den vorbestraften Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde voll angerechnet.

Aus den Provinzen.

❑ **Ameisbüren**, 13. Mai. (Zum 80. Geburtstag) brachte der hiesige Kirchenchor gestern abend seinem langjährigen Ehrenmitgliede Gutsbesitzer Holtschulte ein Ständchen dar. In geistiger und körperlicher Frische nahm der alte Herr die wohlgemeinten Glückwünsche und Liederspenden bewegten Herzens entgegen. Einige gemütliche Stunden im Hause Holtschulte eilten unter trefflicher Bewirtung nur zu schnell dahin, und gaben Zeugnis dafür, daß man neben anderen vorzüglichen Eigenschaften auch Herz und Sinn hat für den Gesang. Das Geburtstagskind, ein echter Westfale, gab noch ein humoristisches Lied zum Besten. Unter Dankesworten und mit dem Wunsche, daß dem alten Opa noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein möge, beschloß man die eindrucksvolle Feier.

⚓ **Ascheberg**, 12. Mai. (Sängerfest.) Der Männergesangverein „Sängerlust“ feierte sein diesjähriges Stiftungsfest bei herrlichem Wetter. Die Nachbarvereine Capelle und Südkirchen waren geschlossen der Einladung gefolgt. Unter Leitung ihres Dirigenten M. Kuhlmann verstand es der festgebende Verein, recht schwierige Chöre vorzüglich zu Gehör zu bringen. Der Vorsitzende des 22. Sängergaues Lüdinghausen brachte die Grüße der Kreisvereine

○ **Greven**, 12. Mai. (Der Sportverein Greven 09) feiert am kommenden Sonntag sein 18. Stiftungsfest. Morgens um 11 Uhr ist Festakt auf dem Marktplatz, anschließend Festzug. Nachmittags um 2 Uhr beginnen die Spiele der unteren Mannschaften. Um 4,30 Uhr ist das Hauptspiel der ersten Mannschaft gegen den Verein für Bewegungsspiele Duisburg-Ruhrort. Die Duisburger stellen eine sehr flinke Mannschaft ins Feld; die Grevener werden sich daher gewaltig anstrengen müssen, wenn sie den Sieg erringen wollen.

w **Rheine**, 13. Mai. (Einbruch in den Konsumverein.) Nachdem die Diebe, drei junge Leute, in dem Gebäude des Konsumvereins Osnabrück die Kellerfenster eingeschlagen hatten, stiegen sie ein und entwendeten Zigaretten, Schokolade, Speck, Schinken, Fett, Blockwurst und Geld. Zwei der Leute wurden bereits vom Schöffengericht Münster zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der dritte, der Bergmann Johann Schmidt aus Gelsenkirchen, konnte längere Zeit nicht ermittelt werden, schließlich ereilte ihn jedoch das Geschick. Vor dem Schöffengericht in Münster war Schmidt geständig, er gab an, verführt worden zu sein, was ihm von seinen beiden abgeurteilten Kollegen bestätigt wurde. Weil der Angeklagte Schmidt wegen Diebstahls nicht vorbestraft war, ließ es das Gericht bei einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten bewenden.

△ **Ibbenbüren**, 13. Mai. (Vom Kloster zum Guten Hirten) wird uns geschrieben: In Nr. 443 des „M. A.“ wurde mitgeteilt, das Kloster Guten Hirten Waldfrieden beabsichtige, eine Haushaltungsschule größeren und moderneren Stils zu errichten. Das ist nicht richtig. Tatsache ist, daß das Kloster zum Guten Hirten ein Übergangsheim errichtet, das neuzeitlich eingerichtet, den Zweck verfolgt, die Zöglinge, die in allen Fächern gut ausgebildet sind, in die Welt einzuführen, indem die Anstalt ihnen Gelegenheit gibt, Einkäufe und Besorgungen zu machen, Spaziergänge und kleine Reisen zu unternehmen, um sich so auf ihren späteren Beruf vorzubereiten.

⊕ **Ibbenbüren**, 13. Mai. (Verschiedenes.) Nicht weit von der Wirtschaft Schwabe-Bayer in Bockraden fuhr ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen aus Rheine gegen einen Straßenbaum und wurde zertrümmert. Sämtliche Insassen des Wagens erlitten ziemlich schwere Verletzungen und wurden nach Anlegung eines Notverbandes nach Rheine befördert. — Die Ausübung der Jagdpolizei ist laut Bekanntmachung in den Gemeinden Tecklenburg, Lotte, Stift Leeden, Lebde und Westerkappeln dem staatlichen Förster Kuntze in Habichtswald, und die Aufsicht in den Gemeinden Mettingen, Recke, Ibbenbüren und Hopsten dem staatlichen Förster Bauke in Buchholz übertragen worden.

❑ **Billerbeck**, 13. Mai. (Dem Leben erhalten.) Entgegen anderen Meldungen, wonach der beim Rennen am letzten Sonntag verletzte Reiter P. Kleinke gestorben sein soll, sei mitgeteilt, daß nach Aussage des behandelnden Arztes die Gefahr als vollständig behoben anzusehen ist. Kleinke selbst hofft Pfingsten auf dem Rennen in Amelsbüren wieder reiten zu können.

⧺ **Uhaus**, 13. Mai. (Schmugglerpech.) Etwa 200 Meter voneinander liegen in der Bauerschaft O ding zwei Bauernhöfe, auf deutscher Seite Hubert T., auf holländischem Gebiet A. Der Zollbehörde war bereits seit längerer Zeit bekannt, daß zwischen beiden Höfen ein reger Schmuggelverkehr herrschte. Es war nicht leicht für die Zollbeamten, die Besitzer der beiden Höfe des Schmuggels zu überführen. So war T auch noch nicht ein einziges Mal gefaßt worden. Da die beiden Hofbesitzer als Nachbarn gute Freunde waren, konnte es nicht auffallen, wenn sie gegenseitig ihre Pferde zum Ackern austauschten. Die Pferde wechselten zwar häufig ihren Besitzer, doch war darin keine Handhabe für die Zollbehörde zum Einschreiten gegeben. Eines Tages hatte ein Zollbeamter Nachricht bekommen, daß wieder einmal Pferde „ausgewechselt“ werden sollten. Der Beamte legte sich den ganzen Tag auf die Lauer, und abends konnte er beobachten, daß der Verwalter des T. zur holländischen Seite ging und ein Pferd herüberholte. Zum Schein ging der Verwalter auch angespannt mit dem Pferde auf einem Acker hin und her, doch als er plötzlich den Beamten vor sich sah, überkam ihn der Schreck. Der Beamte beschlagnahmte das Pferd und nahm auch den Verwalter fest, der sich dann im Gefängnis zu einem Geständnis bereit erklärte. Im Auftrage von T. wollte er zunächst das Pferd geschmuggelt haben, vor dem Richter in Münster allerdings hatte er sich besonnen, da wollte er die ganze Sache auf sich nehmen. Das Gericht schenkte seinen Einlassungen keinen Glauben, es verurteilte den Verwalter sowie T. zu einer Geldstrafe von je 2000 Mark und wegen Vergehens gegen das Reichsviehseuchengesetz zu je fünfzig Mark Geldstrafe.

w **Uhaus**, 13. Mai. (Verurteilung eines unehrlichen Steuereinnehmers.) In der Zeit vom 5. Juli 1926 bis 15. September 1926 soll der Steuerbetriebsassistent Tsch. beim hiesigen Finanzamt durch 39 Handlungen als Beamter Gelder unterschlagen und zum Zwecke der Verdeckung Rechnungen unterdrückt und falsche Eintragungen in Bücher gemacht haben. Die unterschlagenen Beträge sollen sich auf rund 3400 Mark belaufen. Tsch. war als Militäranwärter seit 1920 beim hiesigen Finanzamt angestellt. Er mußte die Steuerrückstände der säumigen Steuerzahler einziehen und, wo dieses nicht möglich war, zu Pfändungen schreiten. Vor dem Schöffengericht in Münster gab der Angeklagte die Tat an sich zu, doch will er das Geld nicht für sich verwandt, sondern vielmehr verloren haben. Die Unterschlagungen gelangen dem Angeklagten, indem er die Stammkarten in seinem Quittungsblock anders ausfüllte als die Quittungen, die die Steuerzahler erhielten. Tsch. war starker Trinker; es besteht die Möglichkeit, daß er die unterschlagenen Gelder in Bier und Branntwein angelegt hat. Jedenfalls ist er mehrfach berauscht gesehen worden. Schließlich brach Tsch. seelisch vollkommen zusammen, so daß er der Raphaelsklinik in Münster, der Behandlung des Prof. Dr. Többen überwiesen werden mußte. Prof. Dr. Többen erkannte den Angeklagten sofort als chronischen Alkoholiker, bei dem wohl eine Willensschwächung, aber keine Geistesstörung im Sinne des § 51 vorlag. Von seinen Vorgesetzten wird dem Angeklagten ein gutes Zeugnis ausgestellt, allerdings ist bekannt gewesen, daß er hin und wieder über den Durst getrunken hat. Der Staatsanwalt sah die Tat des Angeklagten aus dessen überreichlichen Alkoholgenuß entstanden; er beantragte wegen 39 Fälle der Amtsunterschlagung in fortgesetzter Handlung unter Versagung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten und drei Jahre Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung. Das Urteil erging dahin, der Angeklagte wird wegen Verbrechens gegen § 350 zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Zugunsten des Angeklagten wurde berücksichtigt, daß der unterschlagene Betrag von Anverwandte voll ersetzt wurde. Es wurde Haftbefehl erlassen

⚓ **Olfen**, 12 Mai. (Den Pfarrer bestohlen) haben Diebe, die durch das Abortfenster ins Pfarrerhaus eingedrungen waren, sie entwendeten ein Fahrrad und einen Geldbetrag.

○ **Hamborn**, 13. Mai. (Zwei Bauarbeiter tödlich abgestürzt.) Bei dem Hospitalneubau in Hamborn stürzten heute zwei junge Arbeiter bei Montierungsarbeiten von dem 40 Meter hohen Turm des Hauses tödlich ab.

△ **Aus dem Sauerlande**, 12. Mai. (Wildschweinplage.) Es sind Jahrzehnte vergangen seit in den sauerländischen Bergen die Wildschweinplage so ausgedehnt war wie jetzt wieder. Vor allem sind es die den Waldungen benachbarten, im vergangenen Jahre mit Kartoffeln bestandenen gewesenen Felder, die von den Schwarzkitteln verwüstet werden. Im Ruhr-Lenne-Gebiet, im Möhnetale und im Arnsberger Walde sind ganze Rudel Wildschweine gesichtet worden, heute hier, morgen viele Kilometer davon entfernt. Bei der bekannten Vorsicht und Schlauheit der Wildschweine, sowie bei dem zurzeit herrschenden Nordost konnten die Tiere aber nicht umstellt und erlegt werden.

❑ **Vom Haarstrange**, 12. Mai. (Waldbrand.) In dem Waldanteile des Gutsbesitzers Nölle-Brünninghausen brach Feuer aus und vernichtete eine Anzahl hoher Tannenstämme. Das Feuer konnte von der Günner Freiw. Feuerwehr trotz heftigen Nordostwindes auf seinen Herd beschränkt werden

Vermischtes.

* **In den Flammen umgekommen.** Lübeck, 13. Mai. In Hohenleucht am Ratzeburger See brach gestern nachmittag in einem von zwei Familien bewohnten Haus Feuer aus, das infolge der Strohbedachung schnell um sich griff. Ein 23jähriges Mädchen kam in den Flammen um.

* **Drei Leichen aus der Mulde geborgen.** Wurzen, 13. Mai. Aus dem Wasser der Mulde wurden hier drei Leichen geborgen. In der einen erkannte man einen kürzlich ertrunkenen Arbeiter. Bei der zweiten handelt es sich um einen seit Anfang Mai vermißten Teppichweber. Man nimmt an, daß er beraubt und in die Mulde geworfen worden ist. Der dritte Tote hatte eine Schlinge um den Hals, einen Knebel im Munde und eine Schußwunde über dem linken Auge. In diesem Falle liegt zweifellos auch ein Verbrechen vor

* **Ein schwerer Autounfall.** Königsberg, 13. Mai. In der Nähe von Tilsit ereignete sich am Donnerstagabend ein schweres Automobilunglück. Der Kraftwagen eines Gutsbesitzers aus dem Memelgebiet fuhr bei dem Versuch, einer Radfahrerin auszuweichen, gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte die etwa fünf Meter hohe Böschung hinunter. Von den vier Insassen erlitten der Gutsbesitzer und ein Herr aus Tilsit lebensgefährliche Verletzungen, ein dritter wurde leicht verletzt. Bereits in der Nacht ist der Gutsbesitzer seinen Verletzungen erlegen

* **Zugzusammenstoß in Rußland.** Riga, 13. Mai. Aus Moskau wird der Zusammenstoß zweier Güterzüge auf der Eisenbahnstrecke zwischen Troitzk und Mufulut im Gouvernement Samara gemeldet. Die Heizer und Lokomotivführer waren sofort tot. Acht Mann des Personals wurden schwer verwundet.

* **Zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt.** Newyork, 13. Mai. In dem bekannten Mordprozeß gegen Gray und Frau Snyder wurden die Angeklagten zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt.

* **Eisenbahnunglück in Polen.** Warschau, 13. Mai. Auf der Schmalspurbahn, die von Lesmar in den Ostmarken zu den nördlichen militärischen Übungslagern führt, entgleiste gestern ein Personenzug, der mit 150 Militärpersonen besetzt war. Die Wagen schoben sich mit ungeheurer Kraft ineinander. Ein Offizier und 26 Soldaten wurden verletzt, darunter sechs schwer. Ein Verwundeter ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Der Mississippi-Deich bei Bayou des Glaises gebrochen.

tu **Newyork**, 13 Mai. Der Deich bei Bayou des Glaises ist, wie befürchtet werden mußte, eingerissen und die Wassermengen des Mississippi stürzen auf einer Strecke von etwa 1 Kilm. in das Hinterland. Rund 10 000 Quadratmeilen Kulturlandes sind verloren. Die Räumung des gefährdeten Gebietes war seit einigen Tagen in großer Eile durchgeführt worden. Ob neue Menschenverluste zu verzeichnen sind, ist noch nicht bekannt.

Die Aussprache zum Finanzetat im Preußischen Landtage.

pd **Berlin**, 13. Mai. (Tel.)

Im Anschluß an die (bereits in der Abendausgabe mitgeteilte) Etatsrede des Finanzministers Höpker-Aschoff begrüßt

Abg. **Lüdemann** (S) die Absicht, die Steuerverwaltung zu vereinfachen, teilt jedoch die Bedenken gegen eine Steuergemeinschaft mit dem Reiche nicht. Die preußische Hochbauverwaltung müsse modernisiert werden. Der Wunsch auf Bildung eines neuen preußischen Ministeriums für Technik und Wirtschaft sei nicht durchführbar. Die Erhöhung der Aufwandsgelder für die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sei berechtigt. Abgelehnt werden müsse die Begünstigung der süddeutschen Staaten durch das Reich. Es sei notwendig, mit Energie die Berücksichtigung der preußischen Wünsche zu fordern.

Abg. **Roth** (Dn) stimmt dem Widerstand des preußischen Finanzministers gegen die Schaffung besonderer Reichsbehörden zu in den Fällen, wo gut arbeitende preußische Behörden vorhanden sind.

Abg. **Grebe** (Z) wendet sich gegen die Bestrebungen im Reiche neue Behörden auszubauen und Länderbehörden zu beseitigen. In steuerlicher Beziehung müsse den Ländern eine gewisse Selbständigkeit bleiben.

Abg. **Meyer**-Herford (DV) fordert, daß möglichst noch in diesem Sommer die dringend notwendige Besoldungsreform komme und daß sich die Erhöhung der Bezüge durchschnittlich auf mindestens 15 Prozent belaufe.

Abg. **Kasper** (K) polemisiert gegen die Sozialdemokraten und erklärt, für die Beamtenbesoldung habe der Landtag eine Entschließung angenommen, welche die Regierung zu nichts verpflichte.

Das Haus nimmt inzwischen

Abstimmungen

vor.

Der Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung wird in zweiter Lesung erledigt. Dabei finden zahlreiche Anträge Annahme, die u. a. höhere Mittel für die Berufs- und Wirtschaftsschulen fordern und den Gewerbebetriebsinhabern das Recht geben sollen, statt einen zwei Lehrlinge einzustellen. Ferner wird eine Novelle zum Berufsschulgesetz verlangt, wonach der obligatorische Berufsschulbesuch für weibliche und männliche Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr festgesetzt wird. Der Unterricht in den Berufsschulen muß in der Regel während der Arbeitszeit stattfinden. Auf die Reichsregierung soll eingewirkt werden, daß anstelle der früher für Höchstleistungen im Beruf an junge Handwerker verliehene Einjährigzeugnisse eine gleichartige Auszeichnung, z. B. der mittleren Reife, gesetzt wird.

Es folgen die Abstimmungen zur zweiten Lesung des Haushaltes des Staatsministeriums und Ministerpräsidenten. Das Gehalt des Ministerpräsidenten wird mit 199 Stimmen der Regierungsparteien gegen 139 Stimmen bewilligt. Mit 171 gegen 147 Stimmen wird der Ausschußantrag angenommen, alle sozialen Angelegenheiten, für die im Reich das Arbeitsministerium zuständig ist, mit Ausnahme der landlichen Siedlungsfragen in Preußen ebenfalls in einem Ministerium für soziale Angelegenheiten zu bearbeiten. Angenommen werden auch die Anträge des Ost-Ausschusses, wonach das Staatsministerium jeden erfolgversprechenden Weg der Einwirkung auf die Reichsregierung zwecks Erhöhung der im Reichsetat 1927 ausgeworfenen Mittel für die preußischen Grenzgebiete schleunigst beschreiten soll. Damit ist auch in zweiter Beratung der Haushalt des Staatsministeriums erledigt.

Das Haus setzt die Aussprache zum Finanzhaushalt fort.

Abg. **Goll** (D) fordert alsbaldige Erhöhung der Beamtengehälter und Abbau der steuerlichen Ueberlastung der Wirtschaft sowie der staatlichen Wirtschaftsbetätigung.

Abg. **Colosser** (WP) tritt für Vereinfachung der Steuerverwaltung ein und erklärt, gerade der gewerbliche Mittelstand sei erregt über die steuerlichen Zustände. Die Mittel für die Erhöhung der Beamtenbesoldung müßten durch Ersparnisse aufgebracht werden. Die Steuerzuschläge vieler Gemeinden seien enorm erhöht worden, trotz der dem entgegenstehenden Versprechen des preußischen Finanzministers und des Reichsfinanzministers.

Abg. Dr. **von Brehmer** (Völk.) erklärt, der Etat habe sich von Jahr zu Jahr verschlechtert. Aufs schärfste zu verwerfen sei die Absicht, die Katasterverwaltung an das Reich zu überführen.

Abg. **Siemon** (S) fordert Besserstellung der unteren Beamten und Aufhebung der Gehaltsgruppen I und II.

Abg. **Müller**-Königsberg (Dn) erklärt, seine Partei lehne den Antrag des Ausschusses ab, Höherstufungen und Neuschaffung von Beamtenstellen nicht vorzunehmen. Die Beamten hätten das Vertrauen zum Landtage und zur Regierung verloren. Das Verhalten des Finanzministers komme auf einen verschleierten Beamtenabbau hinaus. Das neue Besoldungsgesetz müsse noch im Herbst kommen. Besondere Berücksichtigung verdienten die kinderreichen Familien und die versorgungsberechtigten Anwärter. Die Forderung der republikanischen Gesinnung der Beamten sei ein Verfassungsbruch. Auch die höchsten Staatsbeamten müßten sich Mäßigung und Zurückhaltung auferlegen. Die Deutschnationalen Beamten dienen dem Staat, mit dem sie sich innerlich verbunden fühlen und den sie auch mit ihrer monarchischen Ueberzeugung lieben.

Abg. **Bartels**-Hannover (D) weist die unrichtigen Pressebehauptungen zurück, daß der preußische Finanzminister beim Reichsfinanzminister beantragt habe, die Besoldungsregelung erst am 1. April 1928 vorzunehmen. Diese Lüge hätte dazu beitragen sollen, die Differenz zwischen Reich und Preußen zu vertiefen. Der Redner fordert Erhöhung der Gehälter besonders der unteren Gruppen und weist auf die Verschuldung der mittleren und höheren Beamten hin. Die Bezahlung der ersten Beamten des Staates sei unzulänglich. (Sehr richtig! links.) Die deutschnationale Behauptung sei unrichtig, daß Zivilversorgungsberechtigte bei ihrer Anstellung nach dem Parteibuch gefragt würden.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Das Haus unterbricht die Fortsetzung der Beratung. Um 7 Uhr soll eine Abendsitzung stattfinden.

In der Abendsitzung

erledigte der Landtag zunächst den

Haushalt des Finanzministeriums

in zweiter Lesung. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten wird der Antrag des Hauptausschusses angenommen, die zum Haushalt 1927 gestellten Anträge auf Höherstufung und Neuschaffung von Beamtenstellen abzulehnen. Zahlreiche Anträge auf Höherstufungen von Beamten werden dem Beamtenausschuß überwiesen. Das Haus stimmte auch dem Antrage zu, in der Veranlagung der preußischen Steuern keinerlei Vereinbarungen mit dem Reiche zu treffen, über die nicht vorher mit dem Landtage eine Verständigung erzielt ist, sowie dafür zu sorgen, daß über keinerlei Umorganisationen innerhalb der Zuständigkeit preußischer Behörden mit dem Reiche verhandelt wird, bevor der Landtag seine Zustimmung gegeben hat. Nacheinander angenommen werden dann die Etats der Domänenverwaltung, der Gestütsverwaltung und der landwirtschaftlichen Verwaltung nach den Vorschlägen des Hauptausschusses und unter Berücksichtigung der v

Der Fall Wislizenus

Roman von Otfred von Hanstein. 1)

Doktor Ewald Menzel ging langsam der weitausgedehnten Parkanlage entgegen, in der das große Sanatorium und die Villa des Geheimrats Wislizenus lagen.

Er erinnerte sich, daß ihm nur einmal in seinem Leben so zumute gewesen sei, wie an diesem Morgen. Das war an dem Tag gewesen, als er zu seinem Examen gegangen. Nein! Das war doch nicht richtig; damals war er erregt, war vielleicht etwas ängstlich gewesen, heute kam noch etwas anderes dazu: ein schlechtes Gewissen.

Und dann wieder auf Augenblicke erwachte in ihm der Arzt, und er lächelte. Wie oft hatte er Kranke unter seinen Händen gehabt, mit flatternden Herzen, die bald überschnell klopften und dann wieder zu versagen schienen. Heute verstand er den qualvollen Zustand solcher Patienten besser, als jemals.

Es war eigentlich noch nicht lange her, kaum fünf Stunden, seit er vom Ball bei dem Kommerzienrat Söderström heimgekommen war; aber er hatte in diesen fünf Stunden nicht geschlafen.

Es war heiß gewesen auf dem Ball, und der Sekt, den er nicht gewöhnt war, herrlich kühl und erfrischend.

Dann war geschehen, was sein Gewissen bedrückte. Wenn er jetzt daran dachte, begriff er sich selber nicht.

Erna Wislizenus hatte so schön ausgesehen wie nie, hatte so hingebend mit ihm getanzt, und dann . . .

Wie war es eigentlich gekommen? — Auch sie litt unter der Hitze. Sie waren in dem kühlen Wintergarten, unter den Palmen und prangenden Orchideen, und dann: er hielt Erna Wislizenus in seinen Armen, sie sah ihn an — und dann hatte er sie geküßt, er, der jüngste Assistent, die Tochter des Geheimrats. Und sie hatte seinen Kuß erwidert.

Das Unglaubliche war geschehen. Wenn er daran dachte, dann empfand er eine Fülle von Glück im Herzen. Während er sie in den Armen hielt, war die Tür des Wintergartens aufgegangen; Geheimrat Wislizenus war eingetreten, und er hatte deutlich den Blick des alten Herrn auf sich ruhen gefühlt.

Er war eilig zur Seite getreten, und der Geheimrat hatte so getan, als sähe er ihn nicht, hatte der Tochter schweigend den Arm gereicht und sie hinausgeführt.

Ewald war betroffen zurückgeblieben. Er wußte, daß es nun mit allem vorbei sei. Nicht nur der Traum seiner Liebe war dahin; er verlor sicher auch seine Stellung. Der Geheimrat würde ihm, dem jüngsten Arzt, nie vergeben, was er gesehen.

Das alles hatte in den letzten fünf Stunden in ihm gelebt: die Erinnerungen an den Augenblick des Glücks und dann — die Minute der Überraschung.

Jetzt schritt Ewald über den Weg im Park. Anders als sonst. Er überraschte sich dabei, daß seine erregte Phantasie umherflatterte. Den schwarzen Gesellschaftsanzug trug er, weil an diesem Morgen im Sanatorium eine Feierlichkeit stattfand: die Einführung des neuen Leiters der chirurgischen Abteilung, des Doktors von Gordon. Er wußte, daß diese Einführung feierlicher vonstatten gehen sollte, als sonst der Eintritt eines neuen Arztes, denn es bedeutete für das Sanatorium einen besonderen Gewinn, einen Arzt, der in jahrzehntelanger Tätigkeit fast einen Weltruf erworben hatte, verpflichtet zu haben. Das sollte gefeiert werden. Ewald kam sich im Gesellschaftsanzug einen Augenblick vor, als sei er im Begriff, vor den Geheimrat zu treten und ihn um die Hand seiner Tochter zu bitten.

Im Ärztezimmer waren die Kollegen versammelt.

Doktor Alfons Schrecker, der Zweite Assistent, ein eleganter junger Mann mit tadellosen Manieren und etwas verlebtem Gesicht. Ewald mochte ihn nicht, denn er wußte, daß auch Doktor Schrecker sich um Erna bemühte, und wahrscheinlich aussichtsvoller als er, denn Schrecker stammte aus wohlhabender Familie.

Dann waren die jüngeren Unterärzte da, Doktor Kurt Weyer und Doktor Richard Krause, und endlich zwei Herren, die er nicht kannte, und die mit den verlegenen Gesichern Neueingetretener umherstanden.

Schrecker und Ewald wechselten ein paar höfliche Worte. Ewald bildete sich ein, man müßte ihm seine Erregung anmerken, und auf Schreckers Gesicht beobachtete er ein leises spöttisches Lächeln: „Wir sind alle ein wenig übernächtig, lieber Herr Kollege, der Sekt beim Kommerzienrat war gut."

Ewald wurde der Antwort überhoben, denn der Diener des Geheimrats trat ein.

„Herr Geheimrat läßt Herrn Doktor Menzel um eine kurze Unterredung bitten."

Schauderhaft! So eine nervöse Herzangst war schrecklich. Ewald glaubte lauter spöttische Gesichter auf sich gerichtet zu sehen. Jetzt kam also die Katastrophe!

Geheimrat Wislizenus stand in seinem Arbeitszimmer, ebenfalls gesellschaftlich gekleidet. Die hohe Gestalt mit dem bedeutenden Gelehrtenkopf erschien Ewald heute besonders imponierend, die Stimme des alten Herrn klang kühl und sachlich: „Bitte, lieber Kollege, nehmen Sie Platz. Ich möchte vor der heutigen Feier, die ich für unser Sanatorium für einen bedeutungsvollen Wendepunkt halte, Ihnen eine Eröffnung machen. Sie wissen, daß bisher der Leiter unserer chirurgischen Abteilung gleichzeitig mein Erster Assistent war. Es ist selbstverständlich, daß Herr von Gordon eine andere, selbständigere Stellung haben muß. Sie werden noch hören, daß wir auch sonst bedeutende Erweiterungen vornehmen. Es ist also die Stellung des Ersten Assistenten neu zu besetzen. Vielleicht hätte Herr Doktor Schrecker die nächsten Anrechte, aber ich habe besondere Gründe, anders zu handeln, und diese Ihnen, obgleich Sie bisher der dritte unter meinen Assistenten waren, diese Stellung an."

Ewald glaubte zu träumen. Er hatte erwartet, entlassen zu werden, und nun bot ihm der Geheimrat eine bevorzugte Stellung, ein dopelt so großes Gehalt wie bisher, und das nach dem, was in dieser Nacht geschehen war. Unfaßbar! Der Geheimrat billigte augenscheinlich seine Liebe zu Erna.

Wislizenus schien die Verlegenheit des jungen Arztes nicht zu bemerken; er sprach weiter: „Sie wissen, daß ich Ihr Können und Ihren Eifer schätze. Geben Sie mir die Hand und würdigen Sie das Vertrauen, das ich Ihnen entgegenbringe. Und nun wollen wir zu den anderen Herren hinüber. Ich hörte ein Auto in den Park fahren, das wird Herr von Gordon mit seiner Gattin sein."

Ewald hatte den Druck seiner Hand gefühlt, war aufgestanden, ein paar Schritte bis zur Tür gegangen und dann stehen geblieben. Ihm war, als könne er so das Zimmer nicht verlassen, als müsse er irgend etwas über den gestrigen Abend sagen, etwas anderes als die paar flüchtigen Dankworte, die er für seine Ernennung gesprochen und die ihm so nichtssagend vorkamen.

„Herr Geheimrat gestatten Sie mir noch eine Frage." Wislizenus unterbach lächelnd.

„Aber ja, den Damen und mir ist der gestrige Ball ausgezeichnet bekommen, nur meine Tochter, die ja schon immer etwas leidend war, fühlte sich abgespannt. Ich werde heute noch mit ihr nach Herzburg reisen, wo sie den Sommer verbringen soll und sich hoffentlich in jeder Weise erholen wird."

Ewald erbleichte unwillkürlich. Er hatte sich doch geirrt! Das war eine unmißverständliche Ablehnung auf die ungesprochene Werbung. Nun war er vollends verwirrt.

„Herr Geheimrat . . ."

Wislizenus legte ihm die Hand auf die Schulter. „Reden Sie nicht, junger Freund. Sprechen Sie nicht von Dingen, die jetzt nicht gesagt werden dürfen. Wenn ich Ihnen nicht wohl wollte und Sie nicht schätzte, hätte ich Ihnen nicht diese Vertrauensstellung gegeben. Aber Sie müssen mich verstehen. Es besteht ein Unterschied zwischen meinem Ersten Assistenten und meinem Schwiegersohn. Um über derartige Möglichkeiten nachzudenken, kenne ich Sie doch noch zu wenig. Lassen Sie sich damit genug sein, daß ich trotz einer flüchtigen Begebenheit gestern, die ich vergessen will, Ihnen heute diese Stellung anbiete. Ich habe Ihnen keine Absage gegeben, denn ich habe so von Ihnen keine Werbung gehört. Da wir aber doch einmal davon sprechen, geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß sie sich meiner Tochter in keiner Weise zu nähern versuchen. Überlassen Sie der Zukunft, was in diesem Augenblick noch nicht spruchreif sein kann."

Ewald drückte dem alten Herrn in überschäumendem Gefühl die Hand. Wislizenus aber war wieder vollkommen kühl und geschäftsmäßig.

„Wir wollen die Herren nicht warten lassen, gehen Sie voran und führen Sie die Kollegen in den großen Operationssaal."

An der Tür rief Wislizenus Ewald noch einmal zurück. „Was ich noch sagen wollte. Ihre Verhältnisse sind doch vollkommen geordnet? — Mein Erster Assistent darf keinerlei Privatsorgen haben."

Ewald antwortete schnell und überzeugend: „Ich habe nie in meinem Leben einen Pfennig Schulden gehabt."

Im großen Operationsraum des Sanatoriums, der heute durch Palmen und Blumen in einen Festsaal verwandelt war, standen die Ärzte des Hauses. Doktor Schrecker beobachtete forschend Ewald, der erregt ausgesehen hatte, als er aus dem Zimmer des Chefs zurückgekommen war.

Jetzt trat Wislizenus ein, begleitet von Doktor Gordon und seiner Gattin. Doktor Gordon war ein großgewachsener Mann, etwa Mitte der Vierzig, mit etwas stark selbstbewußtem Gesichtsausdruck und sorgfältig gepflegtem braunen Vollbart. Seine Gattin war eine schlanke, jüngere, blonde Frau mit lebhaften, klugen Augen.

Geheimrat Wislizenus begann zu sprechen: „Meine Herren und Damen, ich habe die Ehre, Ihnen in Herrn Doktor Bernh. von Gordon den neuen Chefarzt unserer chirurgischen Abteilung vorzustellen. Die mehr als fünfzehnjährige, überaus erfolgreiche Tätigkeit des Herrn Doktor von Gordon ist Ihnen allen bekannt. In den letzten zwei Jahren hat er auf einer Studienreise durch Amerika die dortigen Methoden kennengelernt, und ich bin überzeugt, daß sein Eintritt für uns den Beginn eines weiteren Aufschwunges bedeutet. Ich gestatte mir ferner, Ihnen Frau Doktor Gerda von Gordon vorzustellen, die nicht nur die Gemahlin ihres beneidenswerten Gatten, sondern auch seine treue Mitarbeiterin ist und als Erste Operationsschwester an seiner Arbeit hier teilnehmen wird. Die Vergrößerung unserer Anstalt bringt ferner noch einige andere weitere Veränderungen mit sich. Ich habe Herrn Doktor Ewald Menzel zum Ersten Assistenzarzt, den bisherigen Unterarzt Doktor Kurt Weyer zum Dritten Assistenzarzt ernannt, und die Herren Doktor Lehnert und Krüger treten neu ein."

Doktor Schrecker erbleichte über die augenscheinliche Zurücksetzung. Aber der Geheimrat wandte sich verbindlich lächelnd zu ihm.

„Lieber Herr Doktor Schrecker, Sie sind durchaus nicht vernachlässigt, denn mit Ihnen habe ich auch etwas Besonderes vor. Herr Doktor von Gordon war bei seinem Eintritt in das Sanatorium in der Lage, uns einen bedeutenden Dienst zu erweisen. Nur seiner Vermittelung verdanke ich es, daß es mir möglich war, in Amerika ein halbes Gramm Radium, also ein außerordentlich großes Quantum, erwerben zu können, das Herr von Gordon persönlich mit herüber brachte. Wir werden sofort mit der Einrichtung einer besonderen Radiumabteilung beginnen, die sicher segensreich wirken wird. Zum Leiter dieser Abteilung habe ich Herrn Doktor Schrecker bestimmt. — Nun, meine Herren, lassen Sie uns ein Glas Sekt miteinander leeren, und dann wollen wir an unsere Arbeit gehen. Ich werde heute nachmittag auf etwa vierzehn Tage verreisen. Herr Doktor Menzel, Sie werden mich in dieser Abwesenheit mit allen notwendigen Vollmachten vertreten, ich bitte Sie, um zwölf Uhr zur näheren Besprechung in mein Privatzimmer."

Sekt wurde herumgereicht, die einzelnen Herren miteinander und mit Frau von Gordon bekannt gemacht und Glückwünsche ausgetauscht. Doktor Schrecker gratulierte Ewald, allerdings mit süßsaurem Gesicht. Trotz seiner Ernennung fühlte er sich gedemütigt, denn Doktor Menzel, bisher unter ihm stehend und jünger als er, war als Erster Assistent und Vertreter des Chefs sein Vorgesetzter.

Es war kurz vor Mitternach am gleichen Tage.

Am Nachmittag hatte der Geheimrat nochmals alle Herren versammelt, das Kästchen mit dem wertvollen Radium wurde hereingebracht und in einem Experimental-Vortrag seine Wirkung gezeigt.

Wislizenus hatte recht, stolz zu sein. Wo gab es in Deutschland ein anderes Privatsanatorium, das pekuniär in der Lage war, einen solchen Schatz zu erwerben, und welcher Arzt besaß Verbindungen, daß man ihm überhaupt solchen Schatz verkaufte? Dann ward das Radium zunächst in den Geldschrank des Geheimrats eingeschlossen, und als Wislizenus abreiste, hatte Doktor Ewald Menzel, nun für vierzehn Tage stellvertretender Chef des Sanatoriums, die Schlüssel erhalten.

Als Ewald im Arbeitszimmer des Geheimrats saß, glaubte er wieder zu träumen. Neben diesem Arbeitszimmer war ein anderer Raum mit einem Bett, in dem der Geheimrat manchmal schlief, wenn ein besonders schwerer Fall auch während der Nacht seine Anwesenheit in der Klinik forderte. In diesem Zimmer sollte Ewald während seiner Vertretung wohnen, um immer gleich zur Hand zu sein.

Es war still im Haus. Nur die Nachtwachen gingen bisweilen mit leisen Schritten über die Korridore, und nur im Operationssaal, in dem Doktor von Gordon zum erstenmal tätig war, brannte noch Licht.

Ewald war müde, weil er die vorige Nacht nicht geschlafen hatte, aber er konnte nicht ruhen. Die plötzliche Veränderung seines Schicksals, gestern der Augenblick im Wintergarten, heute die Tatsache, daß er hier saß, hielt seine Nerven in Erregung.

Großes Glücksgefühl war in ihm, dem sich die Aussicht auf eine herrliche Zukunft bot. Nun saß er am Schreibtisch des Chefs und benutzte die Nachtstunde dazu, seiner alten Mutter in Göttingen von allem, was heute geschehen war, in einem langen Brief zu berichten.

Die Glocke schrillte. Ewald zuckte zusammen. Er lächelte sofort über sein Erschrecken. Was konnte es anders sein, als ein Kranker, der ins Haus gebracht wurde. Er steckte schnell den beendeten Brief in den Umschlag, schloß ihn und schrieb die Adresse. Dann stand er auf, um dem Kranken entgegenzugehen.

Da pochte es an der Tür. „Herr Doktor, ein Brief für Sie." —

(Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke.



Mißverstanden.

Nichte zur Tante: „Was machst du denn da, Tantchen?"

Tante: „Ich kratze einen Fleck von diesem Bild."

Nichte: „Ei fein, da werden wir aber reich. Vati hat erst neulich gesagt, wenn die Tante mal abkratzt, bekommen wir viel Geld."

Ich komme nach.

Studiosus Lange lag am Fieber erkrankt zu Bette. Seine Freunde wachten Tag und Nacht bei ihm und lösten sich ab. Um Mitternacht trat Student Klein die Wache an. Sein Vorwächter meinte sehr ängstlich: „Sieh zu, wie du ihm die Medizin beibringst. Der Arzt hat gesagt, daß seine Rettung davon abhängt. Er hat mir stets den Löffel weggeschlagen, wenn ich damit an seinen Mund kam."

Und nun war Klein mit dem Kranken allein. Jeder Versuch, ihm die Arznei beizubringen, war vergeblich. Kaum war der Löffel am Munde, so schlug ihn der Kranke hinweg. Da kam Klein ein glücklicher Gedanke: „Bruder," rief er, den gefüllten Löffel in der Hand, mit lauter Stimme, „Bruder, ich komme dir eins!" — „Ich komme nach!" gurgelte der Kranke jedesmal mit matter Stimme, trank die Medizin und — wurde gerettet.

Ein kleiner Unterschied.

A. (zu einem Freunde, der sich reich verheiratet hat, aber mit seiner Frau in Unfrieden lebt): „Siehst du, ich hab' Dir's gleich gesagt, Reichtum allein macht nicht glücklich."

B. (seufzend): „Allein würde er mich schon glücklich machen."

Der Unterschied.

Er: „Du bist nicht so dumm, wie du aussiehst."

Sie: „Nein, das ist ja der Unterschied zwischen uns beiden."

Vermischtes.

* tu **Hungersnot im Karstlande.** Berlin, 13. Mai. Einer Morgenblättermeldung aus Belgrad zufolge, ist in vielen Bezirken der Herzegowina infolge der Notlage der Landwirtschaft Hungersnot ausgebrochen. Im Dorf Buzice sind drei Bauern Hungers gestorben. Auf den anderen Dörfern hat die Hundersnot solchen Umfang angenommen, daß viele Leute im Sterben liegen. Die Behörden haben die Regierung dringend um Hilfe gebeten.

* **Haftentlassung im Falle Rosen.** Breslau, 12. Mai. Die Doppelmordaffäre Rosen hat heute eine sensationelle Wendung genommen. Das Breslauer Landgericht hat heute nachmittag die seit 11 Monaten in Untersuchungshaft befindliche Hausdame Neumann aus der Haft entlassen, gleichzeitig den seit Februar dieses Jahres wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft befindlichen Schlosser Strauß. Die Haftentlassung erfolgte auf Antrag des Verteidigers. Das Gericht begründete diese Entlassung damit, daß dringende Tatverdachtsmomente gegenwärtig nicht mehr vorliegen und weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr bestehe. Das Verfahren ist jedoch nicht eingestellt. Ob die Entlassung außer Verfolgung gesetzt werden oder ob die Hauptverhandlung eröffnet wird, hat die Beschlußkammer des Landgerichts zu beschließen. Wahrscheinlich wird eine öffentliche Hauptverhandlung stattfinden.

* tu **Urteil im Münchener Juwelendiebstahlprozeß.** München, 12. Mai. Das Strafgericht München verurteilte nach zweitägiger Verhandlung im Juwelendiebstahlprozeß den Hilfsarbeiter Fischer zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren drei Monaten bis sechs Monaten und drei Wochen. Eine Angeklagte wurde freigesprochen. Bei Fischer kam als besonders straferschwerend hinzu, daß es sich bei dem Einbruch in das Juwelengeschäft Schallmayr in der Maximilianstraße um eine Tat handelte, wie sie frecher und verwegener kaum ausgeführt werden konnte. Bekanntlich wurden bei dem Einbruch im vergangenen Jahre Wertsachen von hohem Werte gestohlen, die jedoch zum größten Teil wieder herbeigeschafft werden konnten.

* ⁂ **Vorsicht mit Schlafmitteln.** Bühl (Oberelsaß), 12. Mai. Eine Frau von hier hatte sich an einer Hand eine Verstauchung zugezogen; infolgedessen hatte sie derartige Schmerzen, daß sie Nachts nicht schlafen konnte. Da aber das vom Arzt verschriebene Schlafmittel nicht schnell genug wirken wollte, ließ die Frau sich dazu verleiten, den ganzen Inhalt des Fläschchen auf einmal zu nehmen. Die Frau verfiel in einen tiefen Schlaf, der drei Tage und drei Nächte dauerte und dann in den ewigen Schlummer überging. Der Tod war infolge Vergiftung eingetreten.

* △ **Schweres Schadenfeuer.** Paris, 13. Mai. In den Werkstätten der französischen Eisenbahnbaugesellschaft in Jorn bei Paris brach gestern ein Schadenfeuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnte und schweren Schaden anrichtete. Dem Brande sind Maschinen und Material im Werte von über vier Millionen Franken zum Opfer gefallen.

* ⁂ **Ein deutscher Briefmarkensammler in Paris bestohlen.** Paris, 13. Mai. Briefmarken im Werte von über einer Million Franken wurden einem deutschen Sammler, Johannes Kreuter, aus Mayen in einem Pariser Hotel gestohlen. Kreuter hatte sich mit einer wertvollen Auswahl seiner Markensammlung nach Paris begeben, um am Internationalen Briefmarkensammler-Kongreß teilzunehmen. Als er gestern nach einem Ausgang in sein Hotelzimmer zurückkehrte, fand er die Schublade der Kommode erbrochen. Die Seiten mit den seltensten Marken waren aus dem Klebeheft ausgerissen. Es handelt sich um 17 sehr wertvolle Marken.

* **Vom Gymnasium in Eichstätt.** Das hiesige Gymnasium veranstaltet für alle, die an ihm — kürzere oder längere Zeit — ihren Studien oblagen, das erste Studiengenossenfest, und zwar in den Tagen vom 13. bis 15. Juli d. Js. Alle ehemaligen Studiengenossen, die am Feste teilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, sich beim ersten Vorsitzenden des Festausschusses rechtsk. Bürgermeister Betz-Eichstätt, baldmöglichst anzumelden.

* ⁂ **Der Momentphotograph oder die entwendeten Mettwürste.**

Aus Salzbergen wird uns geschrieben: Es ist Sonntag. Die Familie des Kolons N. in H. will sich gerade an den Mittagstisch setzen. Zwei lange, prächtig duftende Mettwürste und ein stattliches Schinkenstück ruhen in anmutiger Gemeinschaft in einer großen Fleischschüssel, Augen und Nasen ein Wohlgefallen. Da erscheinen bald nacheinander zwei Fremde. Anscheinend kennen sie sich nicht, aber ihre Blicke nach der Wurstschüssel zeigen lebhaftes Interesse. Der erste trägt einen photographischen Apparat am Riemen und erzählt den Hausbewohnern, er sei Hofphotograph, käme von da und da, mache Aufnahmen für Zeitschriften, sei müde und hungrig und wolle um eine kleine Erquickung bitten, die er selbstverständlich bezahlen werde. Er wäre übrigens auch bereit, dafür die ganze Familie zu knipsen, das Bild bliebe gleich hier. Dies Anerbieten ist allen äußerst willkommen; doch meint der Bauer, ob man die Aktion nicht bis nach dem Essen verschieben könne, da dieses gerade parat stände. Der Fremde aber besteht darauf, daß die Aufnahme gleich geschehe, sonst verpasse er den Zug nach Rheine. Die Landleute wollen sich die bequeme und billige Gelegenheit, ihr Konterfei zu besitzen, doch nicht entgehen lassen und stimmen zu. Zunächst sind noch kleine Vorbereitungen zu treffen bezüglich Toilette und Frisur, dann stellen sich alle in Parade auf. Der Photograph hat dann aber noch so viel Ermahnungen und Anordnungen zu treffen, daß eine ganze Viertelstunde verloren geht. Jetzt: „Eins, zwei, drei; fertig!" Alle atmen erleichtert auf. Wie mag das Bild ausgefallen sein. Unter größter Spannung aller zieht der Photograph nun aus der Kamera eine dunkle Glasplatte hervor und hält sie gegen das Licht. Die Landleute schauen etwas verdutzt auf die Scheibe; denn sie entdecken nichts. Der Knipsonkel aber zeigt mit dem Finger jedem ganz genau die Stelle, wo er auf dem Bilde steht, aber die Platte müsse erst 12 Stunden dem Sonnenlichte ausgesetzt werden, dann würden alle Gestalten in wunderbarer Schönheit und Klarheit hervortreten. Nun ja, mehr konnte man nicht verlangen. Mittagessen lehnt der Künstler ab, aber der Bauer drückt ihm dafür zwei Mark in die Hand. Als jedoch die Familie ins Haus zurückkehrt, sind beide Würste und das Schinkenstück verschwunden. Erst wird dem Nero der Diebstahl zugeschoben, und ein gefährliches Donnerwetter soll sich über ihn entladen. Aber Bernd, der Sohn, erklärt, daß dieser während der ganzen Zeit draußen gelegen habe. Die Katze konnte so unerhörte Gefräßigkeit auch nicht getätigt haben; denn für zwei Mettwürste und das Schinkenstück reichte das Volumen ihres Magens nicht aus. „Dann muß ja der Deubel damit durch den Schornstein gefahren sein," flucht der Bauer. Dann aber dämmert langsam in ihnen der Verdacht auf, daß der zweite Fremde, der so geheimnisvoll verduftet war, der Entführer der schweinernen Schätze gewesen sein müsse. — Am Emsufer aber wischten sich zwei Schelme lachend den fettglänzenden Mund. — Was aber auf der photographischen Platte stand, das hat die Sonne bis jetzt nicht an den Tag zu bringen vermocht.

Reise und Verkehr.

Dortmund, 11. Mai. An einer Tagung des Deutschen Ausschusses für Vorortverkehr und Tarifstragen in Berlin nahmen vom Westfälischen Verkehrsverband der stellv. Vorsitzende, Stadtrat Strohn-Dortmund und Stadtbaurat Kümmer-Hagen teil. Nach einem Vortrage über die Wochenend-Ausstellung wurde gewünscht, daß im Dienste des Wochenendes zunächst die Gültigkeitsdauer der Sonntagsfahrkarten erweitert werde. Stadtrat Strohn stelle den Antrag, daß die Sonntagsrückfahrkarten auch zur Rückfahrt am Sonntbend benutzbar sein müßten, und wies darauf hin, daß die Sonntagsfahrkarten auf keinen Fall dadurch eine Ausnutzung für andere Zwecke erfahren würden. Es wurde dann erneut die Forderung erhoben, die für Breslau, Bremen und Stuttgart probeweise eingeführten Fahrscheinhefte auf Familienangehörige übertragbar zu gestalten. Der Westfälische Verkehrsverband beantragte dann weiter, diese Fahrscheinhefte bald auch im Industriegebiet einzuführen. Diesem Antrage wurde ebenfalls zugestimmt. Ferner soll dahin gewirkt werden, weitere Triebwagen für den Nahverkehr zu erlangen.

⊙ **Rotala, Reisebüro für Katholiken,** bringt für das Jahr 1927 einen interessanten Reisekalender über 76 Reisen: Pilgerfahrten, Gemeinschaftsfahrten, Studienreisen, Erholungsreisen, Fahrten aller Art, wie sie vom Volke und den Gebildeten gerne gemacht werden. Die ersten Reisen führen am 3. Februar nach Süditalien und Tunis, am 3. März nach Süditalien und Sizilien. Dann folgen Rom- und Assisifahrten, Schweizer-Reisen, Nordland Reisen, Palästinafahrten, Fahrten nach Lourdes, Paris und Lisieux. Der kurz gefaßte Gesamtreisekalender sowie Spezialprospekte werden gerne abgegeben oder zugesandt von allen Rotalastellen. Die wichtigsten dieser Stellen sind: Berlin NW. 7, Unter den Linden 56. — Freiburg i. Br., Werthmannhaus — Köln, Steinfeldergasse 17. — München, Neuhauserstraße 25/26. — Würzburg, Sterngasse 5.

Briefkasten.

K. 29. Der Sohn der Schwester Ihrer Mutter ist Ihr Cousin, die Tochter Ihre Cousine oder ins Deutsche übertragen Ihr Vetter oder Ihre Base. Aber Cousin und Cusine sind uns so geläufig geworden, daß sie in der deutschen Sprache Heimatrechte erworben haben und daß wir uns nur schwer an die deutschen Bezeichnungen gewöhnen können.

Nr. 5000 b. Sie können die Veteranenrente nur erhalten, wenn Sie zu kriegerischen Maßnahmen die französische Grenze überschritten haben. Wenden Sie sich evtl. an den Magistrat, Zimmer 307.

A. A. Zur Vorlage der vom Finanzamt geforderten Unterlagen zur Feststellung des Steuersatzes sind Sie verpflichtet.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8, Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf Münster, Dortmund Elberfeld.

Samstag, 14. Mai. 13.05 (1.05): Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert. ● 15.30 (3.30): Kinder- und Jugendfunk. Von deutschen Musikern und ihren Werken. Joseph Haydn. Lebensbild. Andante aus dem Lerchenquartett. Zwei Arien für Baß aus der Schöpfung: Rollend in schäumenden Wogen; Nun scheint in vollem Glanze der Himmel. Variationen aus dem Kaiserquartett. Zwei Arien aus den Jahreszeiten: Schon schreitet froh der Ackersmann; Welche Labung für die Sinne. Kinder-Simfonie. ● 16.30 (4.30): nur Dortmund: Bücherfunk. ● 16.30 (4.30): Köln (für La, Mü): Kleine Betrachtungen von Alfred Polgar (Wien), gel. von Max Ophüls. ● 17 (5): Uebertr. von der Deutschen Welle (für La, Mü, Do): Fortbildungskurse für Beamte. ● 17.30 (5.30): Köln (für La, Mü, Do): Liederstunde. ● 18.40 (6.40): Köln (für La, Mü, Do). Dr. Kahl: Die Entwicklung der Kammermusik. ● 19 (7): Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik des Trios Br. Mittmann (Violine), Dodja Feldin (Cello), E. Grape (Flügel). ● 20 (8): Uebertr. aus der Stadthalle Mülheim-Ruhr (für La, Mü, Do): 75-Jahrfeier des Männergesangvereins Frohsinn. Jubiläumskonzert u. Mitw. von Dr. Trieloff (Bariton) und des Duisb. Orch. Gesamtleit.: Bundeschormeister Düster. Wagner: Vorspiel Meistersinger. Apotheose des Hans Sachs (Chor mit Orch.). Ansprache des Hans Sachs: Verachtet mir die Meister nicht. — Schubert: Der Lindenbaum. — Schumann: Ritornell. — Raun: Empor. — Volbach: König Laurins Rosengarten. Eine deutsche Heldenmär für Männerchor, Bariton solo und Orch. ● 22.30 (10.30): Köln (für La, Mü, Do): Lustiger Abend. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 14. Mai.

Semper talis! Die Abfahrt der Teilnehmer an der Gautagung in Soest am Sonntag, den 15. Mai, erfolgt 8,57 Uhr vormittags. Treffpunkt 4. Klasse. Sonntagskarte.

Sportvereinigung Münster 10/11! Am Samstag, den 14. Mai findet ein Herrenausflug statt. Treffpunkt 8 Uhr abends, Endstation Warendorfer Straße. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Geschäftliches

Der Vergnügungspark Fredenbaum Dortmund

ist in diesen schönen Maitagen wohl das idealste Ziel aller Ausflügler, denn er bietet jedem etwas: Aufenthalt im Freien in den herrlichen Parkanlagen, großes Konzert mit ausgewähltem Programm, erstklassige Speisen und Getränke sowie Belustigungen und Unterhaltungen aller Art. Die neueste Sensation ist die moderne Tanzdiele „Rote Mühle". Eine Jazzkapelle sorgt für flotte Musik und Gust'l Schrey, der bekannte Bayrische Stimmungssänger wird nach Kräften dazu beitragen, daß sich die Besucher wohlfühlen.

Unsere Ausstellung wohnfertig eingerichteter Räume ist so überragend und sehenswert, daß ein Besuch unseres Hauses für alle diejenigen von zwingendem Interesse ist, die bei ausgewählt guten Qualitäten Wert auf äußerst niedrige Preise legen.

s25258

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus und Köln, Zeppelinhaus

Das maßgebende Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen



Der moderne Anzug

Moderner zweireih. Anzug mit schönem Biedhare, in strapazierfähiger Qualität — 35.-

Kammgarn-Anzug ein- u. zweireih. in flott gemusterter Gabardine — 62.-

Bl. Kammgarn-Anzug in erprobt guten und bewährten Qualitäten, in der beliebten zweireih. Form — 69.-

Sport-Anzug 4teilig mit langer u. Breecheshose in modernen Dessins und in guter Verarbeitung — 65.-

Uebergangs-Mäntel in den neuesten Formen und Farben in jeder Preislage vorrätig — von 39.-

Windjacken, Lüster-, Leinen- u. Lodenjoppen in nur tragfähigen Qualitäten, in großer Auswahl.

Hettlage

Münster i. W.
Ludgeristraße 77-78

Freilichtspiele Bentheim 1927

Friedrich Lienhard
Wieland der Schmied

Eröffnungsvorstellung:
Himmelfahrtstag, 26. Mai.
4—7 Uhr.

Weitere Aufführungen:
29. Mai; 1., 5. (Pfingsten), 6. (Pfingstmontag), 8., 12., 15., 19., 22., 26., 29 Juni; 3., 6., 10., 13., 17., 24., 31. Juli; 7., 14., 21., 28. August und 4. September.

Preise der Plätze:
RM. 1.50, 2.50, 3.50, 5.00
Schulen und Vereine nach vorheriger Anmeldung Ermäßigung.
Kostenlose Auskunft durch die Geschäftsstelle Bentheim.
Fernruf 423. s2544g

Erstkl. Unterhaltungs- u. Belustigungsstätten wie:
Gebirgsbahn, Autorennbahn, Rodelbahn, „Rabeta" Berg- u. Talbahn, Toboggan, Roll-Tonnen Lachhaus, Das lustige Rad u. v. m.

Bierhalle Oberbayern
(Oberländerkonzerte)
Kahlbaum-Alm
(Schrammel-Konzert)
Berl Weißbier-Stube
Nürnb. Bratwurstglöcklein.

Vergnügungspark Fredenbaum
Dortmund f2534fi

Täglich ab 3.30 Uhr
Doppel-Konzerte
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
„Rote Mühle"
die moderne Tanzdiele.
Erstkl. Jazz-Musik.
Gust'l Schrey, der bekannte Stimmungssänger.

Eintritt: Erwachs. 30, Kinder 10
Kassenöffnung 1 Uhr.

Wer Pfingsten
saubere Kleidung tragen will, läßt sie rechtzeitig bei **Renfert chemisch reinigen.** f1256)r
Julius Renfert, Münster i. W.
Färberei und chem. Waschanstalt
Fernruf 977 Fernruf 977

Wir suchen
für sofort einen bestempfohlenen Herrn (oder Firma), der in der Lage ist, den Alleinvertrieb eines patent. ganz erstklassig. Artikels in die Hand zu nehmen.
Verlangt wird:
Energische Persönlichkeit, Fleiß, Umsicht, zielbewußtes Schaffen, (Branchekenntnisse nicht nötig.)
Geboten wird:
Durch die Uebernahme ständig steigendes hohes Einkommen.
Zur Uebernahme sind ca. Mk. 2000.— erforderlich. Gefl. Angebote erbeten an
Deutsche Sparga-Ges. G. m. b. H. **Nürnberg,** Gärtnerstr. 12 f2103)§



Rheine a. d. Ems.

Ordentlicher
Dachdecker-Geselle
gesucht für Dauerstellung. Kost und Logis im Hause. Angebote an: h56849
— **Frz. Gold-schmidtböing,** —
Bedachungsgeschäft, **Rhede** Bz. Mstr. **Kirchstr. 4**

Amtliche Anzeigen

Öffentliche Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der ersten Ausführungsverordnung vom 15. 8. 23 zum Mieterschutzgesetz vom 1. 6. 23 werden hiermit die örtlichen Hausbesitzer- und Mietervereine des Amtsgerichtsbezirks aufgefordert, bis zum 31. 8. 1927 Vorschlagslisten für die Hauptmietschöffen und deren Stellvertreter für das Kalenderjahr 1928 dem Amtsgericht einzureichen. Die Zahl der Hauptschöffen und die der Stellvertreter beträgt je 24, wovon 12 Vermieter, aus dem Kreise der Hausbesitzer, und 12 Mieter sein müssen.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß

1. Personen, die nach § 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes zum Schöffenamt unfähig sind und Personen, die nach den §§ 33, 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes, § 33 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz zum Schöffenamte nicht berufen werden sollen, ferner Personen, die nach § 7 Absatz 3 Satz 2 und 4 des Mieterschutzgesetzes zu Beisitzern nicht bestellt werden sollen oder dürfen, nicht vorzuschlagen sind, und daß auch die Benennung solcher Personen, die nach § 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes in Verbindung mit § 4 dieser Verordnung die Berufung ablehnen dürfen, sich nicht empfiehlt;
2. wenn in die Listen auch Personen aufgenommen werden, die als Beisitz bei einem Mieteinigungsamte tätig sind, dies bei den einzelnen Namen zu vermerken und gleichzeitig anzugeben ist, ob die Personen sich zur Übernahme des Amtes als Beisitzer beim Amtsgerichte neben ihrer Tätigkeit im Mieteinigungsamte bereit erklärt haben;
3. zugleich mit den Vorschlagslisten schriftliche Erklärungen der in der Liste eingetragenen Personen einzureichen sind, in denen sich diese verpflichten, für den Fall ihrer Wahl, für Dritte keine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben, die sich auf Mietverhältnisse über Gebäude od. Gebäudeteile bezieht, und daß im Falle einer Geschäftsvereinigung der in die Liste eingetragenen Personen mit anderen auch die Verpflichtungserklärung dieser Personen, keine solche Tätigkeit im Bezirke des Gerichts gegen Vergütung auszuüben, einzureichen ist. s2506

Münster, den 5. Mai 1927.
Das Amtsgericht.

Städtisches Orchester Münster
2 Gastdirigenten - Konzerte
Stadthalle
Montag, 16. Mai, 8 Uhr
Städtischer Musikdirektor
O. Volkmann-Osnabrück

Solist: **Erich Hanmacher** (Klavier)
Graener: **Variationen über ein russ Volkslied für großes Orchester op. 53**
Beethoven: **Klavierkonzert C.-moll, op 15**
Brahms: **I. Sinfonie C.-moll, op 68**
Flügel aus dem Pianohaus R. Siemann Rotenburg

Dienstag, 14. Mai 1927, 7½ Uhr **„Carmen"**
Musikalische Leitung:
Städtischer Musikdirektor **O. Volkmann**
Carmen: Frau Andrassy vom Städtischen Opernhaus, Hannover

Montag, 30. Mai 1927
Musikchef
Dr. von Alpenburg-Innsbruck
Mahler: IV. Sinfonie Braunfels: Orchesterlieder
Weber: Oberon-Ouvertüre s2547)y

Preise: für 2 Konzerte 4 Mk., 2 Mk., 1.50 Mk. (Saal 2. Hälfte) Einze preise 3 Mk., 1.50 Mk., und 1 Mk. Vorverkauf: Verkehrsverein.
Karten für die Kalender-Festkonzerte sind gültig.

Nordwalde
Tanz- u. Anstands-Schule
bei Herrn Brink *7014§
beginnt Mittwoch, den 18. Mai, 8 Uhr abends. Honorar mäßig, keine Nachzahlungen, Ia. Referenzen.

Rennen- und Springtournier in Gronau i. W.
am Sonntag, den 15 Mai 1927
nachmittags 3,15 Uhr. s1872)g
Totalisator — Buchmacher.

Wir stellen noch einen
Lehrling (mädchen)
in unserer Sortimentsbuchhandlung ein. Bewerber mit höh. Schulbildung wollen sich zunächst schriftl. wenden an die f2304fi
Alphonsus-Buchhandlung, Münster i. W.

Altangesehene Lebensvers.-Akt.-Ges. hat ihre
Generalvertretung für den Reg.-Bez. Münster
an **leistungsfähigen, einwandfreien** und **sicherheitsfähigen Fachmann**
neu zu vergeben
Die Vertretung eignet sich auch für vorwärtsstrebende Inspektoren und pens. Beamte s2357)w
Angebote u. **SU 2494** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/Main.**

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 14. 5. bis 15. 5.

Samstag, 14. 5.	7½ Uhr	Carmen Pr. 4
Sonntag 15. 5.	7½ Uhr	Gräfin Mariza Pr. 4

Das Bürger-Schützenfest Beerlage
findet **am Sonntag, den 15 u. Montag, den 16. Mai** in den Lokalen B. Besseling statt. Es ladet ein fi
Der Festwirt.

„Möchte mir doch der liebe Gott ein gesundes Kind schenken" — schrieb uns eine werdende Mutter. „Um dieser großen Gnade würdig zu werden, opfere ich hiermit 21.— Rm., damit dafür ein **Heidenkind losgekauft und getauft** werden kann" — Aehnl. Briefe erhielten wir wiederholt. Sicherlich wird der gütige Gott Gebet und Opfer dieser Mütter segnen u. lohnen. Wer aber folgt ihrem wahrhaft katholischen Beispiele? Mit 21 — Rm. kannst Du ein armes Heidenkind aus der Finsternis des Heidentums erretten und ihm eine katholische Erziehung ermöglichen. Sende Deine Gaben unter Angabe des Namens, den das Kind bekommen soll, an den **Franziskus Xaverius Missionsverein, Aachen,** Postscheckkonto Köln 47860. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen; es geht sehr oft verloren. h1884xn

---

Nur noch heute
gebe ich auf meine bekannt vorzüglichen
Qualitäts-Zigarren
10 und 15% Rabatt
Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit aus.
Zigarrenhaus
Wilh. Jablonski
Münster. Telephon 4360. f230)8y
Rolandshof, gegenüber d. Hauptbahnhof
Prinzipalmarkt 42, gegenüber dem Münsterischen Anzeiger

Kleine Anzeigen, wie Wohnungen, Stellungen, An- u. Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheits-Anzeigen finden durch den **„Münsterischen Anzeiger"** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Für mein Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft suche ich zum 1. Juni eine perfekte
Verkäuferin
Persönliche Vorstellung oder schriftliches Angebot mit Bild und Zeugnisabschriften erwünscht. fi
Franz Moll, Am Mauritztor.

Zur zwanglosen Besichtigung unserer
großen, neuausgestatteten
Möbel-Ausstellung
in 4 Etagen
im Fürstenberghaus
Alter Steinweg 16
laden wir ergebenst ein

Rack & Korte
Alter Steinweg 16 — **Ludgeristraße 89/90**
Möbel — Teppiche, Gardinen, Dekorationen

Größtes Spezialhaus für gute, gediegene Wohnungseinrichtungen des Münsterlandes

g8524 I

Verreist
bis 22. Mai. *a
Vertreter: **Dr. Linnemeyer,** Königstr. 56/57.
Dr. Egen.

Tischlerbruderschaft!
Sonntag, den 15. Mai,
Maiausflug
(bei günstiger Witterung)
Treffpunkt 4. Klasse Bahnhof. Abfahrt 7,04 Uhr nach Mecklenbeck. *a
Der Vorstand.

---

200 Harzer-Käse mark 3.95
9 Pfd. rote Kugelkäse Mark 3.95
9 Pfd. gelbe Broden Mark 3.95
9 Pfd. Tilsit. Art in Staniol Mark 5.85
9 Pfd dän. Edamer Mark 7.30
9 Pfd dän. Schweizer Mark 8.90
9 Pfd. geräuch. dicke Schweinsköpfe 4.95
30 Pfd. Schweine-Kleinfleisch Mk. 9.60 ab hier Nachnahme, fl. **Krogmann Nortorf (Holst.) Nr. 564** s1774xä

Sparen Sie, wenn Sie Ihren Bed. in Schlafzimmern, Herrenzimmern, Küchen u. sonst.
Möbeln
bei mir in der Fabrik einkaufen. Teilzahlung gest. Lieferung überallhin franko. h5510)
Anfragen erbet. unt. E E 5138 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ziehung 24.—27. Mai
Wohlfahrts-Lotterie
9064 Gewinne = M.
80000
30000
20000
10000
Hauptgew. ev.
Lose à M. 1.—
Porto u. Liste 35 Pfg. extra geg. bar od. Nachn.
Emil Stiller Nf. Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39. f2004)a



Katalog Nr. 112 frei. f2511ga

2500-3000 M.
gegen 10fache Sicherheit, 15% Zinsen Abz. monatl. nach Übereinkunft.
Angeb. u. **C D 1323** an die Geschäftsstelle. *a

Mit

„Monte Sarmiento"
nach dem Nordkap und Spitzbergen
Volkstümliche Preise. | Zahlungserleichterungen.
Prospekte kostenlos durch s45x
Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W.
Ludgeristraße 12 Fernruf 4209

Ob es schönes Wetter gibt,

ob Niederschläge zu erwarten sind, belehrt Sie bei richtigem Gebrauch mein gut anzeigendes Barometer.
Meine Barometerwerke sind Erzeugnisse der deutschen Feinmechanik.
Meine Auswahl ist unerreicht.
Carl Gillen Nachf.
Inh. Diplomoptiker **F. Gillkötter**
Prinzipalmarkt 20 Fernruf 370
Münster i. W. 1834)w

Photographie
Albert Lange
Tag- und Kunstlicht-Atelier moderner Richtung
Porträt - - Gruppenbilder
Architektur - Vergrößerungen
Ausgezeichnet mit der Goldenen und Silbernen Medaille sowie Ehrenpreis
nur im Hause Café Schucan
Prinzipalmarkt 26 — Telefon Nr. 2557
Münster i. W. — Gelsenkirchen

Wolfsmarmor Die Entfettungskur.
Ständig ärztlich verordnet. Klinisch erprobt
Garantiert unschädlich.
Das souveräne Mittel gegen Korpulenz in jeder Form.
Monatl. Gewichtsabnahme 4—12 Pfd. ärztl. festgestellt.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.
Broschüre kostenlos.
Chem. Fabrik Max H. Schmidt, Hamburg 4
f2530(§



Altrenommiertes
Manufakturwaren-Geschäftshaus
in allerbester Lage ein, lebhaften Fabrikstadt des Münsterlandes mit großer Landgemeinde, ist Krankheitshalber an tüchtigen, kapitalkräft. Reflektanten baldigst günstig zu verpachten.
Angeb. u. 3 3 5191 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. h5609)

Für den Sonntagstisch

Rodons	50 Pfg.
Bienenstich	50 Pfg.
leichte Stollen	50 Pfg.
Apfelkuchen rund, sehr gut	50 Pfg.
Kränze u. Striezel	40 Pfg.
schwere Stollen	1.20
Spezial-Karton-Gebäck enthält 14 Teile	1.00
Sandkuchen	1.00

Grotemeyer
Drubbel f2315r **Salzstraße**

Aus der Provinz Westfalen.

Albersloh, 12. Mai. (Auf der Spur der Räuberbande.) Wie erinnerlich, wurde vor einigen Wochen in unserem Orte von drei Räubern ein schwerer Einbruch in die Vikarie verübt. Man überwältigte das Dienstmädchen und zwang den Vikar Hofstamp mit vorgehaltenem Revolver, außer einigen Wertsachen noch einen Barbetrag von rund 400 Mark herauszugeben. Dem herbeigerufenen Überfallkommando der Schupo gelang es leider nicht, die Einbrecher zu fassen, und auch einem Polizeihunde war es nicht möglich, die Spur zu halten. Vornehmlich den Bemühungen des Kriminalkommissars Oestermann-Münster ist es zu danken, daß es der münsterischen Polizei gelungen ist, jetzt einen der Räuber festzunehmen. Man hat ihn dem Vikar und dem Dienstmädchen gegenübergestellt, beide haben ihn mit unbedingter Sicherheit als einen der Täter wiedererkannt, und nun wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als ein Geständnis abzulegen. Da somit die unbedingt sichere Spur gefunden ist, wird es der Kriminalpolizei hoffentlich bald gelingen, auch die übrigen beiden Komplizen festzunehmen.

Ibbenbüren, 12. Mai (Ein Ei von 185 Gramm) Aus der Gegend von Soest wußte man vor kurzem von einem Riesenei zu berichten, das ein Huhn in allzu großem Eifer seinem Besitzer schenkte. Eine Henne von hier hat nun das Soester Huhn überboten; es vollbrachte die erstaunliche Leistung, ein Ei von nicht weniger als 185 Gramm zu legen und leistete sich obendrein noch den Scherz, dem Ei die seltsamste Formung zu geben. Denn die Außenschale umschloß zwei regelrecht gebildete, ebenfalls mit einer Außenschale umgebene Eier.

Wulfen, 12. Mai. (Schwerer Motorradunfall.) Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich hier an der Kurve der Kreisstraße bei der Wirtschaft Gierig. Ein Motorradfahrer mit einer jungen Frau auf dem Soziussitz versuchte in schnellster Fahrt die Kurve zu nehmen. Er kam aber ins Schleudern, überfuhr zwei Frauen und rannte gegen einen Baum. Während er selbst mit dem Schrecken davonkam, wurde die junge Frau in den Straßengraben geschleudert wobei sie ein Bein brach. Die anderen beiden Frauen erlitten leichtere Quetschungen und Hautabschürfungen.

Oer, 12. Mai. (Vom Schnadgang.) Seit dem vergangenen Jahre findet hier, ähnlich wie im Osnabrückschen, der Schnadgang statt, d. h. die weitläufigen Grenzen der neuen Gemeinde sollen in jährlichen Abschnitten begangen werden. Heuer wird die Strecke von dem Gehöft des Landwirts Schürmann an der Recklinghauser Straße bis zur Ziegelei in Rapen begangen. Durch diese Einteilung wird es möglich sein, die weiten Grenzen der Gemeinde Oer-Erkenschwick innerhalb von vier Jahren vollständig zu umgehen. Die Einwohner lernen so die tatsächlichen Grenzen der Gemeinde kennen.

Dorsten, 12. Mai. (Die hiesige Papierfabrik,) die bekannteste im ganzen Münsterlande, steht nicht mehr. Vor einiger Zeit an einen hiesigen Kaufmann verkauft, hat sie ein schnelles Schicksal gefunden. Der jetzige Besitzer hat sie völlig niederlegen lassen. Da das gewaltige alte Mauerwerk Picke und Hammer widerstand, gaben Sprengungen dem alten Bau den letzten Rest.

Buer, 12. Mai. (Eingebrochen) wurde nächtlicherweile in das Mittelstandshaus. 12 000 Mk. fielen den Einbrechern in die Hände.

Gladbeck, 12. Mai. (Schlecht belohnte Gastfreundschaft.) In nicht geringen Schrecken wurde vormittags die Ehefrau des Gastwirts Altegoer in Wulfen versetzt, als sie nach dem Kirchgang ihr Schlafzimmer betrat und zwei Männerfüße unter dem Bett hervorlugen sah, die beim Öffnen der Zimmertür sehr plötzlich eingezogen wurden. Die auf das Hilfegeschrei der Frau herbeigeeilten Hausbewohner zogen den Eindringling aus seinem Versteck hervor. Zu aller Erstaunen stellte sich heraus, daß es sich um einen ehemaligen Ruhrflüchtling aus Gladbeck handelte, der während des Ruhrkampfes vor den Besatzungstruppen flüchten mußte und von der Familie Altegoer über ein Jahr lang unentgeltlich in Kost und Logis genommen worden war. Bevor der Schleichdieb der Polizei übergeben werden konnte, versuchte er auf sehr geschickte Weise einen gerade gestohlenen Geldbetrag von 162 Mark beim Schuhanziehen in einem Haufen Stroh verschwinden zu lassen. Er wurde jedoch dabei erwischt.

Dortmund, 12. Mai. (Tödlicher Überfall.) Als Gegendemonstration gegen den Berliner Stahlhelmtag fand hier ein kommunistischer Umzug statt. Ein junger Mann, der nicht zu der geschlossen marschierenden Abteilung gehörte, sondern sie nur aus Neugierde begleitete, wurde plötzlich überfallen. Außer schweren Mißhandlungen wurde ihm ein tiefer Stich in den Leib beigebracht. Daran ist der Mann, ein junger Arbeiter, jetzt im Krankenhaus gestorben.

Bochum, 12. Mai. (Unterbringung der Obdachlosen.) Die Stadt sieht sich veranlaßt, aus Sparkassenmitteln für 160 000 Mark 80 neue Notwohnungen zu errichten. Denn die Unterbringung der obdachlosen Familien stößt hier in der letzten Zeit auf unüberwindliche Schwierigkeiten.

Hagen, 13. Mai. (Für Wohnungsbauten) beschaffte die Stadt einen Drei-Millionen-Fonds aus Anleihemitteln. Zur Zeit fehlen in Hagen über 2000 Wohnungen, doch werden noch in diesem Jahre 600 Wohnungen gebaut werden. Die Bautätigkeit soll auch in den nächsten Jahren anhalten, so daß man in etwa vier Jahren der Wohnungsnot Herr ist und an der Ersetzung alter durch neue Wohnungen denken kann.

Boele, 12. Mai. (Eigenartiger Unglücksfall.) Auf dem katholischen Friedhof war die 72 Jahre alte Frau St. mit der Auffüllung des Grabes ihres Mannes beschäftigt, wozu sie die Erde von dem außerhalb des Friedhofes gelegenen Abfallplatz holte. An dieser Stelle waren vormittags alte Kränze verbrannt worden. Es wird vermutet, daß die alte Frau, die sehr schlecht sieht, den noch glimmenden Ascheresten zu nahe gekommen ist und ihre Kleider dabei in Brand geraten sind. Der Unglücksfall ist von niemandem bemerkt worden. Die alte Frau wurde erst später von einem kleinen Mädchen in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Sie wurde dann sofort dem Krankenhause zugeführt. Die Verletzungen der Frau sind so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Siegen, 12. Mai. (Peter Rubens-Feier.) Unsere Stadt trifft große Vorbereitungen zur würdigen Begehung des 350jährigen Geburtstages Peter Rubens. Der große Maler wurde bekanntlich am 29. Juni 1577 im Siegener Gefängnis geboren.

Aus den Nachbar-Provinzen.

Rühlertwist (Kr. Meppen), 11. Mai. (Unstimmigkeit in der Gemeindekasse.) Der Gemeindevorsteher Landwirt W. von hier war beschuldigt, in den Jahren 1924—25 Gelder der Gemeindekasse in Höhe von 1152 Mark veruntreut zu haben. Ein seinerzeit vom Landratsamt Meppen zur Revision entsandter Beamter stellte für 1925 dieses Defizit fest. Heute hatte sich W. wegen Untreue von dem Erweiterten Schöffengericht in Meppen zu verantworten. Hier sagte er aus, man hätte ihn am 25. Mai 1924 zum Gemeindevorsteher gewählt, obwohl er der Stellung nicht gewachsen wäre und von Buchführung nichts verstände; es wäre ihm nicht bewußt, daß er Gemeindegelder veruntreut und für sich verwandt habe, auch könne er eine Erklärung hierfür nicht abgeben, es sei ihm in seiner Nervösität alles durcheinander geraten. In einem früheren Termin machte er gleichlautende Angaben, weshalb dieser vertagt wurde, um die Bücher durch einen Sachverständigen nachprüfen zu lassen. Hiermit wurde der beeidigte Bücherrevisor Otto Kintzel in Osnabrück beauftragt, der heute als Sachverständiger erschien. Während bei der ersten Revision durch den Beauftragten des Landratsamts nur der Jahrgang 1925 nachgeprüft war, hatte Kintzel außer diesem auch den Jahrgang 1924 einer Prüfung unterzogen und festgestellt, daß vielfach Ausgaben nicht gebucht waren, sondern die Buchungen sich nur auf vorhandene Belege erstreckten. K. kam zu dem Ergebnis, daß hiernach nicht ein Defizit von 1152 Mark, sondern ein Guthaben von 802,88 Mark vorhanden war; auch nach seiner Ansicht war der Angeklagte zur Verwaltung der Kasse unfähig. — Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung mangels Beweises. Das Gericht sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last

Papenburg, 11. Mai. (Als ungetreuer Angestellter) erwies sich der Kontorist Lambert P. von hier. P., der in der hiesigen Glashütte seine Lehrjahre verbracht hatte, hatte das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben und wurde von diesen beauftragt, die Invalidenmarken für das derzeit 200 Mann starke Personal der Firma zu kaufen und zu verwenden. Dieses Vertrauen mißbrauchte er aber und verwandte das Geld für sich, indem er es in Schanklokale brachte und auf einem großen Fuß lebte. Die Firma war im Laufe der Zeit um 600 Mark geschädigt, sie erstattete aber in wohlwollender Weise keine Anzeige. Durch Zufall erfuhr jedoch die Polizei davon und erstattete Anzeige. — Heute hatte sich nun der ungetreue Angestellte vor dem Schöffengericht in Meppen zu verantworten. Er leugnete seine Tat nicht und bereute seinen Fehltritt. Das Gericht verurteilte ihn in Anbetracht seiner Jugend zu 1 Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Wilhelmshaven, 11. Mai. (75jährige Jubiläumsfeier der Seebataillone.) Wie verlautet, haben sich dem Aufrufe des Vereins ehemaliger Seesoldaten zu Wilhelmshaven die Vereinigungen der früheren Offiziere der Seebataillone Wilhelmshaven und deren Feld- und Ersatzformationen angeschlossen Die Vorarbeiten sind nunmehr so weit gediehen, daß ein fest umrissenes Programm vorliegt. Es finden statt am 6. August ein Deutscher Abend als Begrüßungsfeier, am 7. August Kranzniederlegung am Seesoldatendenkmal, Appell, Feldgottesdienst und Umzug. In dem Festmarsch werden die alten Seesoldaten ihre früheren Heimats- und Tropenuniformen wiedersehen, auch werden Gruppen aus den Kolonien, in denen diese bewährte Truppe gestanden und gekämpft hat, mitgeführt werden. Als Abschluß des Tages findet ein großes Konzert statt, verbunden mit einem Feuerwerk und nachfolgendem Festball Für den 8. August ist vorgesehen die Besichtigung der Jadestädte, der Marinewerft und anwesenden Kriegsschiffe, sowie eine Dampferfahrt nach Helgoland. Für die Reise nach Wilhelmshaven sollen Sammelfahrten von größeren Stationen aus stattfinden. Für allerbilligste Unterkunft (teils Freiquartiere) und Verpflegung ist gesorgt. Anmeldungen werden erbeten bis 15. Juni an die Mitglieder des Festausschusses Hackbarth, Wilhelmshaven, Manteuffelstraße 2, Joh. Rüstringen i. O., Holtermannstraße 28 und Hermann Möller, Holtermannstraße 56, Wallroth. Wilhelmshaven, Altestraße 5

Essen, 12. Mai. (Aufdeckung eines Schwindelversuchs.) Über einen groß angelegten Schwindelversuch mit unnotierten Werten berichtet die „Rheinisch-Westfälische Zeitung": Ein gewisser Cord Müller in Osnabrück erteilte der R. W. Z. einen Anzeigenauftrag, wonach 200 000 Mark Aktien der Hidstein-Werke A.-G. Magdeburg in Stücken zu 20 Mark mit 25 Mark pro Aktie dem öffentlichen Verkehr auf einen Kalendermonat freigegeben werden sollten. Die Stücke sollten nach vier Wochen mit einem Gewinnaufgeld von 10 Mark pro Aktie wieder eingezogen werden. Da dieser Auftrag, der einen Monatszins von 40 Prozent oder Jahreszinsen von 480 Prozent verspricht, der R. W. Z. unglaublich erschien, zog sie Erkundigungen bei der Osnabrücker Bank ein und stellte fest, daß es sich um einen groß angelegten Betrugsversuch handele, und daß Cord Müller bereits von der Kriminalpolizei deshalb verhaftet worden sei. Einzelne Zeitungen hatten den Anzeigenauftrag ausgeführt, und in den in Frage kommenden Städten sind die Zweigstellen der Osnabrücker Bank, bei der die Einzahlungen erfolgen sollten, von Interessenten überlaufen worden. Wie die R. W. Z. hört, habe Cord Müller sich zur Bezahlung der Hidstein-Aktien erst die Mittel durch sein Betrugsmanöver beschaffen wollen, denn er verfüge zur Zeit kaum über einen Pfennig.

Oberhausen, 12. Mai. (Ein geheimnisvolles Dynamitattentat) wurde gegen den Besitz eines Kaufmanns im Hause Vennepottstraße verübt. Unter dem Schaufenster wurde eine Dynamitladung zur Entzündung gebracht, wodurch das große Schaufenster vollständig zertrümmert, die Auslagen vernichtet, an dem Mauerwerk des Hauses großer Schaden angerichtet, sowie zahlreiche Fensterscheiben an den gegenüberliegenden Häusern zertrümmert wurden. Der Geschäftsinhaber, der bisher Bergmann auf der Zeche Concordia war, hatte erst am vorigen Tage das Geschäft übernommen. Ob es sich um ein persönliches Attentat gegen ihn handelt, oder jemand anders getroffen werden sollte, konnten die polizeilichen Ermittlungen bis jetzt noch nicht klären.

Oberhausen, 13. Mai (Große Unterschlagungen.) Die Pförtnerin des St Josefshospitals, Käthe Weber, die zuletzt den Posten einer kaufmännischen Leiterin des Hospitals bekleidete, hat nach und nach 70 000 Mark unterschlagen. Als die Verfehlungen bekannt wurden, versuchte sie, sich zu erhängen, was ihr jedoch mißlang Sie ist in Haft genommen worden.

Mörs, 12. Mai. (Gefährliche Spielerei.) Mehrere Kinder spielten an einer Baustelle und machten sich das Vergnügen, ungelöschten Kalk mit Wasser zu begießen. Einer der Jungen füllte eine Konservenbüchse teilweise mit Kalk, goß etwas Wasser hinzu und verschloß das Gefäß. Einige Augenblicke später erfolgte ein Knall, die Büchse explodierte und der kochende Inhalt flog dem 13jährigen Sohn eines Bergmanns ins Gesicht, dem beide Augen geblendet wurden. Der Junge wurde ins Hospital geschafft, doch ist es zweifelhaft, ob das Sehvermögen wieder hergestellt werden kann.

Heinsberg, 12. Mai. (Brandstifter aus Haß.) Weil er den Bräutigam seiner Schwester nicht leiden konnte, steckte der Bruder das Haus, das er mit seiner Schwester allein bewohnte, in Brand. Die Tat brachte ihm die sofortige Verhaftung ein.

Abfahrt der von Münster (Staatsbahnhof) fahrenden Züge in der Richtung nach

Osnabrück vorm.	Osnabrück nachm.	Haltern vorm.	Haltern nachm.	Hamm vorm.	Hamm nachm.	Rheine vorm.	Rheine nachm.	Coesfeld vorm.	Coesfeld nachm.	Warendorf vorm.	Warendorf nachm.	Gronau vorm.	Gronau nachm.
*D 0⁰⁶	P 13⁰⁷	P 3²⁸	P 12⁰⁸	*D 3⁴⁰	E 12¹³	P 4³⁴	E 13⁰⁶	P 7⁰⁴	P 12¹⁹W	P 5²³	P 13²⁴ W	P 5⁰⁰ W	P 18¹³
*D 1⁰⁸	§ D 13⁴³	*D 4¹⁶	T 13²⁵ W	P 4⁰⁰	P 13⁰⁰	P 7⁰⁸	P 13¹⁵	P 9⁴⁶	P 13⁴⁵	P 8²⁰	P 15⁵⁵ S	P 7⁰⁵	P 15⁰⁰ S
*D 2⁴⁹	P 14⁰⁰ S	T 4³⁰ W	P 14⁴⁹	T 4⁵⁷ W	P 14⁴⁸	P 9⁰⁵	§ D 15²⁰ (vom 28. 6. bis 12. 9.)	E 10²⁴	P 14³⁰ S	T 11²⁵ W	b. Telgte (bis 16. 10)	T 10²³	(bis 30. 9.) P 17²⁰ W
P 5⁰⁰	bis Westbevern (b. 30. 9.)	*D 5¹³	§ D 16⁰⁴	P 5³⁵ W	§ D 15⁵² (v. m. 8. 6. bis 30. 9.)	P 11²²	P 15⁴⁶		b. Billerbeck (bis 16. 0)		P 14⁴⁶		P 18³⁰
P 6¹⁷	B P 14⁴²	P 6²⁴	E 17¹⁸	P 6²³	E 16⁰³		P 17³⁰		P 16⁰⁹		P 15²⁶ S		P 21⁰⁴ W
P 8¹⁶	P 15⁰⁶ S	E 8¹⁵	P 18²⁰	E 6²⁸	T 17⁰⁴ W		T 19¹⁵		P 18³⁵		b. Telgte (bis 16. 10, am 16. 6., und 29. 6 15¹⁰ ab)		P 23²⁰ S
§ D 10²³	bis Submühle (bis 31. 10.)	P 11⁰¹	B P 19²⁶	P 8⁰²	P 17⁴⁴		E 20⁰⁰ (bis 1. 10.)		P 21²⁸		P 16⁴⁵ S		
E 11¹⁵	P 15²⁷		P 19⁵⁸	P 8⁵⁷	E 18²²		P 21⁰⁰				b. Telgte (bis 30. 9.)		
** T 11³⁰ bis Lengerich	P 17⁰⁰ S bis Submühle (bis 30. 9.)		P 7⁵²	P 10³⁰	T 19²⁷ W		P 23³⁵				P 17²⁰		
	§ D 17²²		§ D 20⁰⁸	§ D 11⁵⁷	P 20¹⁰						P 19²⁵		
	P 18²⁷		P 22¹¹		E 20⁰⁸						T 23²¹		
	T 19³⁰ W bis Submühle (v. 6. b. 30.		P 23³¹		P 22¹⁰						T 22²⁴ bis Telgte (bis 30. 9.)		
	P 20⁵⁰				P 23¹⁰								
	P 23²²												

W = Werktags, S = Sonntags, D mit Durchgangswagen und 1. bis 3. Klasse, E Eilzug mit 2. bis 3. Klasse, BP Beschleunigter Personenzug mit 2. bis 4. Klasse, P Personenzug mit 2. bis 4. Klasse T Triebwagen mit 3. bis 4. Klasse, * mit Schlafwagen, § mit Speisewagen, ** nur an Markttagen, Mittwochs und Samstags.

Westfälische Landeseisenbahn

(nur 2. bis 3. Klasse)

nach Neubeckum: 6⁰⁸ 9⁵⁰ 13¹⁵ 14⁰⁰ nach Wolbeck, 15²⁸ 17⁴⁰W nach Sendenhorst, 18⁵⁰ 19⁴⁰ nach Wolbeck, 21¹⁸

Autobus-Linien

ab Münster Bahnpostamt

nach Telgte-Ostbevern: 11⁴⁵ 17⁰⁰ 20⁴⁵, nach Greven 14⁰⁰ 15⁵⁰ bis Schiffahrt nur Mittwochs und Sonnabends, 18⁴⁵.

ab Münster Staatsbahnhof

nach Ottmarsbocholt: 7⁰⁸ 13⁰⁵ 19³⁵ bis Amelsbüren.
nach Wolbeck-Freckenhorst: 11²⁷ 19²² W 19³² S.
nach Altenberge-Laer: 12²⁷ W 19²² W 20³² S.
nach Rorel-Havixbeck: Betrieb bis auf weiteres eingestellt.

Ankunft der in Münster (Staatsbahnhof) eintreffenden Züge aus der Richtung von

Osnabrück vorm.	Osnabrück nachm.	Haltern vorm.	Haltern nachm.	Hamm vorm.	Hamm nachm.	Rheine vorm.	Rheine nachm.	Coesfeld vorm.	Coesfeld nachm.	Warendorf vorm.	Warendorf nachm.	Gronau vorm.	Gronau nachm
P 1²⁸	**T 13²⁰ von Lengerich	*D 0²³	P 12⁴⁰	*D 0⁵⁸	P 12⁰¹	P 0³³	P 12⁴⁶	P 6⁵⁷	P 14²⁶	T 0²¹ S von Telgte (bis 30. 9.)	P 14²⁵	P 6²⁴ W	P 14⁰⁹
*D 3³⁴	P 14⁴¹	P 0⁵⁸	B P 14³⁰	P 2³⁷	E 13⁰³	P 5⁵⁷	P 14³⁶	P 8³³	P 16⁵¹ W	T 6²³	P 15¹⁵ S	P 7⁵⁸	T 17⁰⁰
*D 4¹⁰	§ D 15⁵⁷	*D 2⁴⁴	P 15⁰⁰	P 6⁴⁸	§ D 13²⁰	P 7⁴⁰	§ D 15⁴⁶ (vom 28. 6. bis 12. 9)	P 9²⁷	P 19⁰⁶ S	P 7³⁵	b. Telgte (bis 16. 10)	P 10¹²	P 20²²
*D 5¹⁰	P 18⁰⁰	T 6⁵⁸ W	T 16³⁷ W	T 7⁴⁹ W	§ D 13²⁶ (vom 28. 6. bis 12. 9.)	P 8⁴⁸	E 15⁵⁸		b. Billerbeck (bis 16. 10)	P 10⁴⁹	T 15⁴² W		P 21⁵⁷ W
P 6⁴²	P 19⁰⁵ S	P 7⁵³	P 17¹⁸	P 9⁰⁰	P 14²⁸	T 10⁰⁰	P 17³⁸		P 20³⁷		P 16³² S		P 21⁵⁷ S
P 7⁴²	b. Submühle (bis 30. 9.)	P 8³⁸	P 19⁰²	P 9⁰² W	P 15²²	E 10¹⁰ (bis 1. 10., nicht am 7. 6. und Montags vom 13. 6. bis 26. 9.)	P 20⁰⁴		P 23⁰⁰		b. Telgte (bis 30. 9.)		(bis 30. 9.)
P 9¹¹	B P 19²¹	§ D 10¹³	P 20³⁷	E 10¹⁹	E 16⁴⁷		E 20⁰²				P 17⁰² W		
P 10⁵⁴	T 20⁰⁰ W von Submühle (v. 1. 6. b. 30. 9.)	E 11¹¹	E 23⁰⁸	P 11¹⁰	P 17¹⁴		P 22⁰⁸				P 19²³ S		
§ D 11⁵⁴	P 20²⁰ S		E 23¹³		T 19⁰⁹ W						b. Telgte (bis 16. 10)		
	b. Westbevern (bis 16. 10)				E 19⁴⁶						P 19⁵⁴		
	P 20³⁰				P 20¹⁴						P 20⁵⁸ S		
	§ D 20⁵²				T 21²⁴ W						b. Telgte (bis 16 10.)		
	P 21⁵⁶				E 21⁴⁰						P 22⁵⁰		
					P 23⁰⁹								

Westfälische Landeseisenbahn

(nur 2. bis 3. Klasse)

von Neubeckum: 6⁴⁴ W von Sendenhorst, 7⁴⁸ 9²⁴ 18⁰⁰ 14⁵⁰ von Wolbeck, 16¹⁵ 19⁰⁰ 20³⁰ von Wolbeck, 22⁰⁷

Autobus-Linien

an Münster Bahnpostamt

von Telgte-Ostbevern: 8⁵⁰ 14⁴⁵ 18⁰⁰, von Greven: 15²⁵ 18²⁰ von Schiffahrt nur Mittwochs und Sonnabends, 20¹⁰.

an Münster Staatsbahnhof

von Ottmarsbocholt: 8⁴⁸ 14⁴⁴ 20³⁰ von Amelsbüren.
von Wolbeck-Freckenhorst: 8⁰³ W 10⁴⁶ S 15⁰² an Servatiiplatz.
von Altenberge-Laer: 8⁰⁵ W 13³⁵ S an Grevenerstraße, 14⁵⁰ W an Grevenerstraße.
von Rorel-Havixbeck: Betrieb bis auf weiteres eingestellt.

Der „M. A." Taschenfahrplan

ist soeben erschienen und an den bekannten Verkaufsstellen zum Preise von 30 Pfg. zu haben.

Eine tausendjährige Christenverfolgung.

Von Dr. Alfred Ludwig Schmitz.

In Ägypten, im alten Kairo, steht noch heute die römische Festung Babylon. Sie ist seit Jahrhunderten von den ägyptischen Christen, den Kopten, bewohnt.

Es ist nicht klar, wie es zu dieser koptischen Ansiedelung hinter den Mauern der Festung kam. Wir wissen, daß die arabischen Eroberer keinen Gebrauch von ihr machten und bereits ein Jahr nach Babylons Auslieferung, 642, unmittelbar vor diesem Kastell das Militärlager und die Residenz Fustat bezogen.

An Ort und Stelle erlebt man heute die schroffe Trennung des arabischen und des koptischen Viertels. Die Mohammedaner wohnen in freien, fast breiten Straßen am Ufer des Niles. Die Christen hausen zusammengepfercht in einem Komplex, zu dem man die Eingänge sorgfältig suchen muß. Jeder wird von hier den Eindruck mitnehmen, daß Babylon eine natürliche Zufluchtsstätte gewesen ist für eine Bevölkerung, die mit der wachsenden arabischen Einwanderung und der anschwellenden islamischen Bewegung gerade in der Residenzstadt immer weniger Daseinsberechtigung und Toleranzansprüche haben konnte.

Noch heute stehen die Mauern. Allerdings nicht sehr fest. Allmählich bröckelnd, mal an der Steinschicht, mal an den Ziegeln. Der Eindruck des verschanzten Lagers bleibt. Da ist noch ein mächtiges römisches Tor.

An ihm vorbei führt die zur Bresche erweiterte Pforte in das christliche Ghetto. Ist man in eine der Gassen hineingeraten, so kann man an eine plastische Schilderung des Frankfurter Judenquartiers erinnert werden. Dort eine enge Straße, über eine halbe Viertelstunde lang, von Häusern eingeschlossen, die fünf bis sechs Etagen hoch sind. Diese Häuser mit Hinterhäusern und diese Hinterhäuser, womöglich noch einmal mit Hinterhäusern. Mit hunderten von Kammern und engen Stuben und zehntausend Menschen darin und die Straße bedeckt mit tätigen Menschen, die in ihren Höhlen nicht Luft und Platz zur Arbeit haben.

In Babylon gibt es noch heute keine Straße. Statt dessen zwei, drei, vielleicht sogar vier sich kreuzende, krumme und enge Gassen mit natürlichem Boden. Sackgassen sogar bis auf eine. So schmal, als ob man zur größeren Sicherheit nur den notdürftigsten Raum gelassen hätte. Und die aus den luftgetrockneten Nil-Schlamm-Ziegeln aufgeschichteten Wegeswände lassen nur selten den Raum für einen Hauseingang.

Das ist das merkwürdigste in diesem Ghetto. Es ist vollgepfropft mit ängstlichen Menschen, aber man weiß nicht, wie sie sich verkrochen haben. Selten öffnet sich eine Pforte auf einem Hof. Immer von neuem läuft die stumme Zeile der Gassenwände.

Man kann nicht auf den Gedanken kommen, ein richtiges, ein jüdisches Ghetto vor sich zu haben. Auch nicht, wenn man ohne geschichtliche Kenntnis in diese merkwürdige Welt geraten ist. Denn dieses Quartier ist von einer fast wuchernden Fülle von Kirchen durchsetzt. Die Zahl von acht alten Kirchen, die auf diesem Wege zu treffen sind, wird man auf einem gleich beschränkten Raume in der ganzen christlichen Welt vergeblich suchen.

Da sind zwei Kirchen zu Ehren der hl. Jungfrau. Eine alte und eine neue gilt dem heiligen Georg. Ein Hauptziel der Besucher ist die Kirche des St. Sergius. „Groß und bei ihnen berühmt" ist nach Makrizi Sankt Barbara. An sie angebaut eine Kapelle mit dem Namen des Amba Schenuda. Zum Schluß eine Kirche, die in Zeiten der Verfolgung und Not den Juden als Synagoge verkauft wurde.

Das koptische Ägypten hat seit der arabischen Eroberung eine Möglichkeit nicht gehabt, Kirchen in Kathedralen zu verwandeln. Das christliche Gotteshaus hatte sich vor der Moschee zu verstecken, wenn es nicht verhängnisvolle Blicke auf sich ziehen wollte. Makrizi berichtet von dem Fall der St. Barbara in Kairo. Als man nach der Zerstörung des Jahres 718 die Erlaubnis zum Wiederaufbau erhielt, baute man sie nach der Ansicht der Moslims schöner als vorher. Mit Wut hat man sich sofort von neuem auf sie gestürzt und sie gänzlich zerrissen. In viel größerem Ausmaß ereignete sich das gleiche im 11. Jahrhundert zu Alexandria. Die Zeiten waren ruhiger gewesen. Die Christen durften Hoffnung haben. Sie bauten in dieser Stadt unter Cristodulus, dem Patriarchen, 17 Kirchen. Manche nicht ohne Pracht. Ein durchreisender Kadi, der Anstoß daran nimmt, berichtet voll Zorn nach Kairo: Alexandria ist ein zweites Konstantinopel geworden. Diese Vorstellung ist nicht zu ertragen für ein moslimisches Herz. Es ergeht der Befehl, alle 17 Kirchen in Alexandria niederzureißen und die Kirchen in ganz Ägypten zu schließen.

Der Trieb des Menschen zu der steinernen Formung gemeinschaftlichen Gottesdienstes konnte durch solche Ereignisse nicht gespalten werden. Er suchte sich nur den Weg, der ihm geblieben war. Der Wille zur Weite und Erhabenheit hat sich in Babylon in der Zahllosigkeit kleiner sakraler Bauten manifestiert.

Das sind vielleicht große Worte. Unverständlich für manchen, der mit Entsetzen aus den heute schmutzigen, engen und finsteren Kirchen wieder auf die Gasse geflüchtet ist. Aber überschauen wir den historischen Komplex, dessen letztes Stadium wir vor uns sehen.

Da erhebt sich allerdings noch einmal der tausendfache Schrei des Entsetzens unter den Kreuzesgläubigen des Ghettos. Die moslimischen Verfolger sind in die engen Gassen eingebrochen. Sie treiben die flüchtigen Kopten vor sich her Nicht allen gelingt es, die wenigen Hauseingänge zu erreichen, die Türen hinter sich zuzuschlagen. Man reißt ihnen die Kleider vom Leibe und wirft sie zu Boden. Sie werden getrennt und geschlagen.

Die Flüchtigen in den Häusern wagen lange nicht herauszukommen. Makrizi, der Araber behauptet, hier in Misr seien die Christen gezwungen worden, Leichen zu essen. Die Ausdauer der Flüchtigen stachelt die Ungeduld der Verfolger. Man holt sie aus ihren Verstecken wie die Füchse aus dem Bau.

Nun kämpfen die Kopten um ihr Leben, das ist ein Verbrechen wider die Majestät des arabischen Volkes. Die Männer werden getötet, Frauen und Kinder nach Bagdad in die Sklaverei verkauft Jedem der Christen, den man übrig läßt, wird das Bild des Löwen in das Fleisch gebrannt. Den Mönchen wird mit eisernem Stempel die Hand versengt. Alter, Eigen-Name, Kloster-Name werden auf ihr registriert. Plötzlich einmal werden die Ansiedelungen umstellt. Hände, die ohne dieses Zeichen gefunden werden, sind dem Martyrium verfallen. Sie werden mit dem Schwerte vom Leib getrennt.

Alle Christen werden jetzt Hunger zu leiden haben, denn die Ernte ist verbrannt. Das Handelsgeschäft ist erschwert, denn man muß in verachteter Kleidung gehen. In schwarzen Stoffen oder mit gelben Streifen, mit bunten Fransen behängt. Die Frauen ohne Gürtel, denn das ist das Zeichen der Bescheidenheit. Die Männer mit dem Gürtel, denn er soll ihre Demütigung immer gegenwärtig machen.

Und sie werden das vorgeschriebene Abzeichen aus Eisen um den Hals sehen lassen. Sie werden auch ein schweres hölzernes Kreuz an ihrem Nacken tragen. Auf Pferden zu reiten wird ihnen als Hochmut vergolten werden. Der Esel ist das rechte Tier für sie. Hölzerne Steigbügel und Seile statt Zügel werden gut dazu passen. Es ist jedem Mosli verboten, einem Christen ein Reittier zu leihen oder ihn über den Nil zu fahren.

Hätte der Kopte jemals den Mut haben können, über seiner Türe ein Bild der Gottesmutter mit dem Kinde anzubringen, so hätte er es jetzt gegen ein Tier vertauschen müssen, von dem man nicht recht weiß, ob es ein Affe, ein Hund oder ein Teufel gewesen ist.

Wer nicht in vorschriftsmäßiger Kleidung das Ghetto verläßt, den „schlagen sie mit Schuhen und versetzen ihm Faustschläge in den Nacken, daß er fast zu Tode kam". Wer nun notgedrungen in dem Gewande des Narren in Christo erscheint, den spottet man aus mit den Versen der Dichter: Statt Turbanen hätten sie sich alte Schuhe auf den Kopf gesetzt. Das alles findet sich in den Berichten des arabischen Chronisten.

Vielleicht würden die Ghettochristen all das in ihrem Herzen verwunden haben, wenn man ihnen die Gemeinsamkeit des religiösen Lebens gelassen hätte. Wenn der Sturm in den Gassen von Babylon raste, fing er sich in den vielen kleinen Kirchen, die mit so viel Zärtlichkeit geschmückt waren. Die islamischen Kirchenstürmer trafen hier mit Sicherheit die Zentren der gemeinsamen Not und des verwerflichen Glaubens.

Auch die Kalifen, welche wenigstens den äußeren Bestand der Kirchen schützen, scheuen sich nicht, in ihr inneres Leben einzugreifen. Lichter und Prozessionen im Gottesdienst werden verboten. Die Feier des Charfreitages und des Osterfestes wird untersagt. Taufzeremonien am Rande des Nils werden unmöglich gemacht. Oeffentliche Feste, die man auch im Orient mit kirchlichen Feiern verbunden findet, werden nicht mehr geduldet. Den Gebrauch der Glocken braucht man nicht mehr zu verhindern, denn niemand hat den Mut, sie zu schlagen.

Es ist nicht verwunderlich, daß man die Exponenten zu treffen sucht, wo im Grunde der religiöse Impuls dominiert. Das Zeichen des Kreuzes, das man zerbricht, ist die geheimnisvolle unfaßbare Kraft der Verfolgten. Der Patriarch ist der sichtbare, greifbare Kopf eines Leibes, der, noch aus tausend Wunden blutend, unzerstörbar ist wie das Leben eines legendarischen Märtyrers.

Die Patriarchen werden grundlos ins Gefängnis geworfen, und Lösegelder werden erpreßt. Nicht weniger als 200 000 Goldmark werden verlangt.

Es finden sich immer neue Vorwände der Verfolgung. Simeon wird 700 von den Moslims heimlich vergiftet, und drei Jahre lang wagen die Bischöfe nicht, einen neuen Patriarchen zu wählen. Mennas, der 775 stirbt, wird auf einer Synode in Patriarchenkleidung ergriffen und zu Zwangsarbeit auf eine Schiffswerft geschleift. Der Patriarch Joseph stirbt 849 in seinem engen Verließ an den Folgen der Geißelung. Zacharias, der 1004 die Kathedra besteigt, wird in die Grube der Löwen geworfen. Unberührt kommt er wieder heraus. Neun Jahre lang wird sein Gefängnis zur mönchischen Zelle Markus V., der einen seiner Bischöfe wegen einer Predigt zugunsten der Vielweiberei gemaßregelt hat, wird von dem Gouverneur mit Stockhieben zu Tode geschlagen. In Europa schreibt man das Jahr 1619.

Das ist der traurige Reigen, der innerhalb und außerhalb des christlichen Ghettos immer von einem beginnt Der einfache

Finanzausgleich und Verwaltungsreform.

Aus dem Referat des Reichtagsabg. Dr. Brüning, über das wir schon kurz berichteten, geben wir noch folgendes wieder:

Kennzeichnend für die ganze Art, mit der Brüning an das wahrhaft gigantische Problem „Finanzausgleich und Verwaltungsreform" herangeht, ist die dynamische und synoptische Auffassung und Einstellung, mit der er sich wohltuend von der sonst in diesen Dingen üblichen, vulgären Engstirnigkeit kleinlicher Interessenpolitik unterscheidet, mag man auch nicht immer mit ihm einer Meinung sein. Was besonders an den Ausführungen gefallen konnte, ist die Tatsache, daß Brüning sich durchweg nicht darauf beschränkt hat, einfach seine oder seiner Partei Meinung vorzutragen, sondern auch Begründungen für seine Stellungnahme zu geben, die gerade demjenigen Anlaß zum Nachdenken geben, der nicht in allen Punkten mit seiner Auffassung einverstanden ist.

Der Redner ging aus von der Tatsache, daß die Vielgestaltigkeit der einzelnen Länder mit ihrer teilweise völlig verschiedenen wirtschaftlichen Struktur die Verwirklichung des Finanzausgleiches, wobei das Gewicht auf den Ausgleich zu legen sei, umgeheure Schwierigkeiten bereite. Er stellt fest, daß eine Reihe von insbesondere agrarischen Ländern heute — isoliert betrachtet — finanziell nicht mehr existenzfähig seien, und unterscheidet unter dem Gesichtswinkel des Themas seines Vortrages drei Gruppen von Ländern: einmal die vorwiegend agrarischen, wie die beiden Mecklenburg, Oldenburg und Bayern, die heute sich selbst nicht mehr helfen könnten, dann diejenigen, bei denen der Fall gerade umgekehrt liegt, wie z. B. die Hansastädte und etwa das stark industrialisierte Sachsen, und schließlich etwa Preußen, das auf Grund seines Gebietsumfanges in der Lage sei, die sich ergebenden Divergenzen innerhalb seiner selbst im wesentlichen auszugleichen. Es sei klar, daß bei dieser verschiedenartigen Struktur der Länder bereits kleine Verschiebungen bei der im Mittelpunkt des Finanzausgleichs stehenden Einkommensteuer im ganzen gesehen außerordentlich weittragende Folgen hinsichtlich der Höhe der Beteiligung der Länder an den Überweisungen des Reiches haben müßten, wie dies bei der Erhöhung des landwirtschaftlichen Existenzminimums im vorigen Jahre der Fall gewesen sei.

Bei diesen Ergebnissen sei es sehr verständlich, wenn die Frage aufgeworfen werde, warum man nicht einfach die Länder von der Bildfläche verschwinden ließe und einen Einheitsstaat bilde. Das sei theoretisch einfach, praktisch nach der Meinung des Redners jedoch auf lange Jahre hinaus nicht zu verwirklichen, da man gewisse historische Momente nicht einfach aus der Welt schaffen könne. Als wichtigsten Gesichtspunkt gegen den Einheitsstaat weist der Redner auf die Notwendigkeit hin, Oesterreich den Anschluß an das Reich offen zu halten, das nach seiner Anschauung sich nur einem föderativen, organisierten Bundesstaat anschließen werde. Die weiterhin vertretene Auffassung, durch Bestimmungen, wie sie etwa der viel umstrittene Paragraph 35 des Finanzausgleichsgesetzes enthalte, durch den beim Zurückbleiben hinter dem Reichsdurchschnitt Mehrüberweisungen an einzelne steuerschwächere Länder vorgesehen sind, sei wegen der großen Widerstände der einkommensteuerstarken Länder wohl nur mit den größten Schwierigkeiten weiter auszubauen.

Besonderes Interesse fanden naturgemäß die Ausführungen Brünings zur Frage der Einführung des Zuschlagsrechtes der Länder und Gemeinden zur Reichseinkommensteuer, die neuerdings sehr stark aus einzelnen Kreisen der Wirtschaft gerade im Hinblick auf die Realsteuerpolitik der Gemeinden gefordert werde. Gewiß sei zugegeben, daß es etwas Bestechendes habe, die Verantwortlichkeit der Gemeinden und die Bewilligungsfreudigkeit eines Teiles der Gemeindeparlamente durch die Einführung des Zuschlagsrechtes zu regulieren und auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen, man dürfte aber die praktischen Schwierigkeiten nicht vergessen, die lediglich schon mit der Frage der pünktlichen Verabschiedung der Etats zusammenhingen. Erfreulich vor allen Dingen war jedoch der Hinweis des Redners, mit dem er die Gefahren der Ausdehnung des Zuschlagsrechtes der Länder und Gemeinden auf das Existenzminimum kennzeichnete: abgesehen von der unendlichen Komplizierung des Veranlagungsgeschäftes, die auch nicht durch weitgehende Ausdehnung der Besteuerung nach Durchschnittssätzen behoben werden könne, bedeutet die Einbeziehung des Existenzminimums bei der ungeheuren Vorausbelastung des Konsums durch Zölle, Verbrauchssteuern, Umsatzsteuern usw. eine derartige Schlechterstellung der breiten Masse, daß schon allein aus allgemein politischen Gründen eine solche Maßnahme als völlig verfehlt bezeichnet werden müsse. Dieser Hinweis darf wohl als besonderes Verdienst Brünings bezeichnet werden. Der Redner ist denn auch, wie er offen gesteht, ein grundsätzlicher Gegner der Einführung des Zuschlagsrechtes, weil er an die hiernach von verschiedenen Seiten erwartete Besserung der Gesamtsituation nicht zu glauben vermag. Als einziger Ausweg bleibe die Einführung einer gewissen Relation der Realsteuern der Gemeinden zur Einkommensteuer, die aber augenblicklich deswegen noch nicht habe eingeführt werden können, weil die Wirtschaftsverhältnisse noch zu schwankend seien und weil durch eine einzige Krise die Etats der meisten Gemeinden vollständig aus dem Gleichgewicht geraten würden.

In diesem Zusammenhange kommt alsdann der Redner auf die von ihm bereits tags zuvor auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums erörterte Frage der Verwaltungsreform zu sprechen. Man habe, so betont er, unbedingt den provisorischen Finanzausgleich auf 2 Jahre ausdehnen müssen, weil sonst wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen die Parteien zu leicht geneigt sein würden, aus wahlagitatorischen Gründen Konzessionen an ihre Wähler und insbesondere an einzelne strafforganisierte Interessenverbände zu machen, die dem Ganzen wenig dienlich sein könnten. Diese beiden Jahre müßten dazu benutzt werden, die Verwaltungsreform durchzuführen, da vorderhand weder die äußere noch die innere Kriegslast erheblich gesenkt werden könne und nur durch schärfste Ausnutzung von Ersparnismöglichkeiten bei der Verwaltung die Steuerzahler, soweit es eben geht, zu entlasten. Man habe sich zunächst vorgenommen, noch in diesem Jahre unter Zurückstellung weiterer Steuersenkungen im Reich auf die Länder und Gemeinden einen Druck in der Richtung der Senkung der Realsteuern auszuüben. Das für den Herbst beabsichtigte Reichsrahmengesetz über gleichmäßige Behandlung der Realsteuern soll die Entwicklung einleiten, und zwar sei beabsichtigt, durch bindende Vorschriften die Länder und Gemeinden zu zwingen, das auf diesem Gebiete herrschende Durcheinander zu ordnen. Hand in Hand soll damit die Verwaltung, d. h. die Veranlagung und Erhebung der Länder- und Gemeindesteuern auf die Finanzämter des Reichs übernommen werden und es soll durch die vom Reichsfinanzminister Köhler dieser Tage vor der Berliner Kaufmannschaft bereits skizzierte Zusammenfassung der Veranlagung in einem einzigen Steuerbescheid, dem sogenannten Einheitssteuerbescheid, durchgeführt werden. Der Redner verspricht sich hierdurch eine nicht unbeträchtliche Verwaltungsvereinfachung und die vor allem anzustrebende Möglichkeit, die Besteuerung der Zensiten individueller zu gestalten, allein schon dadurch, daß einem bestimmten Steuerbeamten auf längere Zeit hinaus eine ganz bestimmte Anzahl von Steuerpflichtigen zur Bearbeitung zu überweisen sei.

Den zweiten Programmpunkt der Verwaltungsreform sieht Brüning in der im übrigen letzthin von Strutz im Deutschen Steuerblatt erörterten Revision der Zuständigkeit insbesondere der unteren Verwaltungsbehörden. Es sei nicht zu verkennen, daß die historisch mehr oder minder zufällig bedingten Gebietsgrenzen der unteren Verwaltungsbehörden den heutigen Verhältnissen nicht mehr Rechnung trügen. Eine Zusammenfassung auf der Grundlage der neuen Wirtschaftsentwicklung sei unbedingt notwendig, um Leerlauf der Behörden einerseits und Zeitverlust der Wirtschaft andererseits zu vermeiden. Anfangen möge man z. B. mit der Revision der Kreiseinteilung, ferner dann übergreifend auch die Zuständigkeit der Amtsgerichte neu regeln. In diesem Zusammenhang weist Brüning auf die Erfolge des jetzigen Reichsfinanzministers Köhler während seiner Amtszeit als badischer Finanzminister hin, wo es ihm durch Abschaffung von etwa 50 unteren Verwaltungsbehörden gelungen sei, sowohl den Etat zu balanzieren als auch eine geringe Herabsetzung der Realsteuern durchzusetzen, obschon Baden einen vergleichsweise ungünstigen Verteilungsschlüssel habe.

Die dritte Forderung des Redners ist möglichste Entlastung der Zentralstellen, die eine weitgehende Dezentralisation und eine ausgiebige Stärkung der immer noch stiefmütterlich behandelten Selbstverwaltung. Man werde durch allmähliche Stabilisierung des Rechts und das Abstoppen der Gesetzgebungsmaschine das öffentliche Leben in ruhigere Bahnen lenken müssen, um der Wirtschaft Zeit zur Erholung zu lassen, die unbedingt zur Steigerung des Nutzeffektes der Volkswirtschaft notwendig sei. Die außerordentliche aufschlußreichen Einzelheiten über die Belastungen durch die Folgen des Krieges und gelegentliche Vergleiche mit dem Ausland, deren Erörterungen hier zu weit führen würde, fanden das größte Interesse der Versammlung, die den Eindruck mit nach Hause nahm, daß immerhin Kräfte am Werke sind, die Ausblicke auf eine bessere Zukunft angebracht erscheinen lassen, sofern an allen Stellen verantwortungsbewußt am Ausbau unserer Wirtschaft und Verwaltung weiter gearbeitet wird.

Dr. Mondorf.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Der alte Überwasser-Friedhof.

Im vorigen Jahre ging mit dem 1. Juni der altehrwürdige Friedhof von Überwasser (Wilhelmstraße) in die Pflege der städtischen Gartenbauverwaltung über.

Nun ist bereits ein Jahr vorübergegangen, ohne daß für diese eigenartige Begräbnisstätte, die aus e hischen und historischen Gründen dringend eine möglichst sorgfältige Erhaltung erheischt, irgend etwas Wesentliches geschehen wäre, es sei denn, daß das Scheren der Hecke an der Straßenseite und die Wiederanbringung des zerfallenen Haupttores als solches zu gelten hätte.

Die schon im vergangenen Jahre in erster Linie als notwendig bezeichnete schützende Einfriedigung des ganzen Geländes fehlt noch immer. Heute ist das zweite Törchen am Eingang der Rorxeler Straße, das bislang notdürftig vernagelt war, völlig verschwunden, und es bietet sich dort ein offener Zugang. Die verwilderte Hecke an der Westseite weist große gangbare Lücken auf, die sogar von Radfahrern und Kinderwagen benutzt werden können und benutzt werden.

Der angrenzende wiesenartig niedrige Teil des Friedhofs ist nämlich zu einem Sport- und Spielplatz geworden. Scharen von Kindern tummeln sich dort im Malensonnenschein umher, machen zwischen den Denkmälern Fangen- und Versteckspiele, pflücken sich dicke Blumensträuße — wenn auch nur von wildwachsenden Blumen —, ruhen auf den Grabsteinen und Rasenflächen aus. Verschiedene frisch gepflegte Gräber sind zertreten; wir wollen annehmen, daß es im Eifer des Spiels geschehen ist. — Erwachsene halten an den sonnigen Hängen im üppigen Grase ihr Ruhe- und Schlummerstündchen. Den Hauptteil der Wiesenmulde scheint ein Knaben-Fußballklub für sich reserviert zu haben, den man dort regelmäßig nachmittags spielen sieht. Einige Jungen, wohl entfernt wohnend, kommen auf Fahrrädern herbei. Der Platz hat dabei leider bereits ein saftiges junges Grün einbüßen müssen und liegt nur noch als fahle, zerstampfte Fläche da, ein Opfer des Sports, der hier scheinbar ungestört betrieben wird.

Mögen diese Zeilen Anlaß werden, daß, nachdem der Hörster-Friedhof Schutz und ansprechende Verschönerung erfahren hat, auch dem alten Friedhof von Überwasser endlich sein Recht geschehe.

Der Zumsandeplatz.

Von einem Anwohner des Zumsandeplatzes wird uns geschrieben:

Als Anwohner des Zumsandeplatzes nahm ich mit Freuden wahr, daß einer Ihrer Leser für diesen Platz eintritt. Ich habe bereits seit Jahren in Eingaben an die Gartenbauverwaltung und Notizen im Münsterschen Anzeiger auf die Verwahrlosung dieses Platzes hingewiesen, leider ohne Verständnis bei der Gartenbauverwaltung zu finden. Und es ist doch wirklich nicht so schwierig und kostspielig, die Rundbeete anstatt mit Blättern, mit einigen billigen Dauersträuchern zu bepflanzen, die aus niedrigen Rosen bestehenden Einfassungen dieser Beete die meterbreite Lücken aufweisen, wieder zu vervollständigen, den Rasen wieder in Form zu bringen. Wenn die Anwohner sähen, daß dieser Platz so gepflegt würde, wie alle anderen Plätze der Stadt, wür e sie sicherlich zur Schonung dieses Platzes beitragen, ohne daß ein Spielplatz daraus entsteht, denn ein Platz der nicht mehr frei liegt, sondern an vier Seiten von Häusern umgeben ist, scheint mir zum Kinderspielplatz nicht sonderlich geeignet.

Der Schloßgarten auch für die Erwachsenen.

Unter dieser Überschrift wurden vor einigen Wochen an dieser Stelle die eigenartigen Zustände im Schloßgarten zur Sprache gebracht, und jeder Münsteraner der Wert darauf legt, daß wenigstens ein Teil dieses herrlichen Parkes dem Alter und Erholungsbedürftigen zu ungestörtem Genuß verbleibt, muß dem Artikelschreiber ohne Vorbehalt zustimmen. Man sehe sich nur das Leben und Treiben im Schloßgarten zurzeit an. Rings um den Pavillon buddeln zahlreiche Kinder, und keiner der zur Aufsicht Verpflichteten denkt daran die Verschandelung der mühsam gepflegten Wege zu verhindern. Außerdem ist in letzter Zeit der Schloßgarten ein beliebter Ort für Radfahrer geworden, die rücksichtslos die wenigen Wege befahren, die den Ruhebedürftigen und Gebrechlichen als letzte Zufluchtsstätte noch verbleiben und keine Tafel ist zu sehen, die in leserlicher Schrift die radsportliche Betätigung der Jugend verbietet. Selbst auf dem sog. Wasserweg sieht man Radfahrer ihre Künste zeigen, so daß auch dieser Teil des Schloßgartens für alte Leute nicht ohne Gefahr benutzt werden kann. Kurz: die jetzigen Zustände im Schloßgarten sind unhaltbar geworden, und es ist geradezu unverständlich, wie die Verwaltung derselben hier nicht nach dem Rechten sieht. Oder sollten gar von dem Manne mit der grünen Mütze oder einer sonstigen untergeordneten Stelle die wohlgemeinten Absichten der Schloßgartenverwaltung durchkreuzt werden? Dann wäre es allerdings hohe Zeit — und alle Freunde des Schloßgartens haben ein Recht darauf, dieses zu fordern —, daß die maßgebenden Instanzen die Ausführungen ihrer Anordnungen besser überwachen.

Staub im Norden.

Die stiefmütterliche Behandlungen des Nordviertels in Münster ist nachgerade sprichwörtlich geworden. Gerade jetzt in den warmen Sommertagen macht sie sich wieder bemerkbar. Drei ganze Monate hatten die Anwohner der Langenstraße und des Kreuztores das zweifelhafte Vergnügen, über ungeheure Erd- und Steinberge in ihre Behausungen zu turnen und diese durch Schmutz und Dreck sauberer zu gestalten. Nun ist endlich der Straßenbau beendet, — aber es blieben Unmengen von Staub und dünnem Sand zurück. Kommt nun ein Auto, eine Straßenbahn, ein Wagen oder nur ein einfaches Fahrrad vorbeigefahren, so wirbeln dichte Wolken von Staub empor und legen sich auf Kleidung, Fenster, Wäsche und Wohnungen. Man könnte sich kaum etwas schöneres vorstellen, als abends nach getaner Arbeit am Kreuztor im Freien zu sitzen und ins Grüne zu schauen, wenn — ja wenn der Staub nicht wäre, der wie ein Bad Luft und Gegend überschwemmt.

Liebe Stadtverwaltung! — Wie wäre es, wenn die städtischen Sprengwagen nicht alle drei Tage einmal, sondern dreimal täglich durch die Straßen des Nordviertels fahren? Sollte das denn so schwer einzurichten sein?! . . .

Aus der Grafschaft Bentheim.

Reiterfest der ländlichen Reitervereine des Emslandes.

m **Nordhorn**, 11. Mai

Die umfangreichen Vorbereitungen sicherten ein gutes Gelingen des ersten großen Reiterfestes in der Grafschaft Bentheim. Das Wetter war recht günstig. Der ganze Vorplatz des Klosters war mit Kram- und Belustigungsbuden besetzt. Folgende Vereine des Verbandes nahmen teil: Reiterverein Altharen und Umgegend, 1. Abteilung, Reiterverein Niedergrafschaft, Sitz Uelsen, Reiterverein Lengerich i. H., 1 Abtlg., Reiterverein Altharen und Umgegend, 2. Abteilg., Reiterverein Lengerich i. H., 2. Abteilg., Reiterverein Bawinkel, Reiterverein Bentheim Obergrafschaft, Reiterverein Rütenbrock. 1. Abteilg., Reiterverein Lingen, Reiterverein Rütenbrock, 2. Abteilg., und Reiterverein Fullen.

Das Reit- und Fahrturnier wurde Samstagabend durch einen Kommers im Festzelt auf dem Kloster Frenswegen eingeleitet. Heute morgen 9 Uhr fand daselbst die Vorprüfung der Reitervereine statt. Das Turnier selbst bestand aus einem Schritt, Trab und Galopp vorführenden Parademarsch, einem Wettkampfe der dem Verbande angeschlossenen ländlichen Reitervereine, aus Eignungsprüfungen für ein- bezw. vierspännig gefahrene Wagenpferde, einem Jagdspringen über höchstens 90 Ztm. hohe, sowie einem Nordhorner Jagdspringen über 110 Ztm. hohe Hindernisse. Die Eignungsprüfungen und das Nordhorner Jagdspringen standen auch für Nichtverbandsmitglieder offen. Gestern nachmittag begann das Fest mit einem Promenadenkonzert auf dem Rathausplatz. Ausgeführt wurde die Musik vom gesamten Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 6, Münster, unter Leitung des Musikmeisters Goldberg. Nach dem sich anschließenden Durchzug durch die Stadt ging dann auf dem großen, waldumrahmten Spartalsportplatz bei Kloster Frenswegen das Turnier in Szene. Etwa 70 Reiter beteiligten sich am Turniere, die Zuschauermenge bezifferte sich auf 3—4000 Personen. Im Wettkampfe der ländlichen Reitervereine erhielt Lengerich, 1. Abtlg., den 1., Altharen den 2., Bentheim Obergrafschaft den 3., Altharen den 4., Bawinkel den 5. und Rütenbrock den 6. Preis. Die Eignungsprüfung der Wagenpferde ergab folgendes Ergebnis: 1. Preis Altharen auf Rappstute des Besitzers Schmitz-Fehren-Osteresch, 2. Pr. Gutsverwaltung Geeste auf dunkelbr. Wallach, 3. Gutsverwaltung Geeste der 4. Preis fiel auf Fuchsstute „Alma", Besitzer Herm. Lüsing-Raken. Beim Zweispännerfahren: 1. Pr. Besitzer B Berick-Bawinkel, 2. Pr. Gutspächter Clausheide, 3. Pr. Frhr. von Landsberg-Beelen.

Die Ehrenpreise wurden je nach Beteiligung zuerkannt:

1 Abteilungsreiten: 1. Pr. Reiterverein Lengerich i. H., 1. Abtlg., 2. Pr. Reiterv. Altharen und Umgegend, 1. Abtlg., 3. Pr. Bentheim Obergrafschaft, 4. Pr. Reiterverein Altharen und Umgegend, 2. Abtlg., 5 Pr. Reiterverein Bawinkel, 6. Pr. Reiterverein Fullen, 7. Pr. Reiterverein Rütenbrock, 1. Abtlg., 8. Pr. Reiterverein Lengerich i. H., 2. Abtlg., 9. Pr. Reitervereln der Niedergrafschaft, 10. Pr Reiterverein Rütenbrock, 2. Abtlg., 11. Pr. Reiterverein Lingen.

2. Eignungsprüfung für Wagenpferde: Einspänner: 1. Pr. Schmitz-Fehren-Osteresch bei Haren, 2. und 3. Pr. Gutsverwaltung Geeste, 4. Herm. Lussink-Raken. Zweispänner: 1. Pr. Bern. Frericks-Bawinkel, 2. Pr. Gutspächter Klausheide, 3. Pr. Freiherr von Landsberg-Beelen-Dankern, 4 Pr. Hofbes. Böckenfeld-Waldseite-Bentheim und Hofbes. Verbrügge-Samern.

3. Jagdspringen, Klasse A. 1. Pr. Hesemann, Reitervereins. Lengerich i. H., 2. Pr. Zollassistent Quenzler, 3. Pr. Katten-Imholte, Reiterverein Lengerich i. H., 4. Schmitz-Fehren-Altharen, 5. Bern. Bovern-Rütenbrock, 6. Bern. Kuloge-Lingen, 7. Bern. Bovern, Reiterverein Rütenbrock, 8 Pr. (Trostpr.) D. Werning-Samern, Reiterverein Bentheim-Obergrafschaft.

4. Eignungsprüfung für Reitpferde. 1. Pr. Gerh. Bodenkamp-Samern, 2. Pr. Gutsverwaltung Geeste, 3. Pr. Freiherr von Landsberg-Beelen, Altharen, 4. Pr. Werning-Samern, Reiterverein Obergrafschaft.

5 Großes Nordhorner Jagdspringen: 1. Pr. Wilh Heydt, Reiterverein Lengerich i. H., 2. Pr. Freiherr von Landsberg Beelen, Reiterverein Altharen, 3. und 4. Pr. Bern. Bovern, Reiterverein Rütenbrock, 5. Pr. Gutsverwaltung Geeste, 6 Pr. B. Maning, Rütenbrock, 7. Pr. Paul Hesemann, Lengerich, 8 Pr. Bern, Bonnarens, Reiterverein Rütenbrock.

Von den zum Reiterfest nach hier transportierten Pferden fand man beim Ausladen in Nordhorn eins tot vor. Das wertvolle Tier ist wahrscheinlich in der Bahn vom Hitzschlag getötet worden.

100jähriges Jubel-Schützenfest in Ohne.

Einen solchen Festzug, so viel Menschen wie am Sonntag, hat Ohne wohl noch nie gesehen. Es wimmelte von „Fremden", wie man hier so schön sagt. Aus den benachbarten Bauerschaften, aus Schüttorf, aber auch aus dem Westfälischen waren die Besucher herbeigeeilt, um an dem Feste des Schützenvereins Ohne teilzunehmen. In der Wiese des Molkereibesitzers Kehler am Eingange des Dorfes war das große Doppelzelt des Wirtes Lagade aus Quakenbrück aufgebaut; auf der anderen Straßenseite Schießbuden und Karussells. Der lachende Sonnenschein meinte es wirklich gut. Die verschiedenen Ausschüsse hatten Vorzügliches geleistet, insbesondere auch der Ausschmückungsausschuß. Mehrere Ehrenbogen waren errichtet, Birkenzweige begrenzten die Straßen, Fahnen und Wimpel flatterten im Winde. Morgens um 6 Uhr wurden die Bewohner von dem Trommler- und Pfeiferkorps aus Schlafe geweckt, die damit ankündigten, daß der große Festtag gekommen sei. Mittags fand unter den hohen schattigen Bäumen auf dem Marktplatze großes Konzert statt, ausgeführt von der Wilhelmschen Kapelle aus Münster, die Vorzügliches leistete, und auch nachmittags zum Festzuge eine flotte Marschmusik lieferte. An den Dorfeingängen wurden nachmittags die auswärtigen Vereine empfangen und mit Musik zum Festplatz geleitet. Gegen 3 Uhr begann der Festzug. Zwei Herolde, hoch zu Roß, eröffneten den Zug, es folgte eine Gruppe Schützen in alter Tracht, den Vogel mit sich führend. Nach dem Trommler- und Pfeiferkorps, der Kapelle und dem Vorstande folgten 15 weißgekleidete Ehrenjungfrauen. Daran schlossen sich die vielen Vereine mit ihren Fahnen. Nach dem Durchmarsch durch das Dorf gruppierten sich die Vereine um die Rednertribüne, wo Lehrer Ebberfeld als Mitglied des Festausschusses die Festrede hielt. Mit markiger Stimme begrüßte er die Erschienenen und Schützenbrüder und sprach den Dank des Schützenvereins Ohne für die zahlreiche Beteiligung aus. Das sei ein Beweis, daß die Schützen am alten Geist der Zusammengehörigkeit festhalten wollten. Der rechte Schützengeist solle bestehen bleiben jetzt und in aller Zukunft. In das dreifache Hoch auf das Schützenvereinswesen stimmten die Schützen freudig ein. Fräulein Wessels sprach anschließend einen Prolog, worauf Fräulein Hanny van Dyken ein Fahnenband, gestiftet von den Jungfrauen Ohnes, an die Fahne heftete, wozu Fräulein Sophie Immink die begleitenden Worte sprach. Nachdem von verschiedenen Vereinen Fahnennägel überreicht worden waren, löste sich der Zug, der unter dem schneidigen Kommando des Obersten Gerh. Büter stand, auf, um im Festzelte sich der Gemütlichkeit hinzugeben. Die Kapelle konzertierte, und eine gemütliche Schützenstimmung sorgte dafür, daß den Erschienenen die Zeit nicht lang wurde, bis gegen Abend die verschiedenen auswärtigen Vereine den Heimweg antraten. Besonders gemütlich war auch die Stimmung am Montagvormittag beim Frühschoppenkonzert. Hier waren die Schützen unter sich. Alte Erinnerungen wurden ausgetauscht, und schnell waren die Stunden bis zum Mittag verflogen. Nach dem Mittagessen wurde zum Ausmarsch nach dem Schießplatz angetreten. Das Königsschießen nahm eine ganze Zeit in Anspruch, bis dann schließlich Bernhard Bütergerds die Königswürde errang. Er wurde mit lauten Zurufen begrüßt. Zur Königin erwählte er sich Fräulein Fenna Günnink. Der Königsball im Festzelt vereinigte darauf die Schützen mit ihren Angehörigen in froher und gemütlicher Stimmung. Der Schützenverein Ohne kann mit Stolz auf sein Jubelfest zurückblicken.

Aus den Nachbar-Provinzen.

♣ **Remscheid**, 11. Mai. (Der Reichsverband Deutscher Bibliotheksbeamten und Angestellten) Bezirk Rheinland und Westfalen hielt hier eine Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung durch einen Vertreter der Stadt wurden die einzelnen Jahresberichte erstattet und der bisherige Vorstand neu gewählt. Besonders die Ausbildungsfrage und die Schaffung von bibliothekarischen Lehrbüchern wurde lebhaft besprochen. Es wurde mitgeteilt, daß die nächste Hauptversammlung des Reichsverbandes am 27. und 28. Mai in Dresden stattfindet. Die Herbstversammlung der Bezirksgruppe soll Ende Oktober in Bochum abgehalten werden. Nachmittags folgten die Teilnehmer einer Einladung der Stadtverwaltung.

○ **Duisburg-Ruhrort**, 12. Mai. (Eine seltene Fracht) brachte der Kahn „Energie" aus Rotterdam in die Ruhrorter Häfen. Ein oberflächlicher Blick ließ den Kahnraum fast leer erscheinen, trotz dem das Schiff ziemlich tief im Wasser liegt. Die Ursache sind 40 riesenhafte Kanonenrohre aus dem russischen Krimkrieg, die auf dem Wasserwege von Konstantinopel gekommen, in Rotterdam umgeschlagen wurden, und nunmehr hier in Ruhrort bei der Firma Adler u. Co. im Hafen verschrottet werden sollen. Jedes der Ungetüme, das einen Rohrdurchmesser von etwa 1 Meter hat, wiegt 20 Tonnen und bieten somit der Ausladung erhebliche Schwierigkeiten. Der einzige Kran, der eine derartige Last heben kann, befindet sich augenblicklich in Reparatur.

⊙ **Düsseldorf**, 11. Mai. (Die Rheinisch-Westfälische Gefängnis-Gesellschaft,) die im vergangenen Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hielt heute im Oberlichtsaale der Städtischen Tonhalle ihre Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrates Schmidt-Düsseldorf ab. Der Geschäftsführer der Gesellschaft, Strafanstaltspfarrer Just, erstattete den Geschäftsbericht, der ein erfreuliches Bild von der regen Arbeit und ihren Erfolgen gab. Im Rheinland hat die Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft 94 Hilfsvereine, in Westfalen 37. Die Hilfsvereine im Rheinlande verausgabten für die Zwecke der vorbeugenden und nachgehenden Fürsorge 71 000 Mark, die in Westfalen 21 000 Mark. Weit über 6000 Strafentlassene wurden unterstützt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils folgten zwei Vorträge. Den ersten hielt der Bonner Strafrechtslehrer Professor Dr. Graf zu Dohna über die Individualität in der Strafrechtspflege nach dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuches. Den zweiten Vortrag über die Individualität beim Strafvollzug hielt der Strafanstalsdirektor Rieck aus Münster. Dann folgten die Wahlen zum Ausschuß. Ein gemeinsames Mittagessen in der Tonhalle beschloß die Tagung.

♣ **Trier**, 12. Mai. (Folgen einer fingierten Verlobungsanzeige.) Ein Arbeiter aus Wincheringen hatte mit seinem Arbeitgeber Differenzen gehabt. Um ihn zu ärgern, ließ er in allen Trierer Zeitungen eine Anzeige erscheinen, die besagte, daß sich der Sohn seines Brotherrn mit der Haushälterin verlobt habe. Durch Schriftproben wurde der Mann überführt und nunmehr vor der Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Kirchliches.

Jahrhundertfeier der Erzdiözese Freiburg.

tu **Freiburg**, 13. Mai. Anläßlich der Jahrhundertfeier der Erzdiözese Freiburg hat der Papst den Erzbischof Carl zu seinem Thronassistenten ernannt und ihm und der ganzen Erzdiözese in einem Hirtenschreiben seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler wird sich Samstag vormittag als Vertreter der Reichsregierung gemeinsam mit dem päpstlichen Nuntius Pacelli im Flugzeug nach Freiburg begeben.

Gegen die unsittliche Literatur.

Rom, 10. Mai. Die zur Reinerhaltung des Glaubens und der Sitten berufene Kongregation des Heiligen Offiziums veröffentlicht mit apostolischer Vollmacht namens des Papstes eine sehr wichtige Anweisung an den Weltepiskopat zur Überwachung und zum Verbot der allenthalben sich breitmachenden unsittlichen Literatur in Schrift und Darstellung, die die schwersten Verheerungen im Einzel- und Familienleben anrichte und auch in einem den Sinnen schmeichelnden falschen Mystizismus ihren Ausdruck finde. Der Erlaß bringt alle Mittel pastoraler Disziplin in Erinnerung, um dem Übel Einhalt zu bieten, und schärft gleichzeitig für die Gläubigen den Grundsatz ein, daß jedes offenkundig unsittliche Buch, auch wenn es nicht auf dem Index der verbotenen Bücher steht, keinesfalls gelesen werden darf. Die Bischöfe werden aufgefordert, allenthalben in ihren Diözesen die geeigneten Bekämpfungsmittel durchzuführen.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 15. Mai und die folg. Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre.

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5½, —8 M., 8½ M. m. Pr., 9¹⁰ Chordienst, 9½ H., 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche: Morgens 5½—8 M., 8½ Chordienst, 8³⁰ Konventualamt, 10 M. — Nachm. 2 V., Samstag 3. Montag morgen 7 Pest-M., Freitag nach dem Hochamt Segen mit der Partikel des hl. Kreuzes.

St.-Aegidii-Kirche. Morgens 6 M. mit Mai-A. u. 7 M., 8 Schul-M., 9 H. u. P., 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 2½ A., 6 Sakr.-A. — Jeden Morgen 6 Mai-Andacht, Dienstag 8 Pest-M., Donnerstag 8 Sakr.-H., abends 7 Sakr.-Andacht.

St.-Antonius-Kirche. Morgens ½7 u. 7 M., 7 gem. Komm. der Schulknaben, 8 Schul-M. m. Pr., ¼10 Pfarrmesse mit Predigt, 11 letzte M. mit Volksgesang u. Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 8 Mai-A. — Im der Woche: Jeden Abend 8 Mai-A.

Herz-Jesu-Kirche. Morgens 6, 7, 8 M. (mit gem. Komm. der Knaben der Fr.-Schule), ½9 (Kinderm'), ½10 H. u. 11 Singmesse mit Pr. — Nachm. ½3 Chr., 7 Mai-A.

St.-Josephs-Kirche. Morgens 6, 7, 8 M., letztere mit Predigt. 7 Kommunion der Schulknaben, 8³⁰ Schul-M. mit Kinderpredigt, 9½ H. m. Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ Chr., 3½ Versammlung der Jünglings-Kongregation mit Aufnahme u. Predigt, 7 Mai-A. — Im Laufe der Woche: Morgens von 6—8 M., Donnerstag 7¼ Sakraments-Hochamt, abends 8 Mai-A.

Hl.-Kreuz-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ u. 8 M., ¼ vor 9 H., ½10 M. mit Pr., 11 Militärgottesdienst. — Nachm. 2½ Chr. u. A., 8 Mai-Andacht. — Im Laufe der Woche: Von 6—8 stille M., 8 letzte M. Jeden Abend 8 Mai-A., Montag morgen ½6 M. zur Erflehung des göttlichen Schutzes für die Arbeiten am Türmchen der Kirche.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½, M., 8 H., ½10 und 11 Sing-M. m. Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A. — 7 Mai-A. — Im der Woche: 7 abends Mai-A. am Mittwoch mit Pr., Donnerstag 7 Sakramentsamt, Rosenkranz und Pestsegen.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 gem. Komm. der Kinder von Uppenberg u. Gievenbeck, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr. u. A., 7 Mai-A. mit Predigt. — Im Laufe der Woche: Abends 8 Mai-A., am Donnerstag mit Pr., Donnerstag 8 Sakramentsamt, Samstag 7 H.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 7 Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, 8½ M. m. Pr., 9½ H., 11 M. m. Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ A., 3½ A. der Jungfrauen-Kongregation, 7 Mai-A. — Im Laufe der Woche: Morgens 6, 6½, 7, 7½, 8 u. 9 M., Mittwoch 8 Pest-M., Donnerstag 8 Sakramentsamt. Jeden Abend 7½ Mai-A.

St.-Martini-Kirche. Morgens 6½, 7 u. 8 M., 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr. u. A., 5 A. u. Pr. für die Bürgerfodalen 7 Mai-Andacht. — Im Laufe der Woche: Jeden Abend 8 Mai-Andacht, Freitag 6½ Pest-M. u. Segen.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8 ½9 (Schul-Messe), 7 Komm. des Müttervereins ½10 Hochamt mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachmittags 2 Chr., 4 Müttervereins-A., 6 Rosenkranz. — Donnerstag ½7 Sakr.-H. Jeden Abend 8 Mai-A.

St.-Servatii-Kirche. Kirchenpatron. Vollkommener Ablaß. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. u. Volksgesang. — Abends 7 Mai-A. —

Münsters Flugverkehr im Sommer 1927.

(Ausschneiden und aufbewahren.)

Seit dem 10. Mai ist Münster wieder an das Flugfernnetz angeschlossen und zwar durch Flugverbindung mit den Flugknotenpunkten Dortmund und Köln. Mit Dortmund besteht zweimalige, mit Köln einmalige Verbindung täglich. In Dortmund und Köln muß umgestiegen werden. In der nachstehenden Aufstellung sind die Flugzeiten zwischen Münster und den bedeutendsten Orten Deutschlands und der südlichen Nachbarländer angegeben sowie die Flugpreise dorthin. Mit dem Norden Deutschland besteht zurzeit keine unmittelbare Verbindung im Flugverkehr.

Wer eine Reise mit dem Flugzeug unternehmen will, muß seinen Platz vorher bestellen; die Bestellung geschieht zweckmäßig möglichst frühzeitig, besonders bei Flügen nach den Hauptverkehrsplätzen; die Zeit der Vorbestellung ist nicht beschränkt. Zu bestellen sind die Plätze beim Flugplatz Loddenheide, beim Verkehrsverein (Mitteleuropäisches Reisebüro) und bei den Vertretungen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika Linie. In der Tageszeit, wo diese Ausgabestellen geschlossen sind, können Plätze auch bei den Portiers der größeren Hotels bestellt werden. Die Flugleitung stellt für das Abholen der Reisenden aus der Stadt nach dem Flugplatz ein Personenauto — gekennzeichnet durch ein gelbblaues Fähnchen mit dem Abzeichen der Lufthansa (Vogel) — kostenfrei zur Verfügung. Das Auto fährt 5,45 und 11 Uhr vom Verkehrsverein, Prinzipalmarkt 8/9 ab zum Anschluß an die eine halbe Stunde später abfahrenden Flugzeuge, unterwegs hält es am Bahnpostamt. Auch die mit den Flugzeugen ankommenden Reisenden werden kostenfrei in die Stadt gefahren, das Auto nimmt denselben Weg wie bei der Hinfahrt.

Jeder Reisende hat Anspruch auf 10 Kilo Reisegepäck bei Reisen innerhalb Deutschlands, bei Reisen nach dem Ausland beträgt das Freigepäck 15 Kilo. Für Mehrgewicht ist Gepäckfracht zu zahlen, steigend mit jedem Kilogramm des Mehrgewichts. Die Abfertigung des Gepäcks mit Mehrgewicht wird nur am Flugplatz Loddenheide vorgenommen.

Die Flugleitung übernimmt auch die Beförderung gewöhnlicher Handelsgüter, also unbegleiteter Güter, sowohl nach innerdeutschen Orten wie auch nach den Hauptplätzen des Auslandes. Die Aufgabe geschieht mit Luftfrachtbrief. Die näheren Bedingungen über diesen Luftverkehr können im Verkehrsverein (Mitteleuropäisches Reisebüro) eingesehen werden; dort wird auch jede gewünschte weitere Auskunft erteilt.

I. Flugpläne.

1.) Münster—Dortmund—Köln.

6.15	11.30 Uhr	↓	ab	Münster	an	↑	16.05	20.30 Uhr
6.40	11.55 „	↓	an	Dortmund	ab	↑	15.40	19.55 „
6.55	—	↓	ab	„	an	↑	—	19.45 „
7.35	—	↓	an	Köln	ab	↑	—	19.05 „

2.) Dortmund—Berlin usw.

6.50 Uhr	↓	ab	Dortmund	an	↑	18.40 Uhr
8.35 „	↓	an	Braunschweig	ab	↑	16.55 „
10.15 „	↓	an	Berlin	ab	↑	15.10 „
12.15 „	↓	ab	„	an	↑	13.25 „
15.35 „	↓	an	Danzig	ab	↑	10.05 „

3.) Köln—Frankfurt—München usw.

7.45 Uhr	↓	ab	Köln	an	↑	18.55 Uhr
8.55 „	↓	an	Frankfurt	ab	↑	17.45 „
9.15 „	↓	ab	„	an	↑	17.25 „
10.50 „	↓	an	Nürnberg	ab	↑	15.45 „
12.30 „	↓	an	München	ab	↑	14.10 „
15.50 „	↓	an	Wien	ab	↑	10.55 „
18.05 „	↓	an	Budapest	ab	↑	8.40 „

4.) Frankfurt—Stuttgart usw.

9.15 Uhr	↓	ab	Frankfurt (Main)	an	↑	17.30 Uhr
10.35 „	↓	an	Stuttgart	ab	↑	16.10 „
12.15 „	↓	an	Zürich	ab	↑	14.35 „

5.) Dortmund direkt Frankfurt (Main) -Süddeutschland
ohne Berührung von Köln.

12.30 Uhr	↓	ab	Dortmund	an	↑	14.55 Uhr
14.00 „	↓	an	Frankfurt	ab	↑	13.25 „
14.45 „	↓	„	Mannheim	„	↑	12.40 „
Anschlußlinien 17.15 „	↓	„	Baden-Baden	„	↑	10.35 „ Anschlußlinien
19.00 „	↓	„	Konstanz	„	↑	8.50 „
16.55 „	↓	„	Basel	„	↑	10.30 „
19.00 „	↓	„	Genf	„	↑	8.30 „
15.35 „	↓	„	Stuttgart	„	↑	11.45 „
17.15 „	↓	„	Zürich	„	↑	10.10 „
19.00 „	↓	„	Lausanne	„	↑	8.25 „
17.45 „	↓	„	München	„	↑	9.40 „

6.) Dortmund—Kassel usw.

12.10 Uhr	↓	ab	Dortmund	an	↑	15.35 Uhr
13.25 „	↓	an	Kassel	ab	↑	14.20 „
14.40 „	↓	„	Erfurt	„	↑	13.05 „
15.40 „	↓	„	Halle	„	↑	12.05 „
Anschlußlinien 17.05 „	↓	„	Berlin	„	↑	10.15 „ Anschlußlinien
18.50 „	↓	„	Breslau	„	↑	8.30 „

II. Preise.

		Personen	Uebergepäck je Klg.
1.)	Münster—Baden-Baden	75.— Mk.	0.85 Mk.
„	—Berlin	90.— „	1.— „
„	—Braunschweig	55.— „	0.65 „
„	—Breslau	1.10— „	1.20 „
„	—Budapest	215.— „	2.25 „
„	—Danzig	160.— „	1.70 „
„	—Dortmund	15.— „	0.25 „
„	—Erfurt	45.— „	0.55 „
„	—Frankfurt (Main)	45.— „	0.55 „
„	—Kassel	35.— „	0.45 „
„	—Köln	25.— „	0.35 „
„	—München	100.— „	1.10 „
„	—Nürnberg	75.— „	0.85 „
„	—Stuttgart	75.— „	0.85 „
„	—Wien	175.— „	1.85 „
„	—Zürich	110.— „	1.20 „
2.)	Münster—Baden-Baden	60.— „	0.70 „
„	—Basel	90.— „	1.— „
„	—Frankfurt (Main)	35.— „	0.45 „
„	—Genf	125.— „	1.35 „
„	—Konstanz	80.— „	0.90 „
„	—Lausanne	125.— „	1.35 „
„	—Mannheim	50.— „	0.60 „
„	—München	95.— „	1.05 „
„	—Stuttgart	65.— „	0.75 „
„	—Zürich	95.— „	1.05 „

Die vorstehenden unter Ziffer 2 aufgeführten billigeren Preise nach süddeutschen und weiteren Plätzen werden erhoben bei direkter Fahrt Münster (11,30) —Dortmund—Frankfurt (Main) ohne Berührung von Köln. Siehe Ziffer I. 5.

Luftfahrt.

Amerikas neuer Zeppelin. Newyork, 13. Mai. Angeblich bewerben sich Deutsche und Holländer um den für den besten Zeppelinplan ausgesetzten Preis von 50 000 Dollar. Der Zeppelin, dessen Bau in Amerika im Dezember begonnen werden soll, soll zweieinhalb mal größer werden als die „Los Angeles". Die Goodyear-Gesellschaft soll angeblich Hauptbewerber sein.

Die „Los Angeles" ohne Spur von den Fliegern.

* Newyork, 13. Mai. Das Luftschiff „Los Angeles", das heute bei ausgezeichnetem Wetter aufgestiegen ist und sich augenblicklich auf der Höhe von Long Island befindet, wird die Suche nach den beiden französischen Fliegern bis Kanada ausdehnen. Bisher hat das Luftschiff keine Spur der Flieger entdeckt.

Reise und Verkehr.

Zur Frage der rheinisch-westfälischen Schnellbahn. Essen, 9. Mai. Die Mitglieder der Studiengesellschaft für die rheinisch-westfälische Schnellbahn versammelten sich gestern in Essen, um über die gegenwärtige Lage des Projekts zu beraten. Die der Öffentlichkeit übergebene Mitteilung der Reichsbahn-Gesellschaft, wonach die Frage „Ausbau der Reichsbahnanlagen oder besondere Schnellbahn" noch weiter an Ort und Stelle mit den Beteiligten erörtert werden soll, läßt nach Ansicht der Mitgliederversammlung erwarten, daß diese für das rheinisch-westfälische Industriegebiet wichtigste Verkehrsfrage in Zukunft mit größerer Gründlichkeit und Objektivität seitens der Reichsbahn geprüft werden soll, als dies bisher der Fall war. Ob der Studiengesellschaft oder einer Vertretung Gelegenheit zu Verhandlungen mit dem technischen Ausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft bei dessen Anwesenheit in Essen gegeben wird, steht aber noch dahin.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Folgen der Kohlenpreiserhöhung.

Die vom rhein.-westfäl. Kohlensyndikat per 1. 6. beschlossene Kohlenpreiserhöhung um 7,5 Prozent hat, obwohl sie als notwendige Folge der Lohnpolitik der Regierung angesehen wird, großes Aufsehen im Industriebezirk erregt. Auch die Kreise, die bisher den Warnungen der Industrie vor Überspannung gleichgültig gegenüberstanden, sind durch diesen Preiserhöhungsbeschluß aufmerksam geworden. Obwohl die vorsichtige Politik des Kohlensyndikats sich vorläufig nur darauf beschränkte, eine Erhöhung für Kohle durchzubringen, während man den im Augenblick schwerer unterzubringenden Koks von einer solchen Verteuerung ausschließt, wird die Frage der Eisenpreiserhöhung durch diese Maßnahme wieder aktuell, denn letzten Endes ist doch der Koks ein Produkt aus Kohle, so daß sich die jetzige Differenz irgendwie ausgleichen muß. Man wird sich nunmehr auch in weiteren Kreisen darüber klar sein müssen, daß solche Konsequenzen im Zusammenhang mit den, weit weniger notwendigen, beabsichtigten Erhöhungen für Eisenbahn und Post, die bereits seit langem jede Lohnverteuerung vollstens auf die Kunden abwälzen, eine Allgemeinverteuerung der Lebenslage bewirken müssen, die gewisse Ähnlichkeiten mit einer Inflation haben dürfte. Tatsächlich kommt man in Kreisen der Wirtschaft immer mehr zu der Auffassung, daß im Zusammenhang mit dem Arbeitszeitnotgesetz und dem Schlichtverfahren durch Verteuerung der Lebenshaltung eine Kette ohne Ende entstehen muß, die zwar nicht durch plötzliches Abfinken der Mark, aber durch anhaltende Entwertung ihrer Inlandskaufkraft einen gewissen inflationsmäßigen Allgemeinlebensstandard heraufbeschwören muß, der sich letzten Endes auf die Valuta auswirken kann. Die Erhöhung der Urprodukte muß letzten Endes eine Gesamterhöhung der übrigen Fabrikate nach sich ziehen, jedenfalls für das Inland, während beim Auslandsgeschäft erschwerend hinzukommt, daß die Exportaussichten sich immer mehr verringern und der Devisenzufluß damit gehemmt wird. Hierzu kommt noch die Zick-Zackpolitik der Reichsbank, die sich mit ihrer verfehlten Diskontpolitik und ihren sonstigen Maßnahmen wenig Vertrauen erworben hat.

Es ist anzunehmen, daß auch bei den nächsten industriellen Tagungen diese Fragen der Gefahren der staatlichen Eingriffe noch eingehender als bisher behandelt werden, nachdem die Preiserhöhung des Kohlensyndikats schlaglichtartig die Größe der Gefahr allgemein beleuchtet hat.

Die Lage auf dem Getreidemarkt.

Berlin, 12. Mai. Die Getreidepreise sind in der letzten Zeit nicht unwesentlich gestiegen. Den Anstoß zu dieser Preisentwicklung haben die steigenden Forderungen der Überseegebiete gegeben, denen auf der anderen Seite ein starkes Einfuhrbedürfnis der europäischen Zuschußländer gegenüberstand. Die Preissteigerung hat sich in stärkerem Maße auf Weizen als auf Roggen erstreckt. Während noch vor einigen Wochen auf den deutschen Märkten die Preisspanne zwischen Roggen und Weizen nur etwa 10 Mark betrug, ist sie gegenwärtig auf rund 30 Mark angewachsen. Wenn auch mengenmäßig nach wie vor keine Besorgnis für die Versorgung der deutschen Bevölkerung bis zum Einsetzen der neuen Ernte besteht, so läßt doch das starke Einfuhrbedürfnis einiger europäischer Länder es zweckmäßig erscheinen, einer stärkeren Ausfuhr deutschen Brotgetreides rechtzeitig entgegenzutreten. Dies kann am zweckmäßigsten dadurch erreicht werden, daß bis zum Einsetzen der neuen Ernte, d. h. bis zum 31. Juli d. Js. bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Spelz, Gerste und Hafer Einfuhrscheine nicht erteilt werden. Deshalb hat die Reichsregierung eine Vorlage eingebracht, die bereits die Zustimmung des Reichsrats gefunden hat und in den nächsten Tagen im Reichstage erledigt werden soll.

Düsseldorfer Kurzenbörse.

tu **Düsseldorf**, 13. Mai. (Tel.) Die Düsseldorfer Börse stand natürlich voll und ganz unter dem Eindruck der geworfenen Kurse am Berliner Platz. Die Geschäftstätigkeit, die in der letzten Zeit ohnehin schon stark eingeschränkt war, war heute außerordentlich gering. Nur diesem Zustande ist es zuzuschreiben, daß die Rückgänge bei den meisten Werten das Ausmaß der an der Berliner Börse zu verzeichnenden Abschläge bei weitem nicht erreichten. Immerhin sind auch hier auf der ganzen Linie Abschwächungen zu verzeichnen. Auf dem Kohlenkuxenmarkt verloren Diergardt 400 Mark, Langenbrahm wechselten zu einem um 3000 Mark ermäßigten Kurse ihren Besitzer, auch Ewald und König Ludwig lagen 3000 Mk. billiger im Angebot, ohne daß Nachfrage auftrat. Von Kohlenaktien waren Lothringen am meisten geworfen. Sie verloren im Verlauf bis zu 14 Prozent. Adler Kohle und Niederrhein. Bergbau waren um 4 Prozent abgeschwächt. Auf dem Braunkohlenmarkt kam es in Michel zu einem um 500 Mark billigeren Kurse vereinzelt zu Umsätzen. Der Kalikuxenmarkt lag vollständig tot. Von Burbachwerten waren Burbach und Volkenroda auffallenderweise glatt behauptet. Auch in den übrigen Werten kamen in den meisten Fällen nur nominelle Notierungen zustande. Von Kaliaktien mußten sich Kaliindustrie einen Abschlag von 17 Prozent, Krügershall einen solchen von 12 Prozent gefallen lassen. Hallesche Kali und Niedersachsen verloren je 10 Prozent. Am Industriemarkt ist die feste Haltung von Deutsche Lastauto erwähnenswert, die nur 2 Prozent unter ihrem Höchstkurs lagen. Dagegen wurden Kabel Rheydt 13 Prozent billiger bezahlt und blieben so angeboten.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 13. Mai. (Tel.) Berlin 129,17½; Wien 73,19; Prag 15,40; Holland 208,10; Newyork 5,19 31/32; London 25,26½; Paris 20,37½; Italien 28,07½; Brüssel 72,75½; Kopenhagen 139,10; Oslo 134,30; Madrid 91,60.

tu **Amsterdam**, 13. Mai. (Tel.) London 12,14⅛; Berlin 59,18½; Paris 9,78¾; Schweiz 48,05; Wien 35,15; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,82; Oslo 84,47½; Newyork 2,49⅞; Brüssel 34,71½; Madrid 43,89; Italien 13,42½.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 13. Mai. (Tel.) Kaffee: Der Markt war ruhig, doch hielt das Geschäft für den inländischen Bedarf sich bei normalen Umsätzen unverändert. Brasilofferten unverändert bis um 1 Sh. schwächer. Die Terminpreise waren zunächst etwas fester, später aber wieder abgeschwächt. Das Lokogeschäft war bei unveränderten Preisen ruhig. Kakao: Bei teilweise ruhiger Nachfrage nach schwimmender Ware waren accra good fermented zu 71,3 gesucht. Der Markt war eher etwas fester, das Geschäft blieb jedoch im allgemeinen etwas beschränkt. Bahia superior Juli-Sept. 71, thomee superior Mai-Juni 78—80, trinidad Plantation Mai-Juni 79—77, superior sommer ariba 95, Mai-Juni 93. Reis: Das Geschäft war ziemlich ruhig, doch waren die Preise gegen gestern unverändert. Auslandszucker: Der Markt trug auch heute bei kleinem Geschäft ruhiges, aber stetiges Gepräge. Schmalz: Tendenz stetig, amerikanisches notierte 30¼, raffin. 31¼—31½, Hamburger Schmalz 36¼ Dollar je 100 Kg. Getreide Der Markt war kaum stetig, das Geschäft bei unveränderten Preisen gering. Mehl: Tendenz ruhig. Auszugsmehl hies. Mühlen 46¼—46½, Bäckermehl hies. Mühlen 40¾—41, Auszugsmehl inl. Mühlen 43—44, Weizenmehl inl. Mühlen 36—38, amerik. Weizenmehl 7½—8¾ Dollar, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 38¾—39¾—39¼, Roggenmehl hies. Mühlen 30¾—31¾, 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 36¼—37¼, Roggengrobmehl inl. Mühlen 29¼—30¼. Hülsenfrüchte: Am Markt entwickelte sich kleines Geschäft, auf Basis letzter Preise bei stetiger Tendenz. Öle und Fette: Der Markt war ruhig. Futtermittel: Das Geschäft erstreckte sich in der Hauptsache auf Hafer, jedoch in geringen Umfängen zu unveränderten Preisen. Chemikalien: Bitriol war lebhaft gefragt, die Vorräte sind bis August ausverkauft, die Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 13. Mai. (Tel.) Silber, Brief 78,75, Geld 77,75; Zink, Brief 66,25, Geld 59,25. Terminnotierungen. Kupfer: Mai Brief 116, Geld 115; Juni Brief 116, Geld 115,25; Juli Brief 116,25, Geld 115,75; Aug. Brief 116,5, Geld 116; Sept. Brief 116, Geld 115,75; Okt. Brief 116,5, Geld 116; Nov. Brief 117, Geld 116,5; Dez. bez. 117,5, Brief 117,5, Geld 117; Jan. Brief 118, Geld 117,5; Febr. Brief 118, Geld 117,5; März Brief 118,5, Geld 117,75; April Brief 118,5, Geld 118. Tendenz: ruhig. Zinn: Mai Brief 603, Geld 597; Juni Brief 598, Geld 594; Juli Brief 596, Geld 592; Aug. Brief 589, Geld 583; Sept., Brief 587, Geld 582; Okt. Brief 585, Geld 580. Tendenz: behauptet.

tu **London**, 13. Mai. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55 1/16—55⅛; dito per drei Monate 55⅝—55 11/16; Elektrolytkupfer per Kasse 61½—61¾; Best Selected per Kasse 59¾—61; Zinn Standard per Kasse 293¼—293½; dito per drei Monate 285¼ bis 285⅝; Blei per Kasse 25 7/16; dito per drei Monate 25 15/16; Zink per Kasse 29¼; dito per drei Monate 29⅝; Silber per Kasse 26; dito per drei Monate 25⅝; Gold 84,11¼.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 13. Mai. (Tel.) Schlußkurse.

		13. 5.	12. 5.			13. 5.	12. 5.
Weizen	Mai	142	141²/₄	**Hafer**	Mai	49²/₈	49³/₈
„	Juli	136	135⁵/₈	„	Juli	50¹/₈	49³/₄
„	Sept.	133¹/₈	132⁸/₄	„	Sept.	46³/₈	46⁷/₈
Mais	Mai	83¹/₈	82	**Roggen**	Mai	108¹/₈	107⁷/₈
„	Juli	87¹/₈	86¹/₈	„	Juli	106⁵/₈	106¹/₈
„	Sept.	89⁰/₈	88¹/₈	„	Sept.	99¹/₈	98⁷/₈

tu **Newyork**, 13. Mai. (Tel.) Schlußkurse.

	13. 5.	12. 5.		13. 5.	12. 5.
Weizen 2, rot	153⁹/₄	153²/₄	**Roggen**, exp.	122¹/₈	122
hart	158	157⁸/₄	**Mehl**, clear pat.	6,75	6,75
Mais 2	97⁵/₈	96¹/₂	**Getr.-Fr.u.Engl.**	2	2
Hafer 3	61³/₈	61¹/₈	dto. nach d. Kont	17	17

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 13. Mai. (Tel.) Terminschlußkurse. Mai 16,42—16,30; Juli 16,68—16,66; September 16,91—16,85; Oktober 16,99—16,97; Dezember 17,15—17,13; Januar 17,20—16,16; März 17,38—17,35. Tendenz: fest.

tu **Liverpool**, 13. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 8,38; Juli 8,46; Oktober 8,56; Dezember 8,60; Januar 8,62; März 8,68. Tendenz: stetig. (4000 Umsätze.)

tu **Newyork**, 13. Mai. (Tel.) Eröffnung. Mai 15,50 bis 15,51; Juli 15,73—15,75; Oktober 16,04—16,10; Dezember 16,28 bis 16,32; Januar 16,35; März 16,52—16,53. Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 13. Mai. (Tel.) Zweites. Mai 15,57; Juli 15,77; Oktober 16,09; Dezember 16,28; Januar 16,33; März 16,53. Tendenz: stetig. (Anfuhr 20 000 Ballen.)

tu **Newyork**, 13. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 15,46; Juli 15,66; Oktober 15,99—16,00; Dezember 16,19; Januar 16,24; März 16,43. Loko 15,75. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 13. Mai. (Tel.) Eröffnung. Mai —; Juli 15,61; Oktober 15,93; Dezember 16,11; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 13. Mai. (Tel.) Zweites. Mai 15,46; Juli 15,70; Oktober 16,01; Dezember 16,16; Januar 16,21; März 16,34. Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 13. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 15,39; Juli 15,66—67; Oktober 15,94—96; Dezember 16,10—11; Januar 16,14; März 16,27—29. Loko 15,33. Tendenz: stetig.

Handelsnachrichten.

Wesermühlen A.-G., Hameln. Die Gesellschaft, die zum Kampfmeyer-Konzern gehört, verteilt für das vom 1. Juli bis 31. Dezember 1926 laufende Zwischengeschäftsjahr keine Dividende, obwohl eine Sanierung durch Kapitalherabsetzung auf 2,75 Millionen vorgenommen worden war. Der Reingewinn ist nach Abschreibungen von 82 000 Mark mit 71 592 Mark eingesetzt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Im vorgelegten Geschäftsbericht heißt es, daß die Mühlen zwar besser als im Vorjahre, aber nicht voll beschäftigt seien. Hinzu käme die schlechte Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes, der zu stark mit ausländischen Angeboten versehen sei und die ungenügende Spanne zwischen Getreide und Mehlzoll.

Sport, Turnen, Wandern.

Das Frauenheim auf dem Berliner Sportforum.

Eine Stiftung des Oberbürgermeisters Böß.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Herr Böß, hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mitgeteilt, daß er aus Mitteln der Groß-Berliner-Turn- und Sportwoche die Kosten des Baus für das Frauenheim auf dem Sportforum stiften wird. — Demzufolge wird auf der Nordseite des Frauenteils ein Haus errichtet werden, das 50 Studentinnen Unterkunft in Zimmern zu zweien gewährt. Daneben erhält das Haus Umkleide- und Duschräume, Aufenthalts-, Musik-, Lese- und Arbeitsräume, sowie eine kleine Küche. Die Lage ist so, daß die Bewohnerinnen einen freien Blick über das ehemalige Spreebett hinweg nach Spandau und auf die Havel haben. Die Bauarbeiten beginnen, die Grundsteinlegung des Gebäudes wird nach Anordnung von Oberbürgermeister Böß mit der diesjährigen Groß-Berliner-Turn- und Sportwoche verbunden werden. Man hofft die Fertigstellung so zu beschleunigen, daß das Gebäude im kommenden Winter-Semester bereits nutzbar ist und dann die ganze Ausbildung der Frauen an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen aus dem Stadion auf das Sportforum übersiedelt. — Damit wird die erste, der Frau gewidmete Spiel- und Sportanlage der Benutzung übergeben werden und vorbildlich für die körperliche Ausbildung der Frau in Zukunft wirken.

Sportlehrer Hauer im Münsterlande.

Es muß als ein glücklicher Gedanke der Jugendpflege-Abteilung der Regierung zu Münster bezeichnet werden, daß sie sich entschloß, nach einem Lehrgang in Münster selbst, den Herr Sportlehrer Folkerts leitete, nun auch auf das flache Land zu gehen, an die kleineren Städte innerhalb des Regierungsbezirks zu denken, wo bislang in dieser Weise noch keinerlei praktische Tätigkeit ausgeübt worden ist. Es ist Neuland im wahrsten Sinne, das hier bearbeitet werden muß, da in vielen dieser Städte und namentlich in ihrer Umgebung wohl noch nie ein Sportlehrer gewirkt hat. Daß jedoch Bedarf und Interesse dafür auch hier vorhanden ist, daß der Lehrerschaft wie auch den Mitgliedern der Turn- und Sportvereine diese Möglichkeit, in die neuen Methoden der Körperschule eingeweiht zu werden, hochwillkommen war, das beweist die außerordentlich rege und auch andauernde Anteilnahme, die von beiden Seiten in allen Städten diesen Lehrgängen entgegengebracht wird.

Der Westdeutsche Spielverband hat der Regierung seinen Sportlehrer Hauer für diesen auf 4 Wochen berechneten Lehrgang zur Verfügung gestellt, der hier ein reiches und auch lohnendes Arbeitsfeld fand. Es sollte nach Möglichkeit der ganze Regierungsbezirk in etwa wenigstens erfaßt werden, so wurden die Kreisstädte zu Mittelpunkten gemacht, wo an einem Tage der Woche die Lehrer und die Vereinsmitglieder aus der Stadt selbst wie der Umgebung Hauers Unterricht genießen konnten. Auf jede Stadt entfallen somit nur 4 Nachmittage, eine Zeit, die natürlich zur kurz ist, so daß schon der Wunsch nach einer Verlängerung des Lehrganges um 2 Wochen oder aber um eine spätere Fortsetzung rege geworden ist.

Die Zahlen der Schüler, die Hauer überall hat, sprechen für das Bedürfnis, das sich allenthalben kund tat. Es nehmen in Neubeckum 12 Lehrer und 26 Vereinsmitglieder teil, in Lüdinghausen 40 Lehrer und 15 Vereinsmitglieder, in Ibbenbüren 30 Lehrer, in Rheine 23 Lehrer und 51 Vereinsmitglieder, in Coesfeld 19 Lehrer und 29 Vereinsmitglieder und in Bocholt sogar 58 Lehrer und 36 Vereinsmitglieder. Man kann wohl sagen, daß hiermit das Münsterland zum größten Teil erfaßt ist, namentlich durch die rege Anteilnahme der Lehrer, die größtenteils vom Lande kommen.

Bei der beschränkten Zahl der Stunden kann Herr Hauer über die Anfangsgründe der Körperschule nicht viel hinausgehen, er lehrt die allgemeine Körperdurchbildung und die Grundgymnastik, aus der sich die natürlichen Übungen der Leichtathletik entwickeln, und legt vor allem Wert darauf, seinen Schülern ein einheitliches System beizubringen, nach dem diese selbst wieder unterrichtend vorgehen können. Er hat bei der Durchführung der Lehrgänge vielfach mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die aus den rückständigen Verhältnissen in den Orten heraus geboren sind. So fehlt es an einem Orte überhaupt an einem einzigen geeigneten Sportplatz, Geräte sind nur in notdürftiger Zahl da, Medizinbälle sind in den meisten Orten noch so gut wie unbekannt.

Es ist sehr zu begrüßen, daß unseren Sportlehrern ein derartiges Arbeitsfeld erschlossen wird; hier, wo sie ein noch völlig brachliegendes Gebiet beackern, wird ihre Tätigkeit sich besonders fruchtbringend auswirken.

Boxsport.

Wagner von Diener herausgefordert.

Der frühere deutsche Schwergewichtsmeister Franz Diener, dem bekanntlich das Recht zugestanden worden war, den neuen deutschen Schwergewichtsmeister Wagner um den Titel zu fordern, hat hiervon gestern Gebrauch gemacht. Die Herausforderung ist heute bei der Boxsportbehörde Deutschlands eingegangen. Nun hat sich Wagner bis zum 12. Juni zu erklären, ob er diese Herausforderung annimmt, woran allerdings nicht zu zweifeln ist, da er ja sonst seines Titels verlustig gehen würde. Der neue Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft müßte dann bis zum 12. August ausgetragen sein. Diener hat, wie bereits kürzlich gemeldet, das Training wieder aufgenommen.

Boxsportverein „Siegfried" Gronau — Preußen 06 Münster.

Der Boxsportverein Siegfried Gronau boxt am heutigen Samstagabend (14. Mai) gegen die Boxabteilung Preußen 06 Münster. Es werden folgende Kämpfe ausgetragen:

Fliegengewicht: Jos. Glinski, Gronau gegen Schuon, Preußen 06,
Feder: Alb. Klein, Gronau gegen Gutmann, Preußen 06,
Leicht: Sommer, Gronau gegen Russel, Preußen 06,
Leicht: Lange, Gronau gegen Lemin, Preußen 06,
Welter: Wischniewski, Gronau gegen Irmler, Preußen 06,
Mittel: P. Glinski, Gronau gegen Müller-Benecke, Preußen 06.

Die Kämpfe versprechen einen interessanten Verlauf. Die Gronauer werden den Beweis dafür erbringen, daß sie unter der Leitung von Trippe, Dortmund, jeden Gegner nehmen können. Das Programm wird vervollständigt durch das Antreten erster Dortmunder und Duisburger Boxer.

Fußball.

S. C. Preußen Münster 06 3. — S. C. Münster 08 3.

Am heutigen Samstag nachmittag findet im Preußen-Stadion ein Fußballwettspiel zwischen den beiden dritten Mannschaften des S. C. Preußen 06 und des S. C. Münster 08 statt. Da in beiden Mannschaften recht gute Kräfte vorhanden sind, dürfte die Gewähr für ein interessantes Treffen gegeben sein, dessen Ausgang vollständig offen ist. Spielbeginn 6 Uhr.

Borussia Rheine am 22. Mai in Bochum.

Wie wir soeben erfahren, haben die Rheiner Borussen vom Rasensportverband für Bochum und Umgebung eine Einladung erhalten, anläßlich des am 22. Mai in Bochum stattfindenden großen Werbelaufs „Quer durch Bochum" mit dem auch größere leichtathletische Veranstaltungen sowie Städtehandballspiel und dergleichen verbunden sind, in Bochum gegen die als äußerst spielstark bekannte Bochumer Stadtmannschaft das Fußballpropagandaspiel auszutragen. Die Borussen haben diese Einladung angenommen. -nk.-

Billardsport.

Die Billardgesellschaft Münster 1914

weilte am Samstag, den 7. Mai 1927 zum Revanchespiel in Dortmund beim dortigen Billardklub. Die Spiele wurden unter denselben Bedingungen wie hier in Münster ausgetragen. Der Anstoß erfolgte um 3 Uhr nachmittags in dem glänzend angelegten Billardsaale der Schauburg. Die Münsteraner erreichten diesesmal nicht die im Hinspiel erzielten guten Leistungen, teilweise spielten sie unter dem sonst gewohnten Durchschnitt. Nicht zuletzt hatte dies seine Ursache in dem ungewohnten Material, im besonderen mochte der sehr leichte Bandenanschlag Schwierigkeiten. Die Dortmunder hatten seiner Zeit bei den Spielen in Münster mit 226 Bällen das Nachsehen. Beim Revanchekampf gelang es ihnen aber, eine große Anzahl Bälle wieder aufzuholen. Bis auf 87 Bälle konnten die Dortmunder die erste Niederlage wieder gutmachen. Nach der Gesamtwertung des Hin- und Rückspieles blieb Münster Sieger mit 87 Bällen plus.

Den Münsteranern wurde in Dortmund eine äußerst herzliche Aufnahme geboten. Es wurde vereinbart, zur Förderung der guten Beziehungen der Vereine und im Interesse des Billardsports jedes Jahr einen derartigen Klubkampf zum Austrag zu bringen.

Radsport.

Meisterschaft von Münster.

Trotz empfindlicher Kälte war das 5. Abendrennen auf der Sportbahn am Schiffahrter Damm verhältnismäßig gut besucht. Der aussichtsreichste Anwärter auf die Meisterschaft, Standhaft, stürzte vor Beginn der Rennen durch eigenes Verschulden in der Kurve, wie es anfangs schien schwer und mußte besinnungslos ins Krankenhaus geschafft werden. Dort erholte er sich dann allerdings bald wieder, so daß er mit einer leichten Gehirnerschütterung noch glimpflich davonkommen wird. In seiner Abwesenheit spielte Trelle die Rolle des Überlegenen. Er gewann alle Einzelrennen und mit Grothues als Partner auch das Mannschaftsfahren und sicherte sich damit die Führung in der Tabelle, die Standhaft nunmehr auf dem 3. Platz zeigt. Im Ausscheidungsfahren wurde Trelle allerdings mit Recht disqualifiziert, zu Gunsten des tapfer fahrenden Edeler, den er in seiner von uns letzthin wiederholt gerügten rücksichtslosen Fahrweise behindert hatte. Das Mannschaftsfahren wurde recht lebhaft bestritten. Gierse—Edeler unternahmen des öfteren Ausreißversuche, die zwar sämtlich ohne Erfolg blieben, aber das Feld doch fortgesetzt in Atem hielten. Auch Grothues und Brauer zeigten sich in diesem Rennen von einer guten Seite.

In den Pausen zwischen den einzelnen Wettbewerben trainierte der hannoversche Dauerfahrer Oelkers hinter A. Guddorf, der ihn am nächsten Sonntag bei den Dauerrennen in Hamborn führen wird. Der Hannoveraner fuhr recht ansprechend und legte die beste Runde in 23,3 Sek. zurück. — Ergebnisse:

Bilanz

der

Kreissparkasse Burgsteinfurt

(69. Geschäftsjahr)

per 31. Dezember 1926

	Aktiva	RM		Passiva	RM	
1.	Kasse	38 040	60	Spareinlagen	1 362 825	66
2.	Postscheckguthaben	15 031	46	Reservefonds	31 077	75
3.	Reichsbankguthaben	7 690	97	Kontokorrent-Kreditoren	604 730	62
4.	Landesbankguthaben	399 441	—	Reingewinn	12 367	95
5.	Wertpapiere	307 494	—	Avalkonto	32 790	—
6.	Kontokorrent Debitoren	742 373	04			
7.	Discontierte Wechsel	96 341	45			
8.	Ausgeliehene Kapitalien					
	a) Städt. Hypotheken	110 876	37			
	b) Ländl. Hypotheken	170 087	05			
	c) Bürgschaftsdarlehen	34 065	95			
	d) Handschuldarlehen	25 027	20			
	e) Faustpfanddarlehen	2 200	—			
	f) Korporationsdarlehen	39 800	21			
9.	Stückzinsen	2 537	75			
10.	Immobilienkonto	1 327	31			
11.	Mobilienkonto	6 815	74			
12.	Aufwertungskonto	5 417	18			
13	Durchgangskonto	6 434	70			
14	Avalkonto	32 790	—			
		2 011 001	98			2 011 001 98

Gewinn- und Verlustrechnung

Soll	RM.		Haben	RM	
Zinsenausgaben	79 088	37	Zinseneinnahmen	128 727	90
Verwaltungskosten			Sonstige Einnahmen	13 856	60
a) persönliche	30 950	93	Verwaltungseinnahmen	1 649	08
b) sächliche	9 530	74			
Sonstige Ausgaben	10 295	59			
Abschreibungen	2 000	—			
Reingewinn	12 367	95			
	144 233	58		144 233	58

r

Die Schauburg

ist das Haus der Spitzendarbietungen der ganzen Welt u.

das Ereignis der Woche

unstreitig

Paul Wegener

in seiner, im Verein mit den Größen des deutschen Films:

Marcella Albani
Paul Richter
Mary Johnson

und Anderen herausgebrachten **vollendetsten deutschen Filmschöpfung:**

Dagfin, der Schneeschuhläufer

Ein monumentales Gemälde der Leidenschaften in der eis- und schneebedeckten Bergwelt der Alpen.

Regie: **Joe May**

Aufführungen: **3 6** und **8½** Uhr

Paul Wegener

ist der anerkannte Schöpfer des künstlerischen Films. Seine Meisterleistungen sind bis heute noch nicht übertroffen.

Ebenso vollendet wie **Paul Wegener** in „Dagfin", ist der Weltmeister der Groteske, **Buster Keaton**, in seiner köstlichen, tollen 5aktigen Groteske

Donnerwetter - Buster Keaton

der ununterbrochen Stürme des Lachens entfesselt und auch am **Sonntag vormittags 11½ Uhr in der Früh-Vorstellung** mit anderen Filmen gezeigt wird, und wozu auch Jugendliche Zutritt haben.

f2313w

Trotz der enormen Unkosten dieses Spitzenprogramms haben wir von jeder Preiserhöhung abgesehen.

Häuserverkauf usw.

Es stehen z. B. eine Anzahl Wohnhäuser
Es stehen z. B. mehrere Geschäftshäuser
Es stehen z. B. mehrere Güter
Es stehen z. B. mehrere Kotten
Es stehen z. B. mehrere Bauplätze.
Darlehen zu haben von 5000 RM. an

...lemke,
...schaft Ber... Sedanstraße 23. *a

Kennen Sie das bewährte
„Hohlmauerwerk System Eckert" D. R. P.
Einmalige **Ersparnisse** an Baukosten
Laufende an Heizmaterial
Absolut trockene Wände. Trockene und gesundene Wohnungen. Kurze Bauzeit
Näheres durch: s1812xtz
Gilbert & Vogelberg
Architektur- und Ingenieurbüro
Unna i. W., Kaiserstr. 9.

Bekanntmachung.

Die Gemeindestraße **Herbern—Ascheberg** ist am Sonntag, dem 15. Mai cr., von 2,30 Uhr bis 4,30 Uhr nachmittags innerhalb der Gemeinde Ascheberg aus verkehrspolizeilichen Gründen für den Auto- und Fuhrwerksverkehr gesperrt. Umleitung Provinzialstraße, Kreisstraße nach Ascheberg und umgekehrt. h5723

Ascheberg, d. 12. Mai 1927.

Die Ortspolizeibehörde.
Lüffe.

Verding.

Die Lieferung von etwa 500 000 Stück Ziegelsteinen in holl. u. Reichsformat (Handstrich- und Maschinenstrichsteine) für Gebäude an der Neubaustrecke Preußen—Münster, soll öffentlich vergeben werden. Verdingshefte können, soweit vorrätig, gegen eine Bargeldgebühr von 0,50 RMk. bezogen werden. Verdingstermin: Freitag, den 20. Mai 1927. s2558

Reichsbahn-Neubauamt Münster (Westf.),
Wolbeckerstraße 2.

Nordwalde.

Warne hiermit ausdrücklich davor, meiner Tochter

Maria Zumdick

Waren zu borgen, da ich **nicht** dafür aufkomme.

Johann Zumdick sen.

f2553a

Braunschweiger
Spargel

aus eigenen Plantagen gibt gegen Nachn. ab:
das 5 Kilo-Paket
I. Sorte Mk. 7,60
das Kilo-Paket
II. Sorte Mk. 6,20
das 5 Kilo-Paket
III. Sorte Mk. 4,80

O. Mühlenkamp,
Domaine Ahlum
b. Wolfenbüttel. h5652)a



Hier Wähl-Scheibe Einschlitz Münzen

gut zu verbinden bei

HEINRICH BUSCHMANN
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Autofahrten

bei Tag und Nacht bei billigster Berechnung.

Tel. 993.

f2348)a

Wirtschaft

mit Ackerwirtschaft

zu kaufen gesucht. An Barkapital sind 40 000 RM. vorhanden. s2495) Angebote erbeten unt. T S 5227 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ia gelbfleischige
Speisekartoffeln

liefert frei Haus
C. Wiemel,
Verspoel 16—17.

Soeben Neu!

M. A. Taschenfahrplan

für Münster und das Münsterland

Ausgabe Sommer 1927

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0—24
Erweiterter Umfang

** Preis 30 Pfg. **

Unübertroffene Uebersichtlichkeit in gedrängter Kürze
In allen Buchhandlungen und Zeitungsagenturen vorrätig

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung
Münster i. W.

Als Vermählte grüßen

Leonhard Schwarze
Käthe Schwarze
geb. Schreiner

Osnabrück, den 14. Mai 1927
Schinkelstr. 40

h5674y

Danksagung

Für die uns anläßlich unserer

Silberhochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir allen unsern herzl. Dank aus.

Familie Bern. Puls
Altenberge

h5726y

Danksagung.

Für die uns bei der goldenen Hochzeit erwiesene Teilnahme sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

*ß

Familie Lodde.



Verband reisender Kaufleute Deutschlands
Sektion Münster i. W.

Zu der am Samstag, 14. Mai, abends 8.30 Uhr im Sektionslokale Hotel Reichshof stattfindenden

Monats-Hauptversammlung

wird hiermit eingeladen mit der dringenden Bitte um recht zahlreiches Erscheinen, da wichtige Anträge zur Generalversammlung in Krefeld, am 24.—29. Mai 1927, zur Besprechung und Beschlußfassung vorliegen. *fi **Der Vorstand.**

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Betr. Feststellung der Wohnungsuchenden am 16. Mai 1927.

Gemäß Verordnung des Preuß. Ministers für Volkswohlfahrt vom 20. April 1927 ist eine Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden am 16. Mai ds. Js. angeordnet.

Alle Wohnungsuchende der Gemeinde Elte, Mesum, Rheine links der Ems u. Rheine rechts der Ems werden daher hiermit aufgefordert, einen Meldebogen in zweifacher Ausfertigung auszufüllen. Die Vordrucke sind auf Zimm. 14 des Amtsverwaltungsgebäudes Rheine, Poststraße 19, zu haben. Die ausgefüllten Meldebogen sind spätestens am 23. Mai ds. Js. dort abzugeben.

Wer als Wohnungsuchender bereits in die Wohnungsliste eingetragen ist, und die Ausfüllung des Meldebogens unterläßt, kann in den Listen des Wohnungsamtes gestrichen werden. Wer die Fragen des Meldebogens wissentlichwahrheitswidrig beantwortet, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft.

Rheine, den 11. Mai 1927.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordnetensitzung v. 4. März 1927 ist die Festsetzung neuer Fluchtlinien für die Marktstraße zwischen Thie und Marktplatz beschlossen worden. Der Fluchtlinienplan liegt vom 27. April d. Js. ab vier Wochen lang auf Zimmer Nr. 20 im Rathause während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen sind bei Vermeidung des Ausschlusses während der Offenlegungsfrist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Rheine, den 22. April 1927.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zwecks Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden nach dem Stande vom 16. Mai 1927 werden diese hiermit aufgefordert, je 2 Stück des Meldebogens, wozu die Formulare auf dem Amtsbüro (Zimmer links) anzufordern sind, bis spätestens zum 23. Mai 1927 daselbst ausgefüllt wieder abzuliefern.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Unterlassung der Ausfüllung des Meldebogens die Streichung aus den Listen des Wohnungsamtes zur Folge haben kann.

Die Ausfüllung hat nach Maßgabe der auf den Meldebogen vorgedruckten Anweisungen zu erfolgen.

Telgte, den 11. Mai 1927.

Der Amtmann: Moehle.

Reichswohnungszählung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 2. März 1927 und der Ausführungsverordnung des preußischen Staatsministeriums vom 27. April 1927 findet am 16. Mai eine **Wohnungszählung** statt. Für den Amtsbezirk Rheine ist die Zählung in den Gemeinden Mesum und Rheine links der Ems angeordnet.

Die Zählpapiere werden den Grundstücks-Eigentümern und Wohnungsinhabern rechtzeitig zugestellt und sind ab Dienstag, den 17. ds. Mts., zur Abholung durch die Zähler ausgefüllt bereit zu halten. Grundstückseigentümer und Wohnungsinhaber werden dringend ersucht, die Zählpapiere richtig und vollständig auszufüllen bzw. den Zählern die erforderlichen Angaben zu machen, um diesen ihr Amt zu erleichtern. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verweigerung der vorgeschriebenen Angaben und vorsätzlich unrichtige Angaben mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft werden.

Rheine, den 11. Mai 1927.

Der Amtmann.

Bekanntmachung

Die Listen betr. Handwerkskammerbeiträge für 1927 von Stadt Telgte, Kirchspiel Telgte und Westbevern liegen 8 Tage auf dem hiesigen Amtsbüro, Zimmer links, zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Telgte, den 11. Mai 1927.

Der Amtmann: Moehle.

Kraftfahrzeugführer!

Am **Samstag, dem 14. 5., abends 8.30 Uhr,** findet im Restaurant **Biedermeier** (Inh. Glittenberg) eine

Versammlung

statt, wozu alle Kollegen eingeladen sind.

Die Einberufer.

Primaner erteilt **Nachhilfestunden** in Latein und **Deutsch.** Offt. unt. Z K 1589 an Geschft. *

Für 8 Mk. werden **Knaben-Anzüge** und **Überzieher** schnell und gut angefertigt. *

Frau Hartmann,
Hammerstraße 102.

Gutgehendes Geschäft

gegen Kassa **zu kaufen gesucht.** Offerten unter Z Z 1243 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Suche für meine Verwandte, kleinere Landwirtstochter, kath., 40 Jahre alt, mittelgroß 3000 Mk. Mitgift, die Bekanntsch. eines Herrn mit guter Vergangenheit, **zwecks Heirat.** Witwer mit jüngeren Kindern angen. Strenge Verschwiegenheit zugesichert. und verlangt. Angeb. unt. D E 1247 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *

Suche gegen sofortige Barzahlung

kleine Villa

mit Gas, elektr. Licht und Wasserleitung, mit großem Obst- und Gemüsegarten, an der Stadt Münster gelegen, zu kaufen. Gefl. Angebote erbeten unter S T 5247 an die Geschäftsst. d. Bl. h5728)

Offene Wohnungen

2 eleg. möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimm., direkt an der Promen. gelegen, zum 1. 6. zu vermieten; evtl. 2 Personen. Am Kanonengraben 18, I. *

Laden

mit kleiner Wohnung, an der Hauptstraße einer Kleinstadt (5000 Einwohner), geeignet für jede Branche, unter günstigen Bedingungen **zu vermieten.** Offert. unter D D 5215 an die Geschäftsstelle. h5660)

Gesuchte Wohnungen

Intell. Herr, viel auf Reisen, sucht ab 1. 6. ein gut **möbl. Zimmer,** mögl. mit Schreibtisch, bei einer kinderl. Fam. od. alleinst. Dame. Off. mit Preisang. unter C D 1246 an Geschft. *

Akad. Beamtin sucht sofort *7011

ruhiges Zimmer

in gutem Hause. Mauritzviertel. Offert. unt. D E 1584 an Geschft.

Einfach. Schlafzimmer

in Nähe d. Hotels „Der Fürstenhof" ges. Offt. unter E F 1585 an die Geschäftsstelle. *

Referendar sucht vom 15. 5. bis 1. 6. gut *

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee. Off. u. P R 1257 an Gesch.

Alleinstehend. Beamter (Akademiker), Dauermieter, sucht 2—3 große, unmöblierte od. zum Teil möblierte

Zimmer,

nur in gutem Hause, für sofort odr später. Angeb. unt. R S 1258 an die Geschft. *7015

Beschlagnahmefreie Wohnung.

1—2 Zimmer u. Küche, für sofort oder zum 1. Juli gesucht. Mietzahl. mehrere Mon. im voraus. Offt. unt. O P 1593 an die Geschft. *

Offene Stellen

Schulentlass. Mädchen

zum Anlernen im Geschäft und für leichte Beschäftigung gesucht. Warendorferstr. 78 a. *

Tüchtiges s2551

Zweitmädchen

gesucht. Vorstellung abends nach 7 Uhr.

Frau Altmann,
Warendorferstraße 26.

Tochter braver, kath. Eltern als

Lehrlöchin

zum 1. oder 15. Juni gesucht. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung. h5680)

Frau August Stalerm,
Hotel Handelshof,
Recklinghausen.

Wegen Heirat meiner jetzigen suche ich, mögl. auf sofort eine ältere, durchaus perfekte und zuverlässige h5588a

Stütze.

Frau Fabrikbesitzer Reineke,
Bochum, Bergstr. 56.

Für Geschäftshaushalt ehrliches, ordentl.

— Mädchen —

für Küche und Haus z. 1. 6. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Offert. unt. B. 11594 an die Ann.-Exped. **E. Bendel, G. m. b. H., Salzstraße 57.** *

Tücht. Hausschneiderin

mit guten Empfehlungen, möglichst **sofort** gesucht, auf mindestens 8 Tage. *

Frau Reg.-Baumeister Hensen,
Urbanstraße 5.

Suche zum 1. Juni für klein. Haushalt (3 Pers.) in Münster ein sauberes, zuverlässiges, kath. **Mädchen,** nicht unter 17 Jahren. Familienanschluß. Off. u. H J 1588 an Geschft. *

Tüchtiges Mädchen

für Geschäftshaushalt gesucht. *

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Jüngeres Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Frau Haake,
Studtplatz 29. *

Lehrling

mit guter Schulbildung sofort gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschr. Lebenslauf an die

Kreissparkasse Burgsteinfurt.

Suche für sofort od. zum 1. Juni einen

Jungen

für die Landwirtschaft, im Alter von 16—17 Jahren, der auch zeitweise mit melken helfen muß. Lohn nach Übereinkunft.

Näh. Geschäftsstelle.

Suche per sofort jüngeren, tüchtigen h5742)

Schneidergehilfen.

Carl Rüther.
Tuch- u. Maß-Geschäft,
Meppen (Ems).

Großbankfiliale

stellt noch einige

Lehrlinge

mit Maturitätszeugnis ein. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnissen u. Referenzen unt. T W 5248 an die Geschäftsstelle dss. Bl. s2559)

Gesuchte Stellen

Älteres, zuverlässiges

— Mädchen —

sucht Stellung in ein. ruhigen Haushalt,

am liebsten in Bocholt oder Umgegend.

Angebote unter G H 5238 an die Geschäftsstelle dss. Bl. h5720

Suche für m. Sohn, 19 Jahre alt, kräftig,

Lehrstelle als Maurer.

Offert. unt. F G 1249 an die Geschäftsst. *

Zu kaufen gesucht

Krankenfahrstuhl

zu kaufen gesucht. Off. u. A B 1244 an Gesch.*

Zu verkaufen

2 fahrbare

Biehrampen

zu verkaufen. f2311

Westf. Zuchtviehmarkt.

Silentium

mit gründl. **Nachhilfe** finden Schülerinnen der unteren Klassen höherer Lehranstalten. Monatl. 20 Mk. Da nur bis zu 5 Schüler angenommen werden, ist gründliche Förderung möglich. Teilnehmerinnen des letzten Kursus sind alle gestiegen. *

Oberschullehrerin i. R.

E. Singelnstein,
Schwelingstr. 15.

EIS-

Maschinen
Konservatoren
Paradedeckel
in allen Größen

Strohtrinkhalme

Citronenpressen

f2226ga

Eisgläser

Th. Vogel

Bogenstrasse 17.

Verloren u. Gefunden

Autopapiere

nebst Führerschein verloren. Gegen Belohnung abzugeben *a

Hafenstraße 17.

Gesellschaftsreisen nach

Lourdes

Abfahrten ab **Köln** 1. Juni, 4. u. 31. August = 8 Tage. Keine Massenfahrten! Nur kleine Gruppen. Preis einschl. all. Kosten 3. Kl. 240.— 2. Kl. 285.— Gesellschaftsreisen nach Südfrankreich mit Besuch von **Lourdes, Biarritz, u. Bayonne, Autoausflug in die Pyrenäen.** Keine Nachtfahrten! Nur kleine Gruppen!

Abfahrt ab Köln 21. Mai 4. Juli = 10 Tage Preis einschl. all. Kosten 2. Kl. 335.—. Ausführl. Prospekte und Anmeldungen durch **Reisebüro E. Bendel G. m. b. H., Münster i. W. Salzstr. 57** (Felsbes gegenüber) Tel. 4185. 1a Referenzen der vorjährigen 4 Fahrten. **Lourdesbuch** m. Abbild. u. ausführl. Beschreibung Mk. 1.20. *

Reichsbund der Zivilinvalidenrechtigten Zweigverein Münster.

Anläßlich der 25 jährigen Jubelfeier veranstaltet der Verein am Sonntag, den 15. Mai vorm. 11 Uhr im großen Schützenhofsaale eine

öffentliche Kundgebung in Angelegenheiten d. Zivilversorgung

Alle Militär- u. Versorgungsanwärter sowie interessierte Kreise der Bürgerschaft sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.
*fi Basch, 1. Vorsitzender.

Farben, Lacke, Pinsel

für Anstrich und Mal rei

Linoleum und Glas Tapeten

für jeden Geschmack

Tapeten-Reste enorm billig

Anton Lammers, Rheine i. W.

Idenbürenerstr. 38 Telephon 349

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen gegen 3 Uhr unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Hochwürdige Herr

Wilhelm Köster

Pfarrer an St. Dionysius in Walsum

nach kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, sanft und ruhig zu einem besseren Jenseits, im 59. Lebensjahr, im 33. Jahre seines priesterlichen Wirkens.

Um ein Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich und Anna Köster.

Walsum, Füchtorf, Milte, Steyl, Altenberge, den 12. Mai 1927.

Die Beerdigungsfeierlichkeiten sind am Samstag, den 14. Mai. Um 9¾ Uhr wird die Leiche von der Pastorat zur Pfarrkirche übertragen, woselbst die feierlichen Exequien stattfinden, im Anschluß daran ist die Beerdigung auf dem Friedhof, wozu freundlichst eingeladen wird, darnach Kaffee im Vereinshause. h5731z

---

†

Zur ewigen Ruhe nach einem Leben voller Sorgen und Kämpfe entschlief gestern morgen ½12 Uhr in Lingen mein herzensguter Mann, unser lieber Vater und Bruder, mein treusorgender Sohn, der

Kaufmann

Karl Bergmann

im Alter von 39 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und gottergeben.

In tiefster Trauer:

Maria Bergmann, geb. Gansz
und Kinder Heinrich, Karl u.
Johanna Bergmann,
Heinrich Bergmann sr. Hopsten,
Dr. Heinrich Bergmann, Lingen,
Paula Bergmann geb. Bleidt,
Fritz Bergmann,
Familie Gansz. s2569t

Emsdetten, Lingen, Münster, den 13. Mai 1927.

Beerdigung findet statt zu Emsdetten am Montag, den 16. Mai 1927, ½9 Uhr von der Münsterstr. 8 aus.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für unsere liebe Tochter und Schwester

Maria Adams

findet am Montag, den 16. d. M., vorm. 9 Uhr in der St. Martini-Pfarrkirche statt. *fi